Catech.
188.m 7

Catech.
188m

Kurbayerisch

Catech. 188m

Katechismus
zum Gebrauche
aller Kirchen
des
französischen Reiches.

Ein Gott, ein Glaube, eine Tauf.
Paulus an die Epheser, IV, 5.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

JOSEPHUS LUDOVICUS, EPISCOPUS MOGUNTINUS.
JL

Paris, bey Wittwe Nyon und Heinrich Nicolle.
Mainz,
bey Johann Wirth, bischöflichem Buchdrucker.

Straßburg, gedruckt bey F. G. Levrault, bischöflichem Buchdrucker.

Wir Minister der Kulten, Groß-Offizier der Ehren-Legion;

Nach Ansicht der Summission, welche Uns durch Frau Wittib Nyon, den Herrn Prosper Nyon, ihren Sohn, und den Herrn Heinrich Nicolle vorgelegt worden; beschließen was folgt:

Art. I. In Gefolge des Dekrets Seiner kaiserlichen königlichen Majestät, vom 4ten April gegenwärtigen Jahres, sind und bleiben die Buchdrucker und Buchhändler Frau Wittib Nyon, Herr Prosper Nyon, ihr Sohn, und Herr Heinrich Nicolle, während zehn Jahren, mit dem Druck und dem Verkauf des Katechismus zum Gebrauch aller Kirchen des französischen Reiches beauftragt.

II. Sie sind völlig berechtigt, zu dem Ende mit den Buchdruckern und Buchhändlern der Herren Erzbischöfe und Bischöfe jede beliebige Uebereinkunft zu treffen; wofern anders alle Exemplare, welche von ihnen, ihren Rechts-Erständern, Korrespondenten oder Kommissionnärs dem Verkauf ausgesetzt werden, mit dem Stämpel eines von Uns ernannten Kommis-Verifikateurs versehen sind; indem Wir hierdurch alle Nachdrücke verhindern und Uns versichern wollen, daß der Text weder verfälscht noch verändert werde.

Der Minister der Kulten,
Unterzeichnet Portalis.

Auf Befehl des Ministers,

Der bey dem Ministerium angestellte General-Sekretär,
Unterzeichnet Portalis, Sohn.

Kraft des hier oben angeführten Schlusses, und der besondern, zwischen der Wittwe Nyon, rc. und Gebrüdern Levrault, vorhandenen Uebereinkunft, wie auch kraft der, von Ihro bischöflichen Gnaden zu Mainz, gedachten Levrault und Johann Wirth ertheilten Begünstigung, wird jeder, der Exemplare des deutschen Katechismus verkaufen wird, die nicht mit der Verordnung Ihro bischöflichen Gnaden versehen, und mit hier unten gesetzten Namen gedachter Johann Wirth und Levrault unterzeichnet seyn werden, gerichtlich als Nachdrucker oder Theilnehmer des Nachdrucks verfolgt werden

Levrault

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Verordnung

des Herrn Bischofs von Mainz,

über den von der ganzen französischen Kirche angenommenen Katechismus.

Joseph Ludwig, durch die Gnade Gottes und des heiligen apostolischen Stuhls Bischof zu Mainz:

Der Geistlichkeit und allen Gläubigen Unsers Sprengels, Gruß und Segen in unserm Herrn.

Es war einer Unserer ersten Gedanken, vielgeliebte Brüder, da Wir als Oberhirt in Eurer Mitte ankamen, Euch einen neuen Katechismus zu geben, wodurch in den verschiedenen Theilen Unsrer Diözese Gleichförmigkeit im Religionsunterrichte eingeführt würde. Allein Wir wußten, daß Kirche und Staat einstimmig mit einander dahin arbeiteten, dem Elementarunterrichte in der Religion diese Gleichförmigkeit in ganz Frankreich zu verschaffen; Wir glaubten daher die Ausführung ihres Vorhabens abwarten zu müssen.

Die Frucht dieser Arbeit ist so, wie man sich dieselbe von dem Geiste der Weisheit, der die Kirche Frankreichs leitet, versprochen hatte. Der Katechismus den sie angenommen, und dessen alleinigen Gebrauch S. K. K. Majestät für das ganze französische Reich vorgeschrieben hat, ist ein vollständiges und in seiner Art vollkommenes Werk, das weder in Rücksicht des Ganzen, der Ordnung und Abtheilung der Lehrgegenstände, noch von Seiten der Bestimmtheit, der Kürze und der Deutlichkeit der angewandten Ausdrücke, was zu wünschen übrig läßt.

Ein Katechismus ist indessen, selbst seiner Natur nach, mehr nicht als eine kurze Uebersicht der Religionswahrheiten: er ist nur ein Leitfaden zum Behufe sowohl derjenigen die unterrichten, als derer die Unterricht empfangen: er ist nur ein erster Entwurf, der ausgeführt werden muß, und nur durch die Einsichten, den Eifer und die Beharrlichkeit derjenigen gehörig ausgeführt werden kann, denen der Unterricht der Kinder unmittelbar anvertraut ist. Diesen hauptsächlich liegt es ob, den Kindern die Wahrheiten angenehm und werth zu machen, die der Kate-

chismus ihnen in trockener Einfachheit darstellt; die aber doch ihr ganzes Herz, so wie ihr ganzes Leben, ausfüllen sollen.

Alles hängt von der Art und Weise ab, womit man den Kindern die Wahrheiten der Religion entwickelt und beybringt: und Wir tragen kein Bedenken, zu behaupten, daß wenn heut zu Tage so viele Unwissenheit, Feigheit und Verderbniß unter den Christen herrschet, wenn man der Unglaubigen und Gottlosen so viele findet, daß, sage ich, nicht sowohl Mangel alles Unterrichtes, als der Abgang eines guten und gründlichen Unterrichtes Schuld daran ist.

Euch ein Muster eines solchen Unterrichtes hier vorzuzeichnen, würde kaum möglich seyn, vielgeliebte Brüder! denn, wer Kinder gut unterrichten will, muß sich der Fassungs- und Empfindungskraft eines jeden unter ihnen anpassen, und eben darum seine Methode beynahe bis ins Unendliche abzuändern wissen. Euer Herz allein und Euer Eifer für das Seelenheil der Jugend kann Euch lehren, allen alles zu werden, und die Regeln Euch entdecken, die Ihr beym Unterricht sowohl eines jeden ins besondere als ganzer Abtheilungen von Kindern zu befolgen habt.

Alles was Wir Euch hier sagen können ist, daß Ihr schon viel werdet geleistet haben, wenn Ihr nebst der Beobachtung einer bestimmten Ordnung und eines gewissen Zusammenhanges in Eueren katechetischen Unterweisungen, eine gewisse Trockenheit und Gleichgültigkeit, ja sogar eine Art von Strengheit und Härte vermeidet, die bey vielen unter denjenigen nur zu gemein ist, die sich diesem wichtigen Lehramte unterziehen, und die oft für sich allein hinreicht, Kindern auf ihr ganzes Leben hin Eckel und Widerwillen gegen Wahrheiten einzuflößen, welche ihre höchste Freude ausmachen sollten. Liebet die Kinder, laßt ihr Wohl Euch angelegen seyn; dies ist vorzugsweise die Hauptregel: Liebet sie, und bald werdet Ihr, nach dem Beyspiele des heiligen Paulus, Euch im Kreise dieser unschuldigen Kleinen gleich zärtlichen Müttern einfinden: Liebet sie, und bald werdet Ihr Euch eine Fertigkeit erwerben, durch die Heiterkeit Eurer Stirne, durch die Sanftmuth Euerer Worte, durch die Einfalt Euerer Gleichnisse, durch das Anzügliche Euerer Anwendungen, durch Euere Geduld, ihnen hundertmahl und immer mit neuer Güte zu wiederholen was sie zu fassen Mühe haben; durch Liebkosungen und Belohnungen, wenn sie guten Willen zeigen, ihnen Liebe zum Reli-

gionsunterrichte beyzubringen: mit einem Worte, bald werdet Ihr sie unterrichten, wie Wir uns so leicht vorstellen können, daß Jesus, dieser zärtliche Kinderfreund, im Laufe seines sterblichen Lebens, die Kleinen mag unterrichtet haben.

An Sie, treue und würdige Mitarbeiter in dem heiligen Lehramte, an Sie besonders wenden Wir Uns im Namen dieses göttlichen Lehrmeisters, der gesagt hat: Wer eines dieser Kleinen aufnimmt, der nimmt mich auf. Wir beschwören Sie durch alles was heilig ist, lassen Sie das so interessante kindliche Alter an dieser göttlichen Nahrung nicht Mangel leiden. Wenn Leidenschaften einmahl anfangen ihre Stimme zu erheben, dann vermag die Religion kaum mehr sich vernehmen zu machen, wenn sie nicht schon tief im Innersten des Herzens gegründet ist. Bitten, beschwören Sie also die Aeltern, daß sie ihre Kinder zum Religionsunterrichte, dessen sie so sehr bedürfen, Ihnen zuschicken: stellen Sie ihnen alle die Folgen vor, welche ihre Nachläßigkeit in diesem Stücke nach sich ziehen würde; die schreckliche Rechenschaft, welche sie vor Gott einstens werden ablegen müssen: zeigen Sie ihnen, wie nothwendig es sey, daß sie, nach dem Beyspiele Mariä und Josephs, ihre Kinder selbst in den Tempel bringen, während dem Unterricht an ihrer Seite verbleiben, und um diese liebenswürdige Versammlung von Kindern gleichsam eine Art von Schutzwehre bilden, um Leichtsinn und Zerstreuung von ihnen abzuhalten. Muntern Sie dieselben auf, dies nicht nur eine gewisse Zeit hindurch zu thun, gleich als wenn vier oder sechs Wochen zu Unterweisungen hinreichten, wovon das ewige Heil des Menschen abhangt, da man doch ganze Jahre zur Erwerbung von Fertigkeiten anwendet, womit man künftig seinen Lebensunterhalt zu gewinnen denket: sondern ermahnen Sie dieselben, ganze Jahre hindurch, ja so lang in diesem Eifer fortzufahren, als nothwendig seyn wird, diesen jungen Herzen die gehörigen Begriffe und Gesinnungen von Gott, seinen Vollkommenheiten, seiner Liebe zu uns; von dem Menschen, seinem Ursprunge, seiner Bestimmung, seinen Pflichten; mit einem Worte, von der ganzen Religion, beyzubringen.

Hören Sie nicht auf, mit Segenswünschen die Aeltern zu überhäufen, welche diese erste Pflicht mit Eifer erfüllen, und zeigen Sie ihnen schon zum voraus all den Segen, den sie in der Zukunft von ihrer Sorgfalt sich versprechen dürfen. Machen

Sie ihnen die Trostgefühle anschaulich, die sie in ihrer Sterbstunde empfinden werden, wenn sie, im Begriffe von ihren Kindern sich zu trennen, die süße Hoffnung mit sich ins Grab nehmen dürfen, sie im Schooße Gottes einstens wieder zu finden, weil sie dieselben hier von Religion durchdrungen, und fest in der Tugend, die sie ihnen eingeflößt haben, zurücklassen. Schildern Sie ihnen die hohe Freude, die am großen Tage der Vergeltung ihre Seele füllen wird, wenn sie ihre Kinder in den Reihen der Auserwählten sehen werden, wie sie mit tausendfältigen Segnungen die frommen Aeltern überhäufen, deren Sorgfalt ihre Jugend für Den gebildet hat, für welchen sie allein erschaffen waren.

Uebrigens sey der Religionsunterricht der Jugend für Sie selbst, werthe und würdige Mitarbeiter! eine Lieblingsbeschäftigung; bereiten Sie sich durch Gebeth und Betrachtung zu derselben vor: benutzen Sie jede Gelegenheit, und wenden Sie jedes Mittel an, diesen Unterricht den Kindern so leicht und angenehm zu machen, daß sie mit heiliger Ungeduld die Stunde desselben erwarten. Reden Sie mit ihnen wie unser göttliche Lehrer, indem Sie auf die Lilien des Feldes und auf die Vögel der Luft sie hinweisen. Ein einziger katechetischer Unterricht, mit dieser edeln Einfalt und dieser rührenden Theilnahme vorgetragen, bringt oft mehr Früchte, als eine mit möglichstem Fleiße ausgearbeitete Rede. Halten Sie jeden Sonn- und Festtag — Wir möchten beynahe sagen, jeden andern Tag des Jahres — für verloren, an welchem Sie nicht irgend einen katechetischen Unterricht werden gegeben haben; fest überzeugt, daß in der Stunde Ihres Todes keine Erinnerung Ihnen mehr Zutrauen geben wird, vor dem höchsten Richter (dem wir übrigens eine so furchtbare Rechenschaft werden ablegen müssen) mit Zuversicht zu erscheinen, als eben die Erinnerung an die Sorgfalt, Geduld und Beharrlichkeit, mit welcher Sie junge Herzen zu den ersten Kenntnissen der Religion werden gebildet haben. Erwägen Sie öfters, was der heilige Paulus an seinen lieben Jünger Timotheus sagt, da er ihn ermahnet, sich dem Lesen, dem Ermahnen, dem Unterrichtgeben hauptsächlich zu widmen; auf sich selbst und auf die Unterweisung anderer zu wachen; fest zu beharren in diesen Uebungen, indem er nur auf diese Weise sich selbst und denen, die ihn hören, zur Seligkeit verhelfen könne.

Aus diesen Ursachen verbiethen Wir im ganzen Umfange Unsers Sprengels, und erklären als verbothen, alle Katechismen, die seither üblich gewesen sind, und erlauben für die Zukunft einzig und allein den Gebrauch desjenigen, der durch Seine Eminenz den Herrn Kardinal = Legaten ist gutgeheißen und von S. K. K. Majestät ist dekretiret worden.

Gegeben zu Mainz, den 28sten August 1806.

+ J. Louis

Auf Bef. des H. Bischofs,
W. Dietler, Sekr.

Nos, Joannes Baptista, tituli sancti Honuphrii S. R. E. Presbyter Cardinalis CAPRARA, Archiepiscopus Mediolanensis, SS. D. D. nostri PII Papæ VII, et Sanctæ Sedis Apostolicæ ad Francorum Imperatorem, Italiæ Regem, à latere Legatus.

Certam et communem regulam, in Christianâ doctrinâ tradendâ discendâque servandam, ad rectam fidelis populi et puerorum præsertim institutionem plurimùm profuturam, Patres nostros sapienter censuisse, cuique prospecta res est. Quid enim ejusmodi uniformitate opportunius excogitari, quidque eâ utilius dari potest? Per illam siquidem *id ipsum sentientes ac dicentes omnes qui ad fidei unitatem vocati sunt, in eodem sensu et in eâdem sententiâ faciliùs perfecti erunt.* Summi propterêà Pontifices, pro ipsorum sollicitudine omnium ecclesiarum, ut in docendo Christianam doctrinam unus idemque modus ab omnibus teneretur, sæpiùs hortati sunt, et enixè commendaverunt. Sed peculiares quædam regionum sive necessitates sive circumstantiæ, ut propositæ uniformitati multiplex, quoad methodum, Catechismorum varietas prævaluerit, in causâ fuere.

Verùm, cùm Gallorum Imperator, Italiæ Rex, NAPOLEO I, non solùm obstacula quæque prorsùs removere sibi proposuerit, sed etiam, ut singularis communisque Catechismus detur atque tradatur, flagranter exoptet atque studeat;

Cùmque Catechismus, ex illustris potissimùm Meldensis Episcopi Jacobi Benigni BOSSUET et aliarum Ecclesiarum Catechismis depromptus, et ad singularum Imperii Gallicani diœcesum praxim et Christi fidelium usum paratus, ut probetur, nobis nuper oblatus sit:

Hinc nos, postquàm conscriptum ejusmodi opus diligenter examinandum curavimus, et graviora Christianæ Religionis capita in eo proponi, atque eadem Catholicæ Ecclesiæ doctrinæ nullatenùs adversa, sed conformia esse deprehendimus, idem opus, cui titulus, Katechismus zum Gebrauche aller Kirchen des französischen Reiches, non tantùm probandum, sed etiam illius usum Reverendissimis Gallicani Imperii Præsulibus proponendum et

commendandum duximus, illudque præsentis decreti vigore, tanquàm Sanctæ Sedis et sanctissimi Domini nostri PII VII de latere Legatus, apostolicâ auctoritate probamus, proponimus et commendamus, eo saluberrimo consilio permoti, ut, sicut *una est fides*, ita etiam pariter una et communis sit tradendæ fidei et erudiendi populi forma atque præscriptio.

Sollicitudinis autem erit sacrorum Antistitum, quos fidei auctor CHRISTUS DOMINUS, ad gregem, qui in ipsis est, pascendum constituit, et traditi doctrinæ depositi custodes esse voluit, sedulò invigilare ut Parochi cæterique Sacerdotes Christianæ disciplinæ capita in exarato Catechismo contenta uberiùs expposituri, lectionem unam cohærenter cum alterâ ac singula simul conferant, et quæ *decent sanam doctrinam in integritate et gravitate*, juxta Apostolum loquantur.

Datum Parisiis, ex ædibus nostræ residentiæ, die 30 Martii 1806.

J. B. *Card. Legat.*

(*Loco* † *Signi.*)

VINCENTIUS DUCCI, à Secretis in Eccles.

Auszug aus den Minuten des Staats-Sekretariates.

Im Pallaste der Tuilerien, den 4ten April 1806.

Napoleon, Kaiser der Franzosen und König von Italien;

Auf den Bericht Unsers Ministers der Kulten haben Wir dekretirt und dekretiren, wie folgt:

Art. I. Zur Vollziehung des 39sten Artikels des Gesetzes vom 18ten Germinal Jahr 10, soll der, dem gegenwärtigen Dekrete beygefügte und von S. Eminenz dem Herrn Kardinal-Legaten gutgeheißene Katechismus bekannt gemacht, und in allen katholischen Kirchen des Reiches allein gebraucht werden.

II. Unser Minister der Kulten soll über die Auflage dieses Katechismus Aufsicht haben, und er ist ins besondere autorisirt, zehn Jahre hindurch alle Vorsichts-Maaßregeln zu nehmen, die er in dieser Hinsicht nöthig erachten wird.

III. Gegenwärtiges Dekret soll jedem Exemplar des Katechismus vorgedruckt und ins Gesetz-Bulletin eingetragen werden.

IV. Unser Minister der Kulten ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes beauftraget.

Unterzeichnet Napoleon.

Durch den Kaiser,

Der Staats-Sekretär, unterz. H. B. Maret.

Für gleichlautende Abschrift,

Der Minister der Kulten, unterz. Portalis.

Gebethe.

Morgengebeth.

Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

[Setzen wir uns in die Gegenwart Gottes; bethen wir ihn an, und danken wir ihm für seine Wohlthaten.]

Allmächtiger Gott! der du uns nach deinem Ebenbilde erschaffen, und uns fähig gemacht hast dich zu lieben und ewig zu besitzen! wir bethen dich in tiefester Demuth als den höchsten Herrn aller Dinge an. Wir hoffen auf dich, weil du unendlich gut bist. Wir lieben dich von ganzem Herzen, weil du aller Liebe höchst würdig bist.

O Gott! der du alles in deiner Gewalt hältst, wir erkennen, daß wir nichts haben, was uns nicht von dir zufließet. Nie werden wir aufhören deine Erbarmungen zu verkünden und für deine Wohlthaten dir zu danken, hauptsächlich, daß du in den Schooß der Kirche uns gesetzet und mit dem Licht des wahren Glaubens uns erleuchtet, und daß du uns während dieser Nacht vor allen Unfällen bewahret hast,

[Laßt uns an die Sünden denken, die wir zum öftesten begehen; die Gelegenheiten vorsehen, die uns am gewöhnlichsten zur Untreue gegen Gott verleiten, und den festen Vorsatz fassen, diese Gelegenheit, diese Sünde ins besondere zu vermeiden.]

Nach einer kurzen Weile.

[Laßt uns Gott um die Gnade bitten, ihn nicht mehr zu beleidigen, und alle Handlungen dieses Tages ihm aufopfern.]

Herr, Gott, Allmächtiger, der du uns diesen Tag hast erleben lassen, rette uns durch deine Allmacht, daß wir im Verlaufe desselben keine Sünde begehen, sondern daß vielmehr alle unsere Gedanken, Worte und Werke,

unter der Leitung deiner Gnade, nur auf die Erfüllung deines heiligen Gesetzes abzielen; durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

[Um von Gott alle seine Gnaden zu erhalten, laßt uns ihn mit dem Gebethe anrufen, das uns Jesus Christus gelehret hat.]

Vater unser, der du bist in den Himmeln, geheiliget werde dein Name; zu uns komme dein Reich; dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden; unser tägliches Brod gib uns heute; vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern; und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

[Laßt uns die allerseligste Jungfrau bitten, daß sie unsere Fürsprecherin bey Gott seyn möge.]

Gegrüßet seyst du, Maria, voller Gnaden, der Herr ist mit dir; du bist gebenedeyet unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes, Jesus.

Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

[Bethen wir das Symbolum der Apostel, um durch dasselbe unsern Glauben zu beleben.]

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde: und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau; gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben; abgestiegen zu der Hölle; am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten; aufgefahren in den Himmel; sitzet zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters; von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den heiligen Geist; eine heilige allgemeine Kirche, Gemeinschaft der Heiligen; Ablaß der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

Heilige Jungfrau, heilige Engel, und ihr Heiligen alle, bittet für uns bey Jesu Christo unserm Herrn. Amen.

Gott der Allmächtige leite alle unsere Handlungen, und mache sie seinem heiligen Willen gleichförmig; er bewahre uns von allem Uebel, führe uns zum ewigen Leben, und lasse durch seine Barmherzigkeit die Seelen der verstorbenen Gläubigen in Friede ruhen. Amen.

Abendgebeth.

In nomine Patris, et Filii, et Spiritûs Sancti. Amen.

[Setzen wir uns in die Gegenwart Gottes, bethen wir ihn an, und danken wir ihm für alle seine Wohlthaten.]

O mein Gott, der du hier gegenwärtig bist! wir bethen dich an; wir loben dich; wir lieben und erkennen dich als den Vater der Erbarmungen und die Quelle alles Guten. Wir danken dir von ganzem Herzen für alle deine Wohlthaten, und besonders für diejenigen, die uns heute von deiner unerschöpflichen Güte zugeflossen sind.

[Laßt uns den heiligen Geist um seinen Beystand bitten, damit wir unsere Sünden erkennen und bereuen mögen.]

Heiliger Geist! laß einen Strahl deines Lichtes unsere Seelen erleuchten, damit wir die Zahl und die Größe unserer Sünden erkennen; entflamme unser Herz mit dem Feuer deiner Liebe, auf daß wir unsere Sünden verabscheuen und eine lebhafte Reue darüber empfinden, sie begangen zu haben.

[Erforschen wir unser Gewissen über alle Fehler, die wir heute in Gedanken, Worten, Werken und Unterlassungen, wider Gott, den Nächsten und uns selbst begangen haben. Erforschen wir uns mit besonderm Fleiße über die Sünden, die wir zum öftesten begehen.]

Nach einer kurzen Weile.

[Bezeigen wir Gott unsern Reueschmerz, ihn beleidigt zu haben.]

Mein Gott, wir bitten dich demüthigst um Verzeihung und Barmherzigkeit, durch deinen Sohn Jesum Christum unsern Herrn. Wir bereuen es von ganzem Herzen, dich beleidigt zu haben. Wir verabscheuen unsere Sünden, weil sie dir mißfallen, der du unendlich gütig bist. Wir versprechen, mittelst deiner heiligen Gnade sie nimmermehr zu begehen, die Gelegenheit dazu zu vermeiden, und über dieselben Buße zu thun.

Mein Gott! behandle uns nicht nach unsern Missethaten, und strafe uns nicht so, wie wir es durch unsere Sünden verdient haben. Laß vielmehr die Wirkungen deiner unaussprechlichen Barmherzigkeit an uns sichtbar werden. Bessere unsere bösen Neigungen, errette uns von unsern Sünden, bewahre uns von einem unversehenen Tode, und verleihe uns die Gnade, Buße zu wirken, und in deiner Liebe zu sterben. Amen.

Confiteor Deo omnipotenti, beatæ Mariæ semper Virgini, Beato Michaeli Archangelo, beato Joanni Baptistæ, sanctis Apostolis Petro et Paulo, omnibus Sanctis, et tibi, Pater, quia peccavi nimis, cogitatione, verbo et opere, meâ culpâ, meâ culpâ, meâ maximâ culpâ. Ideò precor beatam Mariam semper Virginem, beatum Michaelem Archangelum, beatum Joannem Baptistam, sanctos Apostolos Petrum et Paulum, omnes Sanctos, et te, Pater, orare pro me ad Dominum Deum nostrum.

Misereatur nostri omnipotens Deus; et dimissis

Ich bekenne Gott dem allmächtigen, der allerseligsten Jungfrau Maria, dem heiligen Erzengel Michael, dem heil. Johannes dem Täufer, den h. Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen, und dir, mein Vater, daß ich viel gesündiget habe in Gedanken, Worten und Werken: durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine größte Schuld. Darum bitte ich die allerseligste Jungfrau Maria, den h. Erzengel Michael, den h. Johannes den Täufer, die h. Apostel Petrus und Paulus, alle Heiligen und dich, mein Vater, daß sie für mich zu Gott unserm Herrn bethen mögen.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser; er vergebe uns

peccatis nostris, perducat nos ad vitam æternam. Amen.	unsere Sünden, und führe uns zum ewigen Leben ein. Amen.
Indulgentiam, absolutionem et remissionem peccatorum nostrorum tribuat nobis omnipotens et misericors Dominus. Amen.	Der allmächtige und barmherzige Gott verleihe uns seine Huld, und eine gänzliche Vergebung und Nachlassung unserer Sünden. Amen.

Pater noster, qui es in cœlis, sanctificetur nomen tuum; adveniat regnum tuum; fiat voluntas tua, sicut in cœlo et in terrâ: panem nostrum quotidianum da nobis hodiè; et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris; et ne nos inducas in tentationem; sed libera nos à malo. Amen.

Ave Maria, gratiâ plena, Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus, et benedictus fructus ventris tui, Jesus.

Sancta Maria, Mater Dei, ora pro nobis peccatoribus, nunc et in horâ mortis nostræ. Amen.

Credo in Deum, Patrem omnipotentem, Creatorem cœli et terræ; et in Jesum Christum filium ejus unicum Dominum nostrum, qui conceptus est de Spiritu Sancto, natus ex Mariâ virgine, passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus et sepultus, descendit ad inferos, tertiâ die resurrexit à mortuis, ascendit ad cœlos, sedet ad dexteram Dei Patris omnipotentis, indè venturus est judicare vivos et mortuos.

Credo in Spiritum Sanctum, Sanctam Ecclesiam Catholicam, Sanctorum communionem, remissionem peccatorum, carnis resurrectionem, vitam æternam. Amen.

Großer Gott! wir bitten mit Inbrunst zu dir für unsern heiligen Vater den Pabst, für unsern Bischof, unsern Kaiser, für alle die uns beherrschen und leiten, für unsere Aeltern, für unsere Freunde und Feinde, und überhaupt für alle unsere Brüder die abwesend sind; segne sie, und führe sie auf den Weg des ewigen Heils.

Wir bitten dich auch, o Herr! für die Seelen deiner Diener und Dienerinnen die in dem Reinigungsorte leiden. Verleihe ihnen die Nachlassung aller ihrer Sünden, und laß sie eingehen in den Wohnsitz der Seligkeit, nach dem sie immer geseufzet haben. Wir bitten dich darum durch unsern Herrn Jesum Christum, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

[Laßt uns Gott um die Gnade bitten, während der Nacht keine Sünde zu begehen.]

Mein Gott, gib, daß wir immer auf uns Acht haben, und ohne Unterlaß wachsam seyn, weil der Satan wie ein brüllender Löwe um uns hergeht, uns zu verschlingen. Gib uns Kraft ihm zu widerstehen, und im Glauben standhaft zu beharren.

Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns. Heilige Schutzengel, wachet um uns. Ihr Heiligen alle, rufet zu Gott für uns.

Der barmherzige und allmächtige Gott, Vater, Sohn und heilige Geist, verleihe uns eine ruhige Nacht und ein seliges Lebensende. Amen.

Kurzer Abriß der heiligen Geschichte.

I. Erschaffung der Welt und des Menschen.

Am Anfange, vor allen Zeiten, von Ewigkeit, war Gott; und Gott war Vater, Sohn, heiliger Geist, ein Gott in drey Personen, ein höchst seliger, allmächtiger Geist. Weil Gott höchst selig ist, so bedarf er Nichts außer seiner selbst; und weil er allmächtig ist, so kann er aus Nichts alles erschaffen, was er will. Es war also Nichts da, als Gott Vater, Sohn und heiliger Geist: alles übrige, was wir sehen und nicht sehen, war gar nichts.

Gott schuf also am Anfange den Himmel und die Erde, die sichtbaren und unsichtbaren Dinge, die geistigen und die körperlichen Wesen, die Engel sowohl wie den Menschen. Gott befahl, und auf sein Wort trat alles aus dem Nichts hervor. Er brauchte nur zu wollen, und alsobald war alles erschaffen, und jedes Ding stund an seiner gehörigen Stelle da, das Licht, das Firmament, die Sonne, der Mond, die Gestirne, die Erde und das Meer, die Pflanzen, die Thiere und endlich der Mensch.

Es gefiel ihm, die Welt in sechs Tagen zu erschaffen. Am Ende des sechsten Tages, erschuf er den Menschen nach seinem Bilde und ihm ähnlich, indem er ihm eine der Erkenntniß und der Liebe fähige Seele einhauchte. Sein Wille war es, der Mensch sollte ewig glückselig seyn, wenn er sich nur alles Ernstes beflisse, Gott seinen

Schöpfer zu erkennen und zu lieben; und er ertheilte ihm zugleich seine Gnadenhilfe, daß er diese doppelte Pflicht erfüllen konnte. Die ewige Glückseligkeit des Menschen sollte in dem Besitze Gottes seines Schöpfers bestehen. Hätte er nicht gesündigt, so hätte er nie erfahren, was der Tod ist; denn Gott hatte beschlossen, ihn dem Körper und der Seele nach unsterblich zu erhalten.

II. Sündenfall Adams, und Verheißung eines Erlösers.

Gott erschuf auch das Weib. Den Mann nannte er Adam, das Weib Eva; und er wollte, daß das ganze menschliche Geschlecht von diesem ersten Ehepaar abstammen sollte. Er setzte diese unsere ersten Aeltern in das Paradies, das ein sehr angenehmer Garten war; und um ihnen zu zeigen, daß er ihr höchster Gebiether sey, gab er ihnen ein Geboth, welches darin bestund, daß sie von der Frucht eines gewissen Baumes nicht essen sollten. Gott nannte diesen Baum, den Baum der Wissenschaft des Guten und des Bösen. Das Gute bestund für sie darin, daß sie im Gehorsame gegen Gott beharrten; das Böse aber sollte sich zeigen, wenn der Mensch gegen das Geboth Gottes ungehorsam würde. Der Mensch war zwar gut und heilig erschaffen worden, aber deswegen war er weder der Sünde unfähig, noch uneingeschränkt vollkommen. Der Teufel versuchte ihn: er ward gegen Gott ungehorsam, und aß von der Frucht die ihm verbothen war. Auf der Stelle sprach Gott das Todesurtheil über ihn, und durch ein gerechtes Strafgericht ging seine Sünde auf alle seine Kinder, das heißt, auf alle Menschen über. Er fiel unter die Gewalt des Teufels, weil er sich von ihm hatte überwinden lassen, und Gott verwies ihn aus seinem Paradiese. Zu gleicher Zeit aber gab ihm der Herr, von Mitleid gerührt, die Verheißung, daß ein Erlöser von seinem Stamme würde geboren werden, der das Reich des Satans zerstören, und den Menschen von der Sünde und dem Tode wieder befreyen würde. Dieser Erlöser ist Christus oder der Messias, der in der Mitte der Zeiten sollte geboren werden.

III. Verderbniß der Welt, Sündfluth.

Die Menschen, die von ihrer Geburt an so verdorben waren, wurden immer boshafter, je mehr sie sich vermehrten. Kain, einer von den Söhnen Adams, erschlug seinen Bruder, den gerechten Abel, aus Neide, und seine Nachkömmlinge ahmten seine Lasterthaten nach. Gott gab dem Adam für den Abel einen andern Sohn, Namens Seth, in dessen Familie die Kenntniß und der Dienst Gottes so lange sich erhielten, bis sie sich mit der Familie Kains durch lasterhafte Ehebindnisse vermengte, wodurch endlich das ganze Menschengeschlecht in das äußerste Verderbniß gerieth. Da beschloß Gott, die Menschen alle durch eine allgemeine Sündfluth zu vertilgen. Den Noe und seine Familie allein wollte er erhalten, damit sie die Erde aufs Neue bevölkerten. Bevor aber Gott die Sündfluth schickte, befahl er dem Noe ein großes Schiff von Holz, das man die Arche nannte, zu erbauen. In diese Arche schloß er den Noe mit seiner Familie, sammt Thieren von allen Gattungen, ein. Die Wasser der Sündfluth stiegen auf der ganzen Erde so hoch, daß die höchsten Berge davon bedeckt wurden. Die Arche schwamm unter dem Schutze Gottes über denselben. Nachdem die Erde ausgetrocknet war, ging Noe wieder aus der Arche, gerade ein Jahr nachdem er in dieselbe hineingegangen war. Das erste was er vornahm, war, daß er einen Altar errichtete, und Gott ein Dankopfer darbrachte.

IV. Unwissenheit und Abgötterey verbreiten sich auf der ganzen Erde; Beruf Abrahams; Bund Gottes mit ihm; die Verheißungen.

Menschen und Thiere vermehrten sich wieder auf der Erde, und die drey Söhne des Noe, Sem, Cham und Japhet, wurden die Stammväter aller Nationen. So wie aber die Menschen von den ersten Zeiten der Schöpfung sich entfernten, so vergaßen sie auch Gott, der Himmel und Erde und sie selbst erschaffen hatte. Man bethete

Geschöpfe an, an welchen man irgend eine Vortrefflichkeit entdeckte, als z. B. die Gestirne, den Himmel, außerordentliche Menschen; und die Abgötterey begann sich allmählig über den ganzen Erdball zu verbreiten. Die wahre Religion erhielt sich zwar immer noch mit dem Andenken der Erschaffung der Welt. Die Menschen überlieferten sich dieselbe, die einen den anderen, gleichsam von Hand zu Hand. Damit sie sich aber unter einer so großen Verderbniß mit der Zeit nicht ganz verlieren möchte, berief Gott den Abraham, der von Sem abstammte. Er machte einen Bund mit ihm, und versprach ihm, sein Gott und der Gott seiner Nachkommen zu seyn, wenn er und seine Nachkömmlinge ihm immer getreu verbleiben würden. Die Beschneidung ward als Siegel dieses Bundes eingesetzt. Abraham wurde in das Land Kanaan geführt, welches Gott seiner Nachkommenschaft zum Eigenthum versprach. Dies ist das Land, welches wir Judäa, Palästina, oder das gelobte Land nennen. Gott wollte in demselben durch Abrahams Nachkommen verehret werden; und um diesen Patriarchen mit seinen Gnaden zu überhäufen, versprach er ihm aufs Neue den Welterlöser, der von ihm abstammen, und durch den alle Völker, nach langer Verirrung, einstens zur Kenntniß des wahren Gottes, der Himmel und Erde, Menschen und Thiere erschaffen hat, wieder sollten zurückgeführt werden.

Gott bestätigte den Bund, den er mit Abraham gemacht hatte, und erneuerte dem Isaak, Abrahams Sohne, und Jakob, seinem Enkel, die Verheißung des künftigen Erlösers. Dem Jakob legte er den Namen Israel bey. Abraham, Isaak und Jakob lebten in Palästina, doch ohne einen festen Wohnsitz darin zu haben. Einfach und arbeitsam war ihre Lebensart; sie beschäftigten sich hauptsächlich mit der Viehzucht. Gott segnete ihre Arbeit, weil sie ihm dienten, und die Fürsten und Bewohner des Landes ehrten sie. Jakob hatte zwölf Söhne, welche man die zwölf Patriarchen, das heißt, die Stammväter des israelitischen Volkes und der zwölf Zünfte desselben nennt. Dies ist der Ursprung der Israeliten, welche man auch Hebräer nennt.

V. Gefangenschaft des israelitischen Volkes in Egypten; seine Befreyung durch Moises.

Eine allgemeine Hungersnoth nöthigte den Jakob, das Land Kanaan zu verlassen, und sich, sammt seinen Kindern, in das nahegelegene Egypten zurückzuziehen. Durch die Vorkehrungen Josephs, eines Sohnes Jakobs, und desjenigen von seinen Kindern, den er am meisten liebte, fand sich in diesem Lande alles im Ueberflusse. Jakob hatte ihn schon lange für verloren gehalten, und seit geraumer Zeit als todt beweinet. Gott aber hatte ihn auf eine wunderthätige Weise erhalten, und Pharao, der König von Egypten, hatte ihm die höchste Gewalt in seinem Reiche anvertraut. Jakob fand hiedurch Aufnahme in Egypten, und ließ sich mit seiner ganzen Familie daselbst häuslich nieder. Hier war es, wo er, seinem Tode ganz nahe, seine Kinder, und zwar jedes in's besondere, segnete. Judas sollte unter ihnen der berühmteste werden. Von ihm sollte Palästina einstens den Namen entlehnen und Judäa heißen. Auch die Hebräer sollten in der Folge der Zeiten eben diesen Namen annehmen und Juden genannt werden. Jakob verkündigte dem Judas diese künftige Größe seiner Nachkommenschaft, in dem Segen den er ihm ertheilte, und versprach ihm, daß der Messias, der aus seinem Stamme sollte geboren werden, die Erwartung der Völker seyn würde.

Jakobs Nachkommenschaft wuchs zu einem großen Volke an. Sie erhielt den Glauben der Patriarchen, und diente dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, den Egypten, das in Abgötterey versunken war, nicht erkannte. Indessen bestieg ein anderer Pharao, der sich der Dienste, die Joseph geleistet hatte, nicht mehr erinnerte, den Thron. Die Eifersucht dieses Fürsten und seiner Unterthanen, brachte sie zu dem Entschlusse, die Hebräer sämmtlich zu vertilgen. Gott rettete sie aber unter Moises Anführung durch unerhörte Wunderwerke aus ihren Händen. Egypten wurde mit zehn schrecklichen Strafen, welche man die zehn egyptischen Plagen nennet, geschlagen. Das Wasser ihrer Flüsse ward in Blut verwandelt. Frösche erfüllten das ganze Land und drangen bis in die Häuser: Mücken von

Schöpfer zu erkennen und zu lieben; und er ertheilte ihm zugleich seine Gnadenhilfe, daß er diese doppelte Pflicht erfüllen konnte. Die ewige Glückseligkeit des Menschen sollte in dem Besitze Gottes seines Schöpfers bestehen. Hätte er nicht gesündigt, so hätte er nie erfahren, was der Tod ist; denn Gott hatte beschlossen, ihn dem Körper und der Seele nach unsterblich zu erhalten.

II. Sündenfall Adams, und Verheißung eines Erlösers.

Gott erschuf auch das Weib. Den Mann nannte er Adam, das Weib Eva; und er wollte, daß das ganze menschliche Geschlecht von diesem ersten Ehepaar abstammen sollte. Er setzte diese unsere ersten Aeltern in das Paradies, das ein sehr angenehmer Garten war; und um ihnen zu zeigen, daß er ihr höchster Gebiether sey, gab er ihnen ein Geboth, welches darin bestund, daß sie von der Frucht eines gewissen Baumes nicht essen sollten. Gott nannte diesen Baum, den Baum der Wissenschaft des Guten und des Bösen. Das Gute bestund für sie darin, daß sie im Gehorsame gegen Gott beharrten; das Böse aber sollte sich zeigen, wenn der Mensch gegen das Geboth Gottes ungehorsam würde. Der Mensch war zwar gut und heilig erschaffen worden, aber deswegen war er weder der Sünde unfähig, noch uneingeschränkt vollkommen. Der Teufel versuchte ihn: er ward gegen Gott ungehorsam, und aß von der Frucht die ihm verbothen war. Auf der Stelle sprach Gott das Todesurtheil über ihn, und durch ein gerechtes Strafgericht ging seine Sünde auf alle seine Kinder, das heißt, auf alle Menschen über. Er fiel unter die Gewalt des Teufels, weil er sich von ihm hatte überwinden lassen, und Gott verwies ihn aus seinem Paradiese. Zu gleicher Zeit aber gab ihm der Herr, von Mitleid gerührt, die Verheißung, daß ein Erlöser von seinem Stamme würde geboren werden, der das Reich des Satans zerstören, und den Menschen von der Sünde und dem Tode wieder befreyen würde. Dieser Erlöser ist Christus oder der Messias, der in der Mitte der Zeiten sollte geboren werden.

III. Verderbniß der Welt, Sündfluth.

Die Menschen, die von ihrer Geburt an so verdorben waren, wurden immer boshafter, je mehr sie sich vermehrten. Kain, einer von den Söhnen Adams, erschlug seinen Bruder, den gerechten Abel, aus Neide, und seine Nachkömmlinge ahmten seine Lasterthaten nach. Gott gab dem Adam für den Abel einen andern Sohn, Namens Seth, in dessen Familie die Kenntniß und der Dienst Gottes so lange sich erhielten, bis sie sich mit der Familie Kains durch lasterhafte Ehebindnisse vermengte, wodurch endlich das ganze Menschengeschlecht in das äußerste Verderbniß gerieth. Da beschloß Gott, die Menschen alle durch eine allgemeine Sündfluth zu vertilgen. Den Noe und seine Familie allein wollte er erhalten, damit sie die Erde aufs Neue bevölkerten. Bevor aber Gott die Sündfluth schickte, befahl er dem Noe ein großes Schiff von Holz, das man die Arche nannte, zu erbauen. In diese Arche schloß er den Noe mit seiner Familie, sammt Thieren von allen Gattungen, ein. Die Wasser der Sündfluth stiegen auf der ganzen Erde so hoch, daß die höchsten Berge davon bedeckt wurden. Die Arche schwamm unter dem Schutze Gottes über denselben. Nachdem die Erde ausgetrocknet war, ging Noe wieder aus der Arche, gerade ein Jahr nachdem er in dieselbe hineingegangen war. Das erste was er vornahm, war, daß er einen Altar errichtete, und Gott ein Dankopfer darbrachte.

IV. Unwissenheit und Abgötterey verbreiten sich auf der ganzen Erde; Beruf Abrahams; Bund Gottes mit ihm; die Verheißungen.

Menschen und Thiere vermehrten sich wieder auf der Erde, und die drey Söhne des Noe, Sem, Cham und Japhet, wurden die Stammväter aller Nationen. So wie aber die Menschen von den ersten Zeiten der Schöpfung sich entfernten, so vergaßen sie auch Gott, der Himmel und Erde und sie selbst erschaffen hatte. Man bethete

Geschöpfe an, an welchen man irgend eine Vortrefflichkeit entdeckte, als z. B. die Gestirne, den Himmel, außerordentliche Menschen; und die Abgötterey begann sich allmählig über den ganzen Erdball zu verbreiten. Die wahre Religion erhielt sich zwar immer noch mit dem Andenken der Erschaffung der Welt. Die Menschen überlieferten sich dieselbe, die einen den anderen, gleichsam von Hand zu Hand. Damit sie sich aber unter einer so großen Verderbniß mit der Zeit nicht ganz verlieren möchte, berief Gott den Abraham, der von Sem abstammte. Er machte einen Bund mit ihm, und versprach ihm, sein Gott und der Gott seiner Nachkommen zu seyn, wenn er und seine Nachkömmlinge ihm immer getreu verbleiben würden. Die Beschneidung ward als Siegel dieses Bundes eingesetzt. Abraham wurde in das Land Kanaan geführt, welches Gott seiner Nachkommenschaft zum Eigenthum versprach. Dies ist das Land, welches wir Judäa, Palästina, oder das gelobte Land nennen. Gott wollte in demselben durch Abrahams Nachkommen verehret werden; und um diesen Patriarchen mit seinen Gnaden zu überhäufen, versprach er ihm aufs Neue den Welterlöser, der von ihm abstammen, und durch den alle Völker, nach langer Verirrung, einstens zur Kenntniß des wahren Gottes, der Himmel und Erde, Menschen und Thiere erschaffen hat, wieder sollten zurückgeführt werden.

Gott bestätigte den Bund, den er mit Abraham gemacht hatte, und erneuerte dem Isaak, Abrahams Sohne, und Jakob, seinem Enkel, die Verheißung des künftigen Erlösers. Dem Jakob legte er den Namen Israel bey. Abraham, Isaak und Jakob lebten in Palästina, doch ohne einen festen Wohnsitz darin zu haben. Einfach und arbeitsam war ihre Lebensart; sie beschäftigten sich hauptsächlich mit der Viehzucht. Gott segnete ihre Arbeit, weil sie ihm dienten, und die Fürsten und Bewohner des Landes ehrten sie. Jakob hatte zwölf Söhne, welche man die zwölf Patriarchen, das heißt, die Stammväter des israelitischen Volkes und der zwölf Zünfte desselben nennt. Dies ist der Ursprung der Israeliten, welche man auch Hebräer nennt.

V. Gefangenschaft des israelitischen Volkes in Egypten; seine Befreyung durch Moises.

Eine allgemeine Hungersnoth nöthigte den Jakob, das Land Kanaan zu verlassen, und sich, sammt seinen Kindern, in das nahegelegene Egypten zurückzuziehen. Durch die Vorkehrungen Josephs, eines Sohnes Jakobs, und desjenigen von seinen Kindern, den er am meisten liebte, fand sich in diesem Lande alles im Ueberflusse. Jakob hatte ihn schon lange für verloren gehalten, und seit geraumer Zeit als todt beweinet. Gott aber hatte ihn auf eine wunderthätige Weise erhalten, und Pharao, der König von Egypten, hatte ihm die höchste Gewalt in seinem Reiche anvertraut. Jakob fand hiedurch Aufnahme in Egypten, und ließ sich mit seiner ganzen Familie daselbst häuslich nieder. Hier war es, wo er, seinem Tode ganz nahe, seine Kinder, und zwar jedes in's besondere, segnete. Judas sollte unter ihnen der berühmteste werden. Von ihm sollte Palästina einstens den Namen entlehnen und Judäa heißen. Auch die Hebräer sollten in der Folge der Zeiten eben diesen Namen annehmen und Juden genannt werden. Jakob verkündigte dem Judas diese künftige Größe seiner Nachkommenschaft, in dem Segen den er ihm ertheilte, und versprach ihm, daß der Messias, der aus seinem Stamme sollte geboren werden, die Erwartung der Völker seyn würde.

Jakobs Nachkommenschaft wuchs zu einem großen Volke an. Sie erhielt den Glauben der Patriarchen, und diente dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, den Egypten, das in Abgötterey versunken war, nicht erkannte. Indessen bestieg ein anderer Pharao, der sich der Dienste, die Joseph geleistet hatte, nicht mehr erinnerte, den Thron. Die Eifersucht dieses Fürsten und seiner Unterthanen, brachte sie zu dem Entschlusse, die Hebräer sämmtlich zu vertilgen. Gott rettete sie aber unter Moises Anführung durch unerhörte Wunderwerke aus ihren Händen. Egypten wurde mit zehn schrecklichen Strafen, welche man die zehn egyptischen Plagen nennet, geschlagen. Das Wasser ihrer Flüsse ward in Blut verwandelt. Frösche erfüllten das ganze Land und drangen bis in die Häuser: Mücken von

verschiedenen Gattungen fanden sich allenthalben ein, und ließen den Egyptern nirgendwo Ruhe: Gott schickte eine große Sterblichkeit und abscheuliche Geschwüre über Menschen und Thiere: der Hagel zerschlug die Ernte, und was der Hagel noch übrig ließ, das fraßen Heuschrecken auf, die das ganze Land überdeckten: eine dichte Finsterniß überzog Egypten, so daß keiner den andern mehr zu erkennen vermochte. Endlich schickte Gott seinen Engel, der alle Erstgeborne der Egypter, von dem Erstgebornen des Königs an, der mit ihm auf dem Throne saß, bis zum Erstgebornen der Dienstmagd, in einer Nacht tödtete. Nach dieser Strafe hörte Pharao auf den Befehl Gottes, und ließ die Israeliten aus seinem Lande ausziehen. Das rothe Meer theilte sich vor ihnen, um ihnen einen freyen Durchzug zu gewähren, und bald darauf sahen sie die Leichname Pharaos und seiner Soldaten, die auf dem nemlichen Wege sie hatten verfolgen wollen, auf der Oberfläche des Wassers schwimmen. Sie hatten es nemlich bereut, Gott Folge geleistet zu haben; deswegen ließ er sie auch ohne Barmherzigkeit zu Grunde gehen.

VI. Das Volk Israel in der Wüste: das Gesetz: Einzug in das Land der Verheißung: Josue, David, Salomo, der Tempel: Trennung des Jeroboams: Gefangenschaft in Babylon: Prophezeihungen: Erwartung des Messias.

Die Israeliten irreten vierzig Jahre lang in der Wüste herum; aber Gott schützte sie. Das Manna fiel vom Himmel, sie zu nähren, und ein Fels, den Moises mit seinem Stabe geschlagen hatte, gab ihnen Wasser in Ueberfluß. Gleich am Anfange ihrer Reise, erschien ihnen Gott auf dem Berge Sinai mit außerordentlicher Herrlichkeit und Macht, unter Blitzen und Donnern. Er schrieb ihnen mit eigener Hand die zehn Gebothe, die man auch den Decalogum nennt, auf zwey steinerne Tafeln, und gab ihnen das Gesetz, nach dessen Vorschrift sie bis zur Ankunft des Messias in dem Lande Kanaan leben sollten.

Die Zeit war endlich angekommen, wo Gott der Herr beschlossen hatte, die Israeliten in den Besitz des ihren

Voraltern versprochenen Landes einzuführen. Moises, ihr Gesetzgeber, brachte sie bis zum Eingang in dasselbe; Josue aber führte sie in das Land hinein, und theilte es unter die zwölf Stämme aus. Gott erweckte ihnen endlich den David, der die Eroberung desselben vollendete. Die königliche Würde wurde in seiner Familie festgesetzt, und Gott versprach ihm, daß der Messias von ihm abstammen sollte. David war nemlich von dem Stamme Juda, aus welchem, nach der Prophezeihung des Patriarchen Jakobs, Christus geboren werden sollte. David besang in seinen Psalmen die Wunder des künftigen Erlösers: er sah ein Vorbild desselben in der Person Salomos, seines Sohnes und Nachfolgers. Unter der Regierung Salomos wurde der Tempel zu Jerusalem erbaut, und diese heilige Stadt war ein Vorbild der christlichen Kirche. Salomo blieb in dem Dienste des Herrn nicht treu; sein Reich wurde daher unter Roboam, seinem Sohne und Nachfolger, getrennt. Von den zwölf Stämmen fielen zehn von dem Dienste des Herrn und der Familie Davids, dem Gott die Königswürde verliehen hatte, ab. Jeroboam ward das Oberhaupt dieser Aufrührer; Gott verwarf sie, und ihr Name ist ganz zu Grunde gegangen. Sie sind uns ein Vorbild der Schismatiker, die sich von der Kirche losreißen. Der Stamm Juda ward das Oberhaupt derjenigen, die in der Treue verharrten. Aber selbst die Juden vergaßen oft des Gottes ihrer Väter, und ihre Treulosigkeiten zogen ihnen verschiedene Strafen zu. Nach den Gottlosigkeiten eines Achaz und Manasses, Könige von Juda, rief Gott den Nabuchodonosor, König von Babylon, herbey, den Undank seines Volkes zu bestrafen. Jerusalem wurde zerstört, der Tempel zu Asche verbrannt, und das sämmtliche Volk gefänglich nach Babylon abgeführt. Gott erinnerte sich indessen immer noch seiner ehemaligen Erbarmnisse, und der Verheißungen die er Abraham, Isaak und Jakob gegeben hatte. Er führte demnach sein Volk nach einer siebenzigjährigen Gefangenschaft in das Land seiner Väter wieder zurück. Jerusalem wurde wieder hergestellt, und der Tempel aus seinem Schutte aufs Neue wieder erbaut. Gott hatte den Cyrus, König von Persien, auserwählt, dies Werk zu

vollbringen. Esdras und Nehemias arbeiteten daran unter den Oberbefehlen der persischen Könige. Zu dieser Zeit und mehrere Jahrhunderte hindurch, hörte Gott nicht auf, Propheten zu erwecken, welche das Volk wegen seiner Laster bestrafen, und die Diener Gottes in seinem heiligen Dienste bestärken mußten. Sie weissagten aber auch von dem ewigen Reiche und den Leiden des künftigen Erlösers, und das Volk Gottes erhielt sich immerfort in dieser Erwartung.

VII. Ankunft Jesu Christi; seine Predigten, sein Tod, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt, seine Allmacht.

Seit etwa vier tausend Jahren lebte die Welt in den Finsternissen der gröbsten Unwissenheit. Nur in Judäa, und nur von dem kleinsten Volke unsers Erdballs, ward Gott erkannt. Die Stunde war endlich gekommen, wo der so oft verheißene Messias unter uns erscheinen sollte, und Gott schickte seinen eigenen Sohn auf diese Erde. Das Wort Gottes ward Mensch. Die Nachricht von seiner nahen Ankunft ward Mariä verkündet, die seine Mutter werden, und dennoch immer Jungfrau bleiben sollte. Maria glaubte. Christus, der Sohn Gottes, ward also in ihrem Schooße empfangen, und zu Bethlehem geboren. Bey der Beschneidung wurde ihm der Name Jesus beygelegt, der so viel als Erlöser bedeutet. Jesus wuchs heran, unter Uebung eines kindlichen Gehorsames gegen Mariam, seine Mutter, und den h. Joseph. Etwa im dreyßigsten Jahre seines Alters, empfing er die Taufe von dem h. Johannes, der Täufer genannt; predigte in Judäa, und verkündete das Evangelium, das heißt, die frohe Bothschaft. Diese frohe Bothschaft war die Vergebung der Sünden und das ewige Leben für die welche an ihn glauben, und gemäß den Vorschriften des neuen Gesetzes, das er predigte, leben würden. Um den Grund zu seiner Kirche zu legen, berief er zwölf Apostel, und erwählte den h. Petrus zum Oberhaupte derselben aus. Eifersucht brachte indessen die Hohenpriester, Pharisäer und Gesetzlehrer wider ihn auf, weil er nemlich ihre Irrlehren und

ihre Scheinheiligkeit öffentlich bestrafte. Endlich wurde er auf dem Kalvarienberge, nahe bey Jerusalem, zwischen zwey Räubern an's Kreuz geheftet. Unter dieser Marter fuhren die Juden immerhin fort ihn zu lästern; und da er zu trinken verlangte, bothen sie ihm Galle unter Essig gemischt dar. Alles, was in den Psalmen und in den Prophezeihungen von ihm vorhergesagt war, ward erfüllt. Er starb am Kreuze. Sein Leib wurde in ein Grab gelegt; seine heilige Seele aber stieg in die Hölle hinunter, von woraus sie die Seelen der Gerechten, die darin zurückgehalten waren, befreyte. Am dritten Tage vereinigte sie sich wieder mit seinem Körper. An diesem nemlichen Tage noch erschien Jesus Christus, von den Todten wieder auferstanden, seinen ungläubigen Jüngern. Sie sahen, sie berührten ihn; sie legten sogar ihre Finger und ihre Hände in seine Wunden, und wurden hierdurch von seiner Auferstehung überzeugt. Vierzig Tage hindurch redete er mit ihnen und unterrichtete sie. Er schickte seine zwölf Apostel in alle Gegenden der Welt aus, damit sie christliche Kirchen gründeten, und gleichsam die Stämme aller Hirten würden, welche diese Kirchen bis zum Ende der Welt regieren sollten. Endlich, nachdem er ihnen noch die Verheißung gegeben hatte, bis an das Ende der Zeiten bey ihnen zu verbleiben, erhub er sich in ihrer Gegenwart gen Himmel. Da sitzet er nun zur Rechten Gottes seines Vaters, der ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erde übergeben hat.

VIII. Sendung des H. Geistes: Gründung der Kirche.

Fünfzig Tage nach Ostern, auf das Pfingstfest, sendete Jesus den h. Geist, den er versprochen hatte. Die Apostel, durch denselben mit Kraft ausgerüstet, predigten allenthalben Jesum den Erstandenen, und Vergebung der Sünden in seinem Namen und durch das Verdienst seines Blutes. In kurzer Zeit erfüllten sie den ganzen Erdkreis mit dem Evangelium, und versiegelten durch Vergießung ihres Blutes dessen Wahrheit. Der Kaiser Nero, der schändlichste und grausamste unter den Tyrannen, war

auch der erste Verfolger der Kirche, und ließ die heiligen Apostel Petrus und Paulus zu Rom hinrichten. Bald nach dieser ersten Verfolgung, nahm der Krieg wider die Juden, welche das römische Reich gegen die Heiligen aufgebracht, und die Apostel den Kaisern überliefert hatten, seinen Anfang. Für diesmahl ging Jerusalem auf immer zu Grunde. Der Tempel ward durch Feuer verzehrt, die Juden fielen unterm Schwerte. Da erfuhren sie die strafenden Wirkungen jenes Mordgeschreyes: **Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder.** Die Rache des Herrn verfolgt sie auch gegenwärtig noch, und allenthalben sind sie entweder in einem Zustande von Gefangenschaft oder herumirrend. Die Welt, die im Verderben der Abgötterey und aller Gattungen von Lastern versunken lag, lernt indessen ein neues Leben zu führen. Die Kirche ward dreyhundert Jahre hindurch verfolgt, und litt, ohne Klagen, die äußersten Bedrängnisse. Vergebens verschwörete sich aber der ganze Erdkreis zu ihrem Untergange wider sie. Die Heiligkeit ihrer Kinder, und die Standhaftigkeit ihrer Märtyrer erbaut alle Völker und bringt sie zur Bekehrung. Zu eben der Zeit, wo Gott beschlossen hatte, ihr Ruhe zu geben, erweckte er den römischen Kaiser Konstantin, seinen Diener, der sich öffentlich zum Christenthum bekannte. Die Könige der Erde wurden nun Kinder und Beschützer der Kirche; und gemäß den alten Prophezeihungen, verbreitete und begründete sie sich auf dem ganzen Erdkreise. Es erheben sich Irrlehren, wie Jesus und seine Apostel vorhergesagt hatten; die Geheimnisse unsers Glaubens werden sämmtlich, eines nach dem andern, bestritten: aber der Glaube wird dadurch nur immer mehr befestigt und aufgeklärt. Durch die Reinheit ihrer Lehre und die Ausspendung der Sakramente, erzieht sich die Kirche zu jeder Zeit ihre Heiligen, die der Welt unbekannt bleiben: obwohl auch jedes Jahrhundert durch irgend ein Beyspiel hervorleuchtender Heiligkeit verherrlicht ist. Unter lauter Gefahren und Versuchungen stehen die Christen fest in der Erwartung der allgemeinen Auferstehung, und des Tages, wo Jesus Christus in seiner Herrlichkeit zurückkommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Um diese kurze Erzählung den Kindern desto tiefer in's Gedächtniß einzuprägen, wird es räthlich seyn, sie die Namen derjenigen Personen, derer sich Gott der Herr vorzüglich bedient hat, auswendig lernen zu lassen; denn die Erfahrung lehrt, daß die Folge der biblischen Geschichte, weil sie mit diesen Namen auf das engste verbunden ist, sich hiedurch um so sicherer im Gedächtnisse erhält. Man kann daher in dieser Absicht folgende Fragen an sie thun.

F. Wer ist der Schöpfer Himmels und der Erde?

A. Gott der ewige, Vater, Sohn und heiliger Geist, ein Gott in drey Personen.

F. Welches ist der erste Mensch den Gott erschaffen hat?

A. Adam.

F. Welches ist das erste Weib das Gott erschaffen hat?

A. Eva.

F. Sind dies unsere ersten Aeltern?

A. Ja, Adam und Eva sind unsere ersten Aeltern.

F. Was haben sie uns hinterlassen?

A. Die Sünde und den Tod.

F. Welches ist der erste Gerechte, der in der Gnade Gottes gestorben ist?

A. Abel, den Kain sein Bruder aus Neid erschlagen hat.

F. Welches andere Kind gab Gott dem Adam für den Abel?

A. Er gab ihm den Seth, in dessen Familie die Erkenntniß Gottes sich erhalten hat.

F. Wie strafte Gott die Verderbniß der Welt?

A. Durch die Sündfluth.

F. Fand sich damahls gar kein Gerechter auf der Erde?

A. Der gerechte Noe fand sich auf derselben.

F. Was für eine Gnade erzeigte Gott dem Noe?

A. Er erhielt ihn und seine Familie in der Arche.

F. Durch wen ist die Erde wieder bevölkert worden?

A. Die Erde ist durch die drey Söhne des Noe, nemlich den Sem, Cham und Japhet, wieder bevölkert worden.

F. Mit wem schloß Gott zuerst einen Bund?

A. Gott schloß zuerst einen Bund mit Abraham.

F. Von wem stammte Abraham ab?

A. Abraham stammte von Sem ab.

F. Welches sind die Patriarchen?

A. Abraham, Isaak sein Sohn, Jakob der Sohn Isaaks, und dessen zwölf Söhne.

F. Hat Jakob nicht noch einen andern Namen?

A. Jakob wird auch Israel genannt, und von ihm stammen die Israeliten, das heißt, das Volk Gottes, ab.

F. Von wem stammen die zwölf Zünfte Israels her?

A. Von den zwölf Söhnen Jakobs.

F. Von welchem dieser zwölf Söhne Jakobs sollte Jesus Christus geboren werden?

A. Von Juda.

F. In welchem Lande waren die Israeliten zuerst dienstbar?

A. In Egypten, wohin ihre Voraltern aus Veranlassung einer allgemeinen Hungersnoth sich geflüchtet hatten.

F. Wen gebrauchte Gott um sie aus dieser Dienstbarkeit zu erlösen?

A. Den Moises.

F. Durch wen hat Gott den alten Hebräern das Gesetz gegeben?

A. Durch eben denselben Moises.

F. Wer hat sie in das Land der Verheißung eingeführt?

A. Josue.

F. Wer hat die Eroberung dieses Landes vollendet?

A. Der König David.

F. Von welchem Stamme war David?

A. Von dem Stamme Juda.

F. Welche besondere Verheißung gab Gott dem David?

A. Gott versprach dem David, daß Christus oder der Messias aus seiner Familie sollte geboren werden.

F. Wer hat den Tempel zu Jerusalem erbaut?

A. Salomo, der Sohn Davids, einer von den Voråltern Jesu Christi.

F. Von was war dieser Tempel das Vorbild?

A. Von der katholischen Kirche, in welcher Gott will verehrt werden.

F. Unter welchem Kônige trennten sich die zehn Stâmme von dem Tempel?

A. Unter Roboam, dem Sohne Salomos.

F. Wer war der Anstifter dieser Trennung?

A. Jeroboam, dessen Name in allen Jahrhunderten mit Schande ist gebrandmarkt geblieben.

F. Von was ist diese Trennung das Vorbild?

A. Von den Ketzereyen und Kirchenspaltungen.

F. Mit welchem Stamme vereinigten sich die Israeliten, die getreu verblieben?

A. Mit dem Stamme Juda, von welchem Christus sollte geboren werden.

F. War Christus von dem jůdischen Volke erwartet?

A. Ja, er war von demselben erwartet, und durch Moises, durch David in seinen Psalmen, und durch die Propheten vorherverkůndet.

F. Zu welcher Zeit kam Jesus?

A. Beylâufig um das Jahr 4000 der Welt.

F. Wessen Sohn ist er?

A. Er ist der Sohn Gottes von Ewigkeit, und der Sohn der Jungfrau Maria in der Zeit.

F. Welches sind diejenigen die er berufen hat, seine Kirche zu grůnden?

A. Die zwôlf Apostel.

F. Welches ist der erste unter den zwôlf Aposteln?

A. Der heilige Petrus.

F. Wer hat ihm diesen Vorrang gegeben?

A. Jesus Christus selbst.

F. Von wem stammen alle Bischöfe und Hirten der Kirche ab?

A. Von den zwölf Aposteln.

F. Wer war der erste Verfolger der Kirche?

A. Nero, der grausamste und schändlichste unter allen Tyrannen.

F. Welches waren die ersten Märtyrer unter dem Nero?

A. Die heiligen Apostel Petrus und Paulus.

F. Wo ließ er sie den Martertod leiden?

A. Zu Rom.

F. Welches war der erste Fürst der sich öffentlich zum Christenthume bekannte?

A. Der Kaiser Konstantin.

Nachricht für die Katecheten.

Man hat in diesem Katechismus die Fragen, welche den Kindern zu wissen am nothwendigsten sind, mit einem Sternchen bezeichnet; der Katechet kann demnach bey Kindern, die weniger Fähigkeit besitzen, alle andere Fragen übergehen, die dieses Zeichen nicht haben.

Wenn das Sternchen dem Titel eines Unterrichtes beygedruckt ist so dienet es zum Zeichen, daß alle Fragen desselben Unterrichtes gelernt werden müssen.

Katechismus.

Einleitungs-Unterricht.

*Frage. Bist du ein Christ?
Antwort. Ja; ich bin ein Christ, durch die Gnade Gottes.
F. Warum sagst du, durch die Gnade Gottes?
A. Weil es eine Gnade von Gott, und die größte aller Gnaden ist, ein Christ zu seyn.
*F. Wer ist ein Christ?
A. Derjenige, der getauft ist, und die christliche Lehre glaubt und bekennet.
F. Was verstehst du unter der christlichen Lehre?
A. Ich verstehe darunter die Lehre, die Christus Jesus gelehret hat.
F. Wo lernt man die christliche Lehre?
A. Man lernt sie im Katechismus.
F. Was bedeutet das Wort Katechismus?
A. Es bedeutet so viel als Unterricht.
F. Von wem muß man diesen Unterricht empfangen?
A. Von der Kirche und ihren Hirten.
*F. Was lehret uns die christliche Lehee?
A. Sie lehret uns, wozu uns Gott erschaffen hat.
*F. Wozu hat uns Gott erschaffen?
A. Daß wir ihn erkennen, lieben, ihm dienen, und dadurch das ewige Leben erwerben.

Erster Theil.

Von der Glaubenslehre.

I. Unterricht. Von dem apostolischen Glaubens-Symbolum (oder dem apostol. Glaubens-Bekenntnisse).

*F. Worin sind die vorzüglichsten Wahrheiten, welche Gott seiner Kirche geoffenbaret hat, enthalten?

A. In dem Symbolum der Apostel.

F. Was heißt das Wort Symbolum?

A. Es heißt ein Zeichen, oder eine Sache, die durch gemeinschaftliche Uebereinstimmung ist festgesetzt worden.

F. Warum eignest du das Symbolum den Aposteln zu?

A. Weil es ihnen durch die allgemeine Ueberlieferung aller christlichen Kirchen zugeeignet wird.

F. Wie viele Artikel enthält das Symbolum?

A. Es enthält deren zwölf.

*F. Sage mir das Symbolum in lateinischer Sprache?

A. Credo in Deum, etc. (Sieh die Gebethe Seite 13.)

*F. Sage es auch in deutscher Sprache?

A. Ich glaube an Gott, ꝛc. (Sieh die Gebethe Seite 10.)

II. Unt. Von Gott.

*F. Wie heißt der erste Artikel des Symbolums?

A. Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde.

*F. Was ist Gott?

A. Gott ist der Schöpfer des Himmels und der Erde, und der höchste Herr aller Dinge.

*F. Sage mir mehr ins besondere, was du von Gott glaubest?

A. Gott ist ein unendlicher, ewiger, unbegreiflicher Geist, der überall gegenwärtig ist, alles sieht, alles vermag, der alle Dinge aus Nichts erschaffen hat, und alles durch seine Weisheit regieret.

F. Drücke mir alles dies mit einem Worte aus?

A. Gott ist vollkommen.

F. Was verstehst du durch diese Worte: **Gott ist vollkommen?**

A. In Gott ist alles, was man nur immer von Vollkommenheit sich zu denken vermag, und noch unendlich mehr als alles dies. Es mangelt ihm nichts.

*F. Was verstehst du darunter wenn du sagst, Gott sey ein Geist?

A. Ich verstehe darunter, daß Gott ein verständiges Wesen ist, das wir weder mit unsern Augen sehen, noch mit unsern Händen berühren, noch mit irgend einem andern unserer Sinne wahrnehmen können, und das wir einzig und allein mit unserm Verstande uns zu denken vermögen.

F. Kann unser Verstand Gott vollkommen begreifen?

A. Nein; denn Gott ist in seiner Natur, in seiner Vollkommenheit, in seinen Rathschlüssen und in seinen Werken unbegreiflich.

*F. Hat Gott einen Körper?

A. Gott hat weder einen Körper, noch eine menschliche oder körperliche Gestalt.

F. Warum redet man denn so oft von den Händen, von den Augen Gottes?

A. Durch die Augen Gottes will man zu erkennen geben, daß er alles sieht; durch seine Hände, daß er alles erschaffet; durch die Arme versteht man seine unbeschränkte Macht; und seine Größe drücket man, so gut man kann, dadurch aus, daß man alle Geschöpfe zu seinen Füßen niederlegt.

*F. Was verstehst du dadurch wenn du sagst: Gott sey überall gegenwärtig?

A. Ich verstehe dadurch, daß Gott im Himmel, auf Erden und an allen Orten ist.

F. Ist Gott auch in uns?

A. Gott ist auch in uns: er ist es, der uns immerfort Daseyn und Leben gibt.

*F. Was verstehst du durch die Worte: Gott sieht alles?

A. Ich verstehe dadurch, daß Gott alles zugleich sieht,

das Vergangene, das Gegenwärtige und das Zukünftige, und sogar unsere geheimsten Gedanken.

*F. Was verstehst du dadurch wenn du sagst: Gott vermag alles?

A. Ich verstehe dadurch daß Gott, ohne alle Mühe und bloß durch seinen Willen, alles macht, was ihm beliebt.

*F. Was verstehst du durch die Worte: Gott regieret alles?

A. Ich verstehe dadurch daß nichts geschieht, als was Gott anordnet oder zuläßt.

F. Wie erkennest du Gott?

A. Durch die Schönheit seiner Werke, durch die Ordnung der Welt, und durch das Licht, das er in uns gelegt hat.

F. Warum legst du in dem Symbolum Gott den Namen Vater bey?

A. Um zu erkennen zu geben, daß er der Urheber aller Dinge ist.

F. Was verstehst du aber weiter noch durch das Wort Vater?

A. Daß Gott von Ewigkeit der Vater seines einigen Sohnes, der zweyten Person in der allerheiligsten Dreyeinigkeit, ist.

F. Warum redet man uns in dem Symbolum ins besondere von Gottes Allmacht?

A. Auf daß wir ewig in der Abhängigkeit von ihm leben mögen.

*F. Was versteht man durch die Worte: Schöpfer Himmels und der Erde?

A. Man versteht dadurch, daß Gott nicht allein den Himmel und die Erde, sondern auch alle übrigen Geschöpfe, bis zum kleinsten Insekte, erschaffen hat.

F. Wie kannst du glauben, daß Gott so geringe Geschöpfe erschaffen habe?

A. Weil seine Weisheit und Macht eben so sehr, und oft noch mehr, aus denselben hervorleuchten, als aus denjenigen, welche wir mehr bewundern.

F. Hat Gott auch die Sünde gemacht?

A. Nein; Gott hat die Sünde nicht gemacht, er läßt sie nur zu.

F. Warum läßt Gott die Sünde zu?

A. Um ein größeres Gut daraus zu ziehen.

F. Was wollen die Worte sagen: Ich glaube an Gott?

A. Sie wollen sagen, daß man eben sowohl mit seinem ganzen Herzen und mit ganzer Zuneigung nach Gott hinstrebe, als mit seinem Verstande.

F. Kann man auch an jeden andern, als an Gott, auf diese Weise glauben?

A. Nein; denn Gott allein ist die ewige Wahrheit und unser höchstes Gut.

III. Unt. Von dem Geheimnisse der allerheiligsten Dreyeinigkeit.

F. Gibt es mehrere Götter?

A. Nein; es ist nur ein Gott.

F. Wie viel sind Personen in Gott?

A. Es sind drey Personen in Gott.

F. Welches sind diese drey Personen?

A. Der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Man nennt dies die heilige Dreyeinigkeit.

F. Ist der Vater Gott?

A. Ja.

F. Ist der Sohn Gott?

A. Ja.

F. Ist der heilige Geist Gott?

A. Ja.

F. So sind denn drey Götter?

A. Nein; es sind drey unterschiedene Personen, die aber doch nur ein Gott sind.

F. Warum sind sie nur ein Gott?

A. Weil sie nur eine und die nemliche Natur, nur eine und die nemliche Gottheit haben.

F. Welche unter den drey göttlichen Personen ist die höchste, die weiseste, die mächtigste?

A. Sie haben alle drey die nemliche Hoheit, die nemliche Macht und die nemliche Weisheit.

F. Ist der Vater älter als der Sohn und der heilige Geist?

A. Nein; sie sind alle drey von einer und der nemli-

chen Ewigkeit; mit einem Worte, sie sind in allem gleich weil sie nur ein Gott sind.

IV. Unt. Von der Schöpfung der Engel und des Menschen.

*F. Welches sind die vollkommensten Geschöpfe Gottes?
A. Die Engel und die Menschen.
*F. Gibt es nicht gute und böse Engel?
A. Ja; es gibt gute und böse Engel?
*F. Welches sind die guten Engel?
A. Diejenigen, welche in dem Guten beharret sind.
*F. Welches sind die bösen Engel?
A. Diejenigen, welche in dem Guten nicht beharret sind.
F. Wie nennet man die bösen Engel?
A. Engel der Finsterniß, oder Teufel.
F. Ist Gott der Schöpfer der bösen Engel, wie der guten?
A. Gott ist ihr Schöpfer; aber er hat sie nicht böse erschaffen.
*F. Hatte Gott sie gut und heilig erschaffen, wie die andern?
A. Ja; Gott hatte sie gut und heilig erschaffen, wie die anderen.
*F. Wer hat sie denn böse gemacht?
A. Sie haben sich durch ihre Sünde selbst böse gemacht.
F. Warum versuchen und verleiten die Teufel uns Menschen zum Bösen?
A. Weil sie böse, und wegen der Glückseligkeit, die uns verheißen ist, uns neidisch sind.
*F. Hat Gott den Körper des Menschen eben sowohl erschaffen, wie seine Seele?
A. Ja; Gott hat den einen wie die andere ebenmäßig erschaffen.
*F. Woraus hat Gott den Körper des ersten Menschen gebildet?
A. Aus Erde.
*F. Woraus hat er seine Seele erschaffen?
A. Er hat sie, durch seine Allmacht, aus Nichts erschaffen.
F. Werden unsere Seelen eben so von Gott erschaffen?

A. Ja; Gott erschaffet die Seelen und vereiniget sie mit einem menschlichen Körper, so oft er einen Menschen bildet.

F. Worin besteht die Vortrefflichkeit des Menschen?

A. Darin, daß er eine Seele hat, die nach Gottes Ebenbild geschaffen ist.

F. Worin ist unsere Seele nach Gottes Ebenbild geschaffen?

A. Darin, daß sie Gott erkennen und lieben, und dadurch, wie Gott, eine ewige Glückseligkeit besitzen kann.

F. Was für Kräfte fühlest du denn in dir selbst?

A. Zwey Hauptkräfte; nemlich die Kraft zu erkennen, und die Kraft zu wollen, oder mich nach dem zu wenden, was mir wohlgefällt.

F. Wer hat dir deinen Verstand, oder die Kraft zu erkennen, gegeben?

A. Gott.

F. Wer hat dir die Freyheit, oder die Kraft, das zu wählen, was dir wohlgefällt, gegeben?

A. Gott.

F. Welchen Gebrauch sollst du von diesen zwey Kräften deiner Seele machen?

A. Ich soll sie auf Gott beziehen, das heißt, Gott erkennen und lieben.

F. Warum sollst du diese zwey Kräfte auf Gott beziehen?

A. Weil Gott mir dieselben zu diesem Zwecke gegeben hat.

*F. Wie hießen unsere ersten Aeltern?

A. Adam und Eva.

F. Warum wollte Gott daß alle Menschen von einem einzigen Ehepaar abstammen sollten?

A. Um Einigkeit und eine Art von Verwandtschaft unter allen Menschen zu stiften.

V. Unt. Sündenfall des Menschen.

*F. Hatte Gott den ersten Menschen gut und heilig erschaffen?

A. Ja; Gott hatte ihn gut und heilig erschaffen.

*F. Sind wir auch gut und heilig, wenn wir zur Welt kommen?

A. Nein; wir sind Sünder und zum Bösen geneigt.

*F. Warum werden wir als Sünder und mit einer Neigung zum Bösen geboren?

A. Wegen der Sünde unserer ersten Aeltern.

*F. Wie nennet man die Sünde, welche wir mit uns zur Welt bringen?

A. Erbsünde, das heißt eine Sünde, welche wir von unsern Stammältern ererbt haben.

*F. Worin bestund die Sünde Adams?

A. Darin, daß er von der verbotenen Frucht aß.

F. Warum hatte Gott dem Menschen verboten von dieser Frucht zu essen?

A. Um seinen Gehorsam zu prüfen.

F. Wer verleitete den Menschen gegen Gott ungehorsam zu werden?

A. Der Teufel, der ihn versuchte.

F. Was heißt dies, den Menschen versuchen?

A. Es heißt, den Menschen zum Bösen verleiten.

F. Der Mensch hat also nicht gesündiget, weil der Teufel es ist, der ihn zum Bösen verleitet hat?

A. Der Mensch hat schwer gesündiget, weil er mit der Gnade Gottes der Versuchung hätte widerstehen können.

VI. Unt. Wirkungen der Sünde Adams.

*F. Welches waren die Wirkungen der Sünde Adams?

A. Die Sünde Adams hat die unglückseligsten Wirkungen, sowohl in Hinsicht des Körpers als der Seele, in uns hervorgebracht.

*F. Welches sind die Wirkungen der Sünde Adams in Hinsicht unsers Körpers?

A. Der Tod und alle Mühseligkeiten des Lebens.

F. Wäre der Mensch unsterblich gewesen, wenn er nicht gesündiget hätte?

A. Ja; ohne die Sünde Adams wären alle Menschen, sowohl dem Leibe als der Seele nach, unsterblich gewesen.

F. Wie wäre der Körper unsterblich gewesen?

A. Durch eine besondere Gabe von Gott.

*F. Was für Wirkungen hatte die Sünde Adams in Hinsicht auf unsre Seele?

A. Die Unwissenheit und die Begierlichkeit.

F. Worin besteht diese Unwissenheit?

A. Sie besteht hauptsächlich darin, daß der Mensch die Kenntniß Gottes und seiner selbst verloren hat.

F. Woran bemerkest du, daß der Mensch durch die Sünde die Kenntniß Gottes verloren hat?

A. Ich bemerke dies hauptsächlich an der Abgötterey, die vor der Ankunft Jesu Christi fast über die ganze Erde verbreitet war.

F. Worin besteht die Abgötterey?

A. Die Abgötterey besteht darin, daß man das Geschöpf statt des Schöpfers anbethet.

F. Warum sagst du, daß die Abgötterey fast auf der ganzen Erde verbreitet war?

A. Weil von allen Völkern der Erde die Juden allein den wahren Gott kannten.

F. War dieses Volk ganz rein von der Abgötterey?

A. Nein; es war sehr dazu geneigt und fiel auch oft in dieselbe.

F. Warum behauptest du, daß der Mensch sich selbst nicht kenne?

A. Weil er nicht beherziget, daß er über die Thiere erhaben ist, und seine ganze Glückseligkeit in sinnliche Vergnügen setzet.

F. Was ist die Begierlichkeit?

A. Die Neigung zum Bösen.

F. Worin besteht diese Neigung zum Bösen?

A. Darin, daß wir einen starken Hang haben, uns an die Vergnügungen der Sinne zu heften, und uns selbst mehr zu lieben als Gott.

VII. Unt. Von dem versprochenen Messias.

*F. Was verdienten die Menschen wegen der Erbsünde?

A. Sie verdienten alle den ewigen Tod.

F. Wie hat Gott sie von demselben befreyt?

A. Durch eine unverdiente Barmherzigkeit.

*F. Welches Mittels hat er sich bedient, sie davon zu befreyen?

A. Er hat ihnen einen Erlöser und Erretter gegeben.

*F. Wer ist dieser Retter und Erlöser?

A. Es ist Jesus Christus, der Sohn Gottes, der Mensch geworden ist.

*F. Warum wird Jesus Christus unser Erretter genannt?

A. Weil er uns von unsern Sünden errettet hat.

*F. Was bedeutet das Wort Erlöser?

A. Es bedeutet jemanden der loskauft, auslöset, wie wenn man Sklaven auslöset, loskauft.

F. Ist Jesus Christus von jeher bekannt gewesen?

A. Ja; er ist vom Anfange der Welt her bekannt gewesen.

F. Haben die Juden ihn erwartet?

A. Ja; die Juden haben ihn unter dem Namen des Gesalbten oder des Messias erwartet.

F. Erwarten ihn die Juden nicht wirklich noch?

A. Ja; sie erwarten ihn wirklich noch: so groß ist ihre Blindheit.

VIII. Unt. Jesus Christus.

*F. Sage mir den zweyten Artikel des Symbolums?

A. Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn.

*F. Was lehret uns dieser und die folgenden Artikel bis zum achten?

A. Sie lehren uns, was wir von Jesu Christo und der Erlösung des menschlichen Geschlechtes zu glauben haben.

*F. Warum sagt man: ich glaube an Jesum Christum, wie man sagt: ich glaube an Gott den Vater?

A. Weil Jesus Christus der Sohn Gottes, Gott wie der Vater ist.

*F. Was heißt das Wort Jesus?

A. Es heißt soviel als Erretter, Heiland.

*F. Was heißt das Wort Christus?

A. Es heißt soviel als ein Gesalbter.

F. Warum wird Jesus ein Gesalbter genannt?

A. Weil man bey den Hebräern die Priester oder Opferer, die Könige und Propheten, durch eine heilige Salbung zu ihren Verrichtungen einweihete, und weil Jesus alle diese Vorzüge in sich vereiniget.

F. Ist Jesus Christus durch eine körperliche Salbung eingeweihet worden?

A. Nein; die Salbung Jesu Christi ist die Gottheit die in ihm wohnet.

*F. Warum wird Jesus der einige Sohn Gottes genannt?

A. Weil er allein der wahre Sohn Gottes ist.

F. Sind wir nicht auch Kinder Gottes?

A. Wir sind von Gott an Kindesstatt angenommen, das heißt, wir sind Kinder Gottes durch seine Wahl und seine Gnade; Jesus Christus aber ist von Natur der alleinige wahre Sohn Gottes.

F. Was folgt daraus, wenn Jesus Christus von Natur der einige und wahre Sohn Gottes ist?

A. Es folgt daraus, daß er die nemliche Natur wie sein Vater hat, und folglich Gott ist, wie sein Vater.

F. Wird der Sohn Gottes nicht auch noch das Wort genannt?

A. Ja; man nennet ihn das Wort Gottes, das ewige Wort.

F. Ist denn der Sohn Gottes das Wort seines Vaters?

A. Ja; er ist sein inneres Wort, sein von Ewigkeit selbstständiger Gedanke, von gleicher Natur mit ihm.

F. Was verstehst du durch den Ausdruck, dieses Wort ist selbstständig?

A. Ich verstehe dadurch, daß das Wort eine Person ist, wie der Vater eine Person ist.

*F. Warum nennest du Jesum Christum unsern Herrn?

A. Weil er, als Gott, der Herr aller Dinge ist.

*F. Warum noch weiter?

A. Weil Jesus Christus, in seiner Eigenschaft eines Heilandes, uns durch sein Blut zu seinem eigenthümlichen Volke sich erworben hat.

IX. Unt. Von dem Geheimnisse der Menschwerdung

*F. Wiederhole den dritten Artikel des Symbolums?

A. Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau.

*F. Was lehret uns dieser Artikel?

A. Daß Jesus Christus, der von Ewigkeit der Sohn Gottes ist, in der Zeit der Sohn Mariä geworden ist.

F. Geschah dies durch eine Veränderung?

A. Nein; sondern die Person des Sohnes Gottes ist immer geblieben was sie war, und hat nur die menschliche Natur zu sich erhoben und mit sich vereiniget.

*F. Ist der Sohn Gottes und der Sohn Mariä also eine und die nemliche Person?

A. Ja; der Sohn Gottes und der Sohn Mariä ist eine und die nemliche Person; ein einiger Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, vollkommen Gott und vollkommen Mensch.

*F. Die heilige Jungfrau ist also Mutter Gottes?

A. Ja; die heilige Jungfrau ist Mutter Gottes.

*F. Warum sagst du, daß Jesus vollkommen Gott sey?

A. Weil die ganze Gottheit in ihm ist.

*F. Warum sagst du, er sey vollkommen Mensch?

A. Weil er einen Leib und eine Seele, wie wir, hat, und uns in allem, die Sünde ausgenommen, gleich ist.

*F. Es sind also zwey Naturen in Jesu Christo?

A. Ja; es sind zwey Naturen in Jesu Christo, die göttliche Natur und die menschliche.

*F. Wie viel sind Personen in Jesu Christo?

A. Es ist in Jesu Christo nur eine einzige Person.

F. Wie können diese zwey Naturen in Jesu Christo nur eine Person ausmachen?

A. Etwa so, wie in uns der Leib und die Seele nur einen Menschen ausmachen.

F. Wie nennest du dieses Geheimniß?

A. Das Geheimniß der Menschwerdung, oder das Geheimniß des Fleisch gewordenen Wortes.

F. Will denn das soviel sagen, daß der Sohn Gottes nur unser Fleisch angenommen habe?

A. Nein; durch das Fleisch versteht man hier die ganze menschliche Natur, die Seele sowohl als den Leib.

*F. Ist Jesus Christus der wahre Sohn Mariä?

A. Er ist der wahre Sohn Mariä, aus ihrem jungfräulichen Blute empfangen, und aus ihrem Schooße geboren.

*F. Wie ist Jesus in dem Schooße Mariä empfangen worden?

A. Durch die Wirkung des heiligen Geistes.

*F. Ist Maria immer eine Jungfrau geblieben?

A. Ja; Maria ist immer eine Jungfrau geblieben.

F. Wie hat dies geschehen können?

A. Durch ein Wunder der göttlichen Allmacht.

F. War der heilige Joseph, der Bräutigam der allerseligsten Jungfrau, nicht der Vater Jesu?

A. Nein; er war nur sein Beschützer und Nährvater.

X. Unt. Von dem Geheimnisse unsrer Erlösung.

*F. Wie heißt der vierte Artikel des Symbolums?

A. Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben.

*F. Was wollen diese Worte sagen, der gelitten hat?

A. Sie drücken alle Qualen, welche Jesus erduldet hat, und sein ganzes Leiden aus.

F. Wo hat Jesus gelitten?

A. Im Oehlgarten, wo er eine solche Todesangst ausstund, daß er Blut schwitzte, und wo er von den Soldaten gefangen genommen, und wie ein Verbrecher hinweggeführt wurde.

F. Wo hat Christus noch gelitten?

A. Bey dem Hohenpriester Kaiphas, wo er angeklagt, verurtheilt, geschlagen, mit Backenstreichen belegt, mit Speichel überdeckt, und auf alle mögliche Weise beschimpft und mißhandelt wurde.

F. An welchem Orte hat Jesus Christus noch weiter gelitten?

A. Bey Pontius Pilatus, dem römischen Landpfleger von Judäa.

F. Was hat er bey Pilatus gelitten?

A. Er wurde auf's Neue bey ihm angeklagt, gegeißelt, mit Dörnern gekrönt; von einer ganzen Rotte Soldaten verhöhnt; von dem versammelten Volke, das den Barabas, einen berüchtigten Räuber und Mörder, ihm vorzog, mit großem Geschreye zum Tode gefodert, und endlich verur-

theilt auf dem Kreuze zu sterben, obwohl der Richter seine Unschuld erkannt hatte.

F. Wie wurde er zum Tode geführt?

A. Er wurde zum Tode geführt, sein Kreuz auf seinen Schultern durch ganz Jerusalem tragend.

F. Wo wurde er gekreuziget?

A. Auf der Schädelstätte, einem kleinen Berge bey Jerusalem.

F. Was war bey seinem Kreuztode das Schimpflichste?

A. Daß er als der größte Verbrecher zwischen zweyen Räubern an's Kreuz geheftet wurde.

F. Zu welcher Stunde ward er gekreuziget?

A. Um die dritte Stunde des Tages, welche die ganze Zwischenzeit von neun Uhr des Morgens bis Mittag in sich faßte?

F. Wie lange hieng er am Kreuze?

A. Etwa vier bis fünf Stunden, worauf er mit einem starken Rufen den Geist aufgab.

F. Was thaten die Juden während dem Jesus am Kreuze hing?

A. Sie fuhren immerhin fort ihn zu verhöhnen, und auf die schimpflichste Weise zu behandeln; ja, sie gingen so weit, daß sie ihm Galle unter Essig gemischt zum Trinken darbothen.

*F. Warum hat Jesus alle diese Qualen und den Tod selbst gelitten?

A. Zur Nachlassung unserer Sünden.

F. War es denn nothwendig, daß er alles dieses und selbst den Tod litte?

A. Gott hatte es so verordnet, und der Erlöser hatte sich dieser Anordnung freywillig unterworfen.

*F. Warum mußte er den Tod erdulden?

A. Um uns von dem Tode durch seinen Tod zu erlösen.

*F. Warum mußte er aber eines gewaltsamen Todes sterben?

A. Damit er für uns ein Schlachtopfer würde, dessen Blut, wie jenes der Rinder und Böcke in den alten Opfern, ganz vergossen würde.

*F. Sein Tod ist also ein Opfer?

A. Ja; sein Tod ist ein vollkommenes Opfer und von unendlichem Werthe.

*F. Warum von unendlichem Werthe?

A. Weil die Person Jesu, die es darbringt, Gott und Mensch zugleich, und folglich von unendlicher Würdigkeit ist.

F. Warum hat Jesus Christus den Kreuztod ausgewählet?

A. Weil diese Todesart die schmählichste war, womit man nur die größten Missethäter bestrafte.

F. Warum hat er den schmählichsten und nur den größten Missethätern gebührenden Tod leiden wollen?

A. Um uns die Größe seiner Liebe dadurch zu zeigen.

*F. Welches ist der Preis, womit wir sind erkaufet worden?

A. Das Blut Jesu, ein Preis von unendlichem Werthe.

*F. Warum ist Jesus Christus begraben worden?

A. Um sich auf jede Weise in den Zustand der Verstorbenen zu versetzen.

F. Warum noch ferner?

A. Um zu zeigen, daß er wahrhaft gestorben ist.

F. Wie ist er begraben worden?

A. Er wurde mit wohlriechenden Kräutern in Leinwand eingehüllt, und in ein Grab gelegt, das mitten in einem Garten in einen Fels eingehauen war, und in welchem noch Niemand gelegen hatte.

F. Wer erfüllte diese Pflicht an Jesu?

A. Joseph von Arimathäa, der unerschrocken den Leib Jesu von Pilatus foderte, Nikodemus und die Marien.

F. Was sollen wir thun um die Begräbniß Jesu zu ehren?

A. Uns mit ihm in seine Gruft begraben, und der Welt ganz absterben.

XI. Unt. Jesus steigt zur Hölle hinunter; seine Auferstehung; seine Himmelfahrt.

*F. Wie heißt der fünfte Artikel des Symbolums?

A. Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten.

*F. Was lehret uns dieser Artikel?

A. Daß die Seele Jesu, während dem sein Körper im Grabe lag, hinging, die Seelen der Gerechten zu befreyen, die vor seiner Ankunft gelebt hätten.

*F. Wo waren die Seelen dieser Gerechten?

A. In einem Orte, dem die heilige Schrift den Namen der Hölle beylegt, den man aber gewöhnlicher die Vorhölle nennet.

F. Warum waren denn diese Seelen nicht im Himmel?

A. Weil Jesus Christus zuerst in denselben eingehen, und uns dessen Eingang durch sein Blut eröffnen sollte.

*F. Wann ist Jesus Christus auferstanden?

A. Den dritten Tag, nachdem er war begraben worden.

F. Welches sind die Zeugen seiner Auferstehung gewesen?

A. Die Apostel und seine übrigen Jünger.

F. Was haben sie gethan um den Glauben an die Auferstehung Jesu in die Welt einzuführen?

A. Sie haben alle erdenklichen Marter und den Tod selbst erduldet, um dem Zeugnisse, das sie von der Auferstehung Jesu ablegten, Kraft zu geben.

F. Was müssen wir thun, um an der Auferstehung Jesu Antheil zu haben?

A. Wir müssen der Sünde absterben, und mit Jesu ein neues Leben anfangen.

F. Was heißt das, der Sünde absterben?

A. Es heißt, keine Sünde mehr begehen.

F. Was ist das für ein neues Leben, das wir anfangen sollen?

A. Ein christliches Leben.

F. Warum nennest du ein christliches Leben ein neues Leben?

A. Weil der Mensch damit anfängt, daß er nach den Sinnen lebet, und alsdann soll er nach dem Geiste und gemäß dem Gesetze leben.

F. Wann soll man dieses neue Leben anfangen?

A. Hauptsächlich sobald man die Pflichten eines Christen aus dem Katechismus erlernet hat.

*F. Wie heißt der sechste Glaubensartikel?

A. Aufgefahren in den Himmel, sitzet zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters.

*F. Was wollen die Worte sagen: **Aufgefahren in den Himmel?**

A. Daß Jesus den vierzigsten Tag nach seiner Auferstehung, in Gegenwart seiner Jünger, in den Himmel sich erhoben hat.

*F. Warum blieb er noch vierzig Tage auf der Erde, bevor er in den Himmel auffuhr?

A. Um seine Jünger zu besuchen, und sie im Glauben an seine Auferstehung zu befestigen.

*F. Was bedeuten die Worte: **Sitzet zur rechten Hand Gottes**?

A. Sie bedeuten, daß alle Gewalt im Himmel und auf Erden Jesu Christo ist übergeben worden.

F. Wozu verpflichtet uns dieses Geheimniß?

A. Alle unsere Begierden auf den Himmel zu richten.

*F. Was lehret uns der siebente Artikel: **Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten**?

A. Er lehret uns, daß Jesus Christus, am Ende der Zeiten, sichtbarer Weise vom Himmel herabsteigen, und in großer Herrlichkeit kommen wird, die Menschen zu richten, und jedem zu vergelten nach seinen Werken.

F. Was bedeuten die Worte: **Jedem nach seinen Werken vergelten**?

A. Sie bedeuten, den Guten eine ewige Belohnung geben, die Lasterhaften aber mit einer ewigen Strafe belegen.

* XII. Unt. Von dem heiligen Geiste.

F. Wie heißt der achte Artikel des Symbolums?

A. Ich glaube an den heiligen Geist.

F. Was will dieser Artikel sagen?

A. Daß man eben so an den heiligen Geist, wie an den Vater und den Sohn glaubet.

F. Warum glaubt man eben so an den heiligen Geist, wie man an den Vater und den Sohn glaubet?

A. Weil der heilige Geist mit dem Vater und dem Sohne ein und ebenderselbe Gott ist.

F. Ist der heilige Geist auf die nemliche Weise heilig, wie die Geschöpfe heilig sind?

A. Nein. Die Geschöpfe sind nur heilig, weil sie durch den heiligen Geist geheiligt sind; der heilige Geist aber ist von sich selbst heilig.

F. Was verstehest du also dadurch, wenn du den heiligen Geist heilig nennest?

A. Ich verstehe dadurch, daß der heilige Geist durch seine Natur heilig ist, und daß er uns heiliget.

F. Wie heiliget uns der heilige Geist?

A. Indem er uns seine Gnade ertheilet.

XIII. Unt. Von der Gnade.

*F. Was ist die Gnade?

A. Die Gnade ist eine übernatürliche Gabe, welche uns Gott ohne unser Verdienst, aus Rücksicht der Verdienste Jesu, und in der Absicht ertheilt, damit wir unser ewiges Heil wirken.

*F. Wie vielerley Gattungen von Gnaden gibt es?

A. Es gibt zweyerley Gattungen von Gnaden: die uns inwohnende oder heiligmachende Gnade, und die wirkliche Gnade.

*F. Was ist die uns inwohnende oder heiligmachende Gnade?

A. Sie ist eine Gnade die in uns wohnet, von unsern Sünden uns reiniget, und uns in den Augen Gottes gerecht und heilig macht.

*F. Was ist die wirkliche Gnade?

A. Sie ist eine innerliche Hilfe, wodurch uns Gott zum Guten aufweckt, und uns hilft es zu üben.

*F. Durch welche Mittel ertheilet uns Gott gewöhnlich seine Gnade?

A. Durch das Gebeth und die heiligen Sakramente.

*F. Können wir ohne die Gnade Gottes das ewige Leben verdienen?

A. Nein; wir können dies nur durch die Gnade Gottes.

*F. Muß man aber nicht der Gnade mitwirken?

A. Ja; man muß der Gnade mitwirken.

F. Was verstehst du durch die Worte: **Man muß der Gnade mitwirken?**

A. Ich verstehe dadurch, man muß der Einsprechung und dem Antriebe der Gnade Folge leisten.

*F. Kann man der Gnade Gottes auch widerstehen?

A. Man kann der Gnade Gottes widerstehen, und widersteht ihr nur zu oft.

*F. Kann man das ewige Leben dadurch verdienen, daß man der Gnade mitwirket?

A. Ja; man kann das ewige Leben dadurch verdienen, weil uns das ewige Leben als Belohnung unserer guten Werke versprochen ist.

F. Das ewige Leben ist also keine Gnade, weil man es verdienen kann?

A. Das ewige Leben ist dennoch eine Gnade.

F. Warum?

A. Weil es uns, ohne unser Verdienst, durch die Verdienste Jesu versprochen ist.

F. Warum noch ferner?

A. Weil die guten Werke und die Verdienste, durch welche wir das ewige Leben erhalten, uns von Gott zukommen, und Früchte seiner Gnade sind.

F. Was soll also der Christ von sich selbst glauben?

A. Daß er von sich selbst nichts ist, nichts hat und nichts vermag.

XIV. Unt. Von der Kirche.

*F. Wie heißt der neunte Glaubensartikel?

A. Eine heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.

F. Was bemerkest du zuerst in diesem Artikel?

A. Daß er aus zwey Theilen besteht: dem ersten, der in diesen Worten enthalten ist: **Ich glaube eine katholische Kirche**; und dem andern, der heißt: **Gemeinschaft der Heiligen.**

*F. Was bedeutet das Wort **Kirche**?

A. Es bedeutet eine Versammlung, Gesellschaft.

*F. Was heißt das Wort katholisch?

A. Es heißt so viel als allgemein.

*F. Was verstehest du dadurch, wenn du sagest, die Kirche sey allgemein?

A. Ich verstehe dadurch, daß sie zu allen Zeiten und an allen Orten ist.

F. Warum bemerkt man daß die christliche Kirche allgemein ist?

A. Um den Unterschied zwischen der christlichen Kirche und der alten Kirche oder der Synagoge anzuzeigen.

F. Worin besteht dieser Unterschied?

A. Dieser Unterschied besteht in den Zeiten und in den Orten.

F. Was sagst du in Rücksicht der Zeiten?

A. Daß die Synagoge oder die Gesellschaft der Juden nur bis zur Ankunft Jesu, und bis zur Verkündigung des Evangeliums dauern sollte, da hingegen die christliche Kirche bis zum Ende der Welt bestehen wird.

F. Was sagst du in Rücksicht der Orte?

A. Daß die Gesellschaft der Juden nur auf ein einziges Land eingeschränkt war, da hingegen die christliche Kirche den ganzen Erdball umfasset.

*F. Was ist also die katholische Kirche?

A. Sie ist die Versammlung oder die Gesellschaft der Gläubigen die auf der ganzen Erde verbreitet sind.

*F. Wodurch sind die Gläubigen innerlich mit einander verbunden?

A. Durch den nemlichen Glauben.

*F. Wodurch sind sie äusserlich mit einander verbunden?

A. Durch das Bekenntniß des nemlichen Glaubens; durch die Theilnahme an den nemlichen heiligen Sakramenten; und dadurch, daß sie der nemlichen kirchlichen Regierung unter einem und dem nemlichen sichtbaren Oberhaupte, welches der Papst ist, unterworfen sind.

*F. Warum sagst du die Kirche sey apostolisch?

A. Weil sie durch die Apostel ist gegründet worden, und durch Bischöfe regieret wird, die in ununterbrochener Reihe bis zu uns, den Aposteln nachgefolgt sind.

F. Was willst du durch die Worte sagen: **In ununterbrochener Reihe?**

A. Ich will dadurch sagen, daß von den Zeiten der Apostel bis zu uns, die Bischöfe sich nach und nach, die einen die anderen ordinirt, und zu ihrem Amte eingeweihet haben.

F. Wozu dienet diese Folge der Bischöfe?

A. Um die Lehre welche die Apostel geprediget haben,

von Jahrhundert zu Jahrhundert, und gleichsam von Hand zu Hand, bis an das Ende der Welt fortzupflanzen.

*F. Warum nennet man die katholische Kirche auch die römische Kirche?

A. Weil die Kirche zu Rom das Haupt und die Mutter aller anderen Kirchen ist.

*F. Warum wird der römischen Kirche dieser Vorzug zugeeignet?

A. Weil der bischöfliche Sitz des Apostelfürsten Petrus und der Päpste, seiner Nachfolger, zu Rom festgesetzt ist.

*F. Was verstehst du durch die Worte: Ich glaube eine Kirche?

A. Ich verstehe dadurch, daß die Kirche allzeit bestehen wird; daß man alles glauben muß was sie lehret; und daß man in ihrem Schooße leben und sterben muß, um das ewige Leben zu erhalten.

*F. Warum muß man alles glauben was die Kirche lehret?

A. Weil sie von dem heiligen Geiste erleuchtet ist.

*F. Die katholische Kirche ist also unfehlbar?

A. Ja; die katholische Kirche ist unfehlbar.

XV. Unt. Gemeinschaft der Heiligen.

*F. Was verstehst du durch die Worte: Gemeinschaft der Heiligen?

A. Ich verstehe dadurch, daß alle Christen Brüder und Glieder des nemlichen Körpers, nemlich der Kirche, sind.

*F. Was folgt hieraus?

A. Daß alle geistliche Güter unter den Gläubigen gemein sind.

*F. Worin besteht diese Gemeinschaft der geistlichen Güter?

A. Darin, daß die Gnaden die einer empfängt, und die guten Werke die er verrichtet, dem ganzen Körper und jedem Gliede der Kirche zu gut kommen.

F. Woher kömmt dies?

A. Von der vollkommenen Vereinigung aller Glieder der Kirche.

F. Was soll diese Vereinigung wirken?

A. Wenn ein Glied der Kirche irgend ein Gut besitzet,

so sollen alle anderen sich dessen freuen; und wenn ein Glied sich in Bedrangnissen findet, so sollen alle übrigen Glieder mit ihm trauern.

*F. Warum legt man den Gläubigen den Namen Heilige bey?

A. Weil sie zur Heiligkeit berufen, und durch die Taufe Gott geheiliget sind.

F. Wem kömmt dieser Name vorzüglich zu?

A. Denjenigen, die einen vollkommenen Glauben haben, und ein heiliges Leben führen.

*F. Warum folgen die Glaubensartikel: **Gemeinschaft der Heiligen, Ablaß der Sünden, und ein ewiges Leben**, unmittelbar auf denjenigen: **Ich glaube eine katholische Kirche**?

A. Um anzuzeigen, daß man außer der katholischen Kirche weder Heiligkeit noch Vergebung der Sünden, und folglich auch weder Heil, noch ewiges Leben findet.

*F. Und warum läßt man alle diese Artikel auf den folgen: **Ich glaube an den heiligen Geist**?

A. Um anzuzeigen, daß der heilige Geist es ist, der die Kirche, wo er alle seine Gnadenschätze hinterlegt hat, vereiniget und belebet.

F. Kann die Kirche jemand der Gemeinschaft der Heiligen berauben?

A. Ja; sie kann ärgerliche Sünder durch die Exkommunikation derselben berauben.

* XVI. Unt. Von unseren letzten Dingen.

F. Wie heißt der eilfte Artikel des Symbolums?

A. Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches.

F. Was lehret uns dieser Artikel?

A. Daß wir am Tage des Gerichtes mit dem nemlichen Leibe auferstehen werden, den wir auf dieser Erde werden gehabt haben.

F. Warum werden wir auferstehen?

A. Um dem Leibe und der Seele nach, entweder ewig glückselig oder ewig unglückselig zu seyn.

F. Wie lautet der zwölfte Artikel des Symbolums?

A. Ich glaube ein ewiges Leben.

F. Was will dieser Artikel sagen?

A. Er will sagen, daß wir einst ewig mit Gott leben werden, wenn wir hier christlich leben und sterben.

F. Worin besteht dies ewige Leben?

A. Darin, daß wir Gott, wie er in sich selbst ist, ewig sehen, und ohne ihn je wieder verlieren zu können, ewig lieben werden.

F. Welches ist der Schluß des ganzen Symbolums?

A. Daß Gott ist, und diejenigen belohnt die ihm dienen.

F. Was wird aus denjenigen werden, die ihn beleidigen und in der Todsünde sterben?

A. Sie werden auf immer ihres Gottes beraubt und in das ewige Feuer der Hölle verstoßen werden.

F. Werden wir nur am Ende der Zeiten gerichtet werden?

A. Nein; wir werden auch gleich nach unserm Ableben ins besondere gerichtet werden.

XVII. Unt. Kurzer Inbegriff des ganzen Symbolums, und von der Unbegreiflichkeit der Geheimnisse.

F. Was hast du in dem ganzen Symbolum bemerket?

A. Daß man unserm Glauben die drey göttlichen Personen, und das Werk das einer jeden aus ihnen zugeeignet wird, in demselben vorhält.

F. Welches Werk eignet man dem Vater zu?

A. Die Schöpfung.

F. Welches Werk hat der Sohn vollbracht?

A. Die Erlösung.

F. Welches Werk eignet man dem heiligen Geiste zu?

A. Unsre Rechtfertigung und Heiligung.

F. Von wem geht der Sohn aus?

A. Von dem Vater allein.

F. Von wem geht der heilige Geist aus?

A. Von dem Vater und dem Sohne.

F. Ist der Sohn gemacht oder erschaffen?

A. Nein; er ist von dem Vater allein und aus seiner eigenen Wesenheit geboren.

F. Ist der heilige Geist gemacht oder erschaffen?

A. Nein.

F. Ist er geboren?

A. Nein: die heilige Schrift sagt nur daß er ausgehe; ein Mehreres muß man über dies Geheimniß nicht nachforschen.

F. Dies Geheimniß ist also unerforschlich?

A. Ja.

F. Und das ganze Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit ist unerforschlich?

A. Es ist unerforschlich.

F. Und das Geheimniß der Menschwerdung?

A. Es ist es ebenfalls.

F. Warum glauben wir denn alle diese Dinge?

A. Weil Gott sie uns geoffenbaret hat.

F. Warum hat uns aber Gott verpflichtet, Dinge zu glauben, die unbegreiflich sind?

A. Weil es ihm gefallen hat auf diese Weise unsern Glauben zu prüfen.

F. Fodert man nicht was Unrechtes von uns, wenn man uns verpflichtet Dinge zu glauben, die unsre Fassungskraft übersteigen?

A. Im Gegentheil, man erweiset uns dadurch Ehre.

F. Wie das?

A. Weil man uns dadurch über uns selbsten erhebet.

F. Was soll der Glaube so vieler unbegreiflicher Dinge in uns wirken?

A. Er soll das Verlangen in uns erregen, diese Dinge eines Tages zu sehen.

F. Wo werden wir sie sehen?

A. Im Himmel, wo sich Gott in klarem Lichte uns entdecken wird.

F. Was ist von jenen zu halten die sich einbilden, sie könnten die Geheimnisse Gottes begreifen?

A. Sie sind als Thoren anzusehen.

F. Warum nennest du sie Thoren?

A. Sie kennen sich selbst nicht; sie wissen nicht, wie nur die kleinsten Dinge, z. B. eine Mücke, eine Ameise, eine Kornähre, gemacht sind; und sie wollen die Geheimnisse Gottes ergründen.

* XVIII. Unt. Von dem Bekenntnisse des Christenthums, und dem Zeichen des heiligen Kreuzes.

F. Sind wir schuldig zu bekennen, daß wir Christen sind?

A. Ja wir sind es schuldig, und es ist dies eine unserer wesentlichsten Pflichten.

F. Gibt es nicht ein gewisses Zeichen wodurch wir uns als Christen können zu erkennen geben?

A. Ja; das Zeichen des heiligen Kreuzes.

F. Wie kann das Zeichen des heiligen Kreuzes dazu dienen, uns als Christen zu erkennen zu geben?

A. Weil wir die zwey vorzüglichsten Geheimnisse der christlichen Religion bekennen, wenn wir das Zeichen des heiligen Kreuzes über uns machen.

F. Welches sind diese zwey Geheimnisse?

A. Das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit, und das Geheimniß unsrer Erlösung.

F. Warum sagst du daß wir das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit bekennen, wenn wir das Zeichen des heiligen Kreuzes machen?

A. Weil wir jedesmal die drey göttlichen Personen nennen, so oft wir das Zeichen des heiligen Kreuzes machen.

F. Warum sagst du daß wir das Geheimniß unsrer Erlösung b kennen, wenn wir das Zeichen des heiligen Kreuzes machen?

A. Weil wir uns jedesmal erinnern, daß wir durch den Kreuztod unsers Herrn Jesu Christi sind erkauft worden, so oft wir das Zeichen des heiligen Kreuzes machen.

F. Wann soll man das Zeichen des heiligen Kreuzes über sich machen?

A. Des Morgens beym Aufstehen, des Abends beym Schlafengehen, am Anfange und Schlusse unserer vorzüglichsten Handlungen.

F. Gibt es nicht gewisse besondere Gelegenheiten, wo man das Zeichen des heiligen Kreuzes über sich macht?

A. Ja. Man bezeichnet sich mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes in großen Gefahren, und besonders wenn

man sich in Gefahr und Gelegenheit zu sündigen befindet.

F. Warum soll man seine Handlungen mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes anfangen?

A. Um sich aufzumuntern alles im Namen und aus Liebe Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes zu thun.

F. Welchen Nutzen haben wir von dem Zeichen des heiligen Kreuzes?

A. Das Zeichen des heiligen Kreuzes, wenn man es mit Glauben und Ehrfurcht macht, vertreibt die bösen Feinde von uns, zerstreuet die Versuchungen und ziehet uns Segen von Gott zu.

XIX. Unt. Von der heiligen Schrift und der Tradition oder mündlichen Ueberlieferung.

*F. Worin sind die Geheimnisse, welche Gott uns geoffenbaret hat, und die ganze christliche Lehre enthalten?

A. Erstens in der heiligen Schrift des alten und neuen Testamentes.

*F. Was verstehst du unter den Schriften des alten Testamentes?

A. Ich verstehe darunter diejenigen Schriften, die dem alten jüdischen Volke sind gegeben worden.

F. Welches sind diese Schriften?

A. Es sind erstens die Werke Moisis, die in fünf Bücher abgetheilt sind, nemlich: das Buch Genesis, das Buch Exodus, das Buch Levitikus, das Buch Numeri und das Deuteronomium. Diese fünf Bücher machen den Anfang der heiligen Schrift aus.

F. Was enthalten die Bücher Moisis?

A. Sie enthalten das Gesetz Gottes und die Geschichte seines Volkes, von Erschaffung der Welt an, bis zum Eintritt des Volkes in das gelobte Land.

F. Welches sind die andern Bücher des alten Testamentes?

A. Die historischen Bücher, welche entweder die allgemeine Geschichte des Volkes Gottes, oder aber die beson-

dere Geschichte einiger Heiligen und anderer Personen enthalten.

F. Welches sind die Bücher, welche die Geschichte des Volkes Gottes enthalten?

A. Das Buch Josue, das Buch der Richter, die vier Bücher der Könige, die zwey Bücher Paralipomenon genannt, das Buch Esdras, das des Nehemias, und am Ende des alten Testamentes die zwey Bücher der Machabäer.

F. Welche besondere Geschichten haben wir im alten Testamente?

A. Die Geschichte der Ruth, des Tobias, der Judith, Esther und des Job, welche alle in besondern Büchern enthalten sind, welche den Namen dieser Personen tragen.

F. Was für Bücher haben wir noch ferner im alten Testamente?

A. Unterrichtsbücher und Lobgesänge, als die Psalmen Davids, die Sprichwörter, das Buch Ekklesiastes, das hohe Lied Salomons, das Buch der Weisheit und das Buch Ekklesiastikus.

F. Sind dies alle Bücher des alten Testamentes?

A. Nein. Das alte Testament enthält noch die Bücher der vier Propheten, Isaias, Jeremias, Ezechiel und Daniel, und zwölf anderer Propheten, welche man die kleinern nennt, weil sie weniger geschrieben haben als die vier ersten.

*F. Welches sind die Bücher des neuen Testamentes?

A. Es sind diejenigen, welche dem neuen Volke, das heißt den Christen, sind gegeben worden.

F. Wie vielerley Bücher enthält das neue Testament?

A. Es enthält Geschichtbücher, worin die Handlungen unsers Herrn Jesu Christi und der Apostel erzählt werden.

F. Nenne mir diese Bücher?

A. Die vier Evangelien der heiligen Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, und die Geschichte der Apostel, welche der heilige Lukas beschrieben hat.

F. Welches sind die übrigen Bücher des neuen Testaments?

A. Es sind die Episteln oder Briefe, welche die Apostel

an die Gläubigen geschrieben haben; dazu gehören vierzehn Briefe des heiligen Paulus, ein Brief des heiligen Jakobus, zwey des heiligen Petrus, drey des heiligen Johannes und einer des heiligen Judas. Am Ende des neuen Testamentes findet sich die geheime Offenbarung des heiligen Johannes, Apokalypsis genannt.

F. Was ist für ein Unterschied zwischen den heiligen Schriften und den Schriften der heiligen Väter?

A. In den heiligen Schriften ist alles bis auf das kleinste Wort von Gott eingegeben; so verhält es sich aber nicht mit den Schriften der heiligen Väter.

F. Warum nehmen wir denn die Schriften der heiligen Väter und der übrigen Kirchenlehrer an?

A. Weil ihre Uebereinstimmung uns zeiget, welches der Glaube der Kirche ist.

F. Ist ihr Ansehn von großem Gewichte?

A. Ja; ihr Ansehn ist von großem Gewichte, aber nicht ganz entscheidend, wie das Ansehn der Propheten und der Apostel ist.

*F. Glaubst du nur dasjenige, was in der heiligen Schrift aufgeschrieben ist?

A. Ich glaube auch zweytens was die Apostel mündlich gelehrt haben, und immer in der katholischen Kirche ist geglaubt worden.

*F. Wie nennest du diese Lehre?

A. Ich nenne sie das ungeschriebene Wort Gottes oder die Tradition.

*F. Was bedeutet das Wort Tradition?

A. Es bedeutet eine Lehre, die uns gleichsam von Hand zu Hand ist überliefert, und in der Kirche immer ist geglaubt worden.

*F. Durch wen haben wir die heilige Schrift empfangen?

A. Durch die katholische Kirche.

*F. Durch wen empfangen wir die richtige Erklärung der heiligen Schrift?

A. Ebenfalls durch die katholische Kirche.

F. Was muß man also thun, wenn man die heilige Schrift liest?

A. Man muß sich das, was man versteht, zu Nutze

machen, glauben und anbethen, was man nicht versteht, und sich in allem dem Urtheile der Kirche unterwerfen.

F. Was muß man sich zur Absicht vorsetzen, wenn man die heilige Schrift liest?

A. Man muß sich zur Absicht vorsetzen, sein Leben nach ihren Vorschriften einzurichten.

F. Warum wird in dem Glaubenssymbolum gar nicht von der heiligen Schrift geredet?

A. Weil es genug ist, daß man uns in dem Glaubenssymbolum von der heiligen katholischen Kirche redet, durch welche wir die heilige Schrift sammt der richtigen Erkenntniß ihres Inhaltes empfangen.

F. Erwecke einen Akt des Glaubens über das Symbolum?

A. Ich glaube von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzem Verstande und mit völliger Zuneigung an einen einigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist. Mit dem nemlichen Glauben glaube ich auch die Erlösung des menschlichen Geschlechtes durch den Tod Jesu Christi, und die Gnade, die uns die Früchte desselben zueignet. Ich glaube eine katholische, apostolische und römische Kirche, und alles was Gott derselben geoffenbaret hat; und hoffe, wenn ich nach diesem Glauben lebe, einstens das ewige Leben zu erlangen. Amen.

F. Was heißt das Wort Amen?

A. Es heißt so viel als: Es ist so; oder: also geschehe.

Ende des ersten Theiles.

Zweyter Theil.

Von der Sittenlehre.

I. Unterricht. Von den zehn Gebothen.

*F. Ist es genug daß man getauft ist und glaubt um selig zu werden?

A. Nein; man muß auch noch die Gebothe Gottes halten.

*F. Wie viele Gebothe Gottes gibt es?

A. Es gibt deren zehn.

F. Wie nennet man die zehn Gebothe Gottes?

A. Man nennet sie den Dekalogus, welches so viel bedeutet als die zehn Worte.

*F. Wie heißen sie?

A. Ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine fremde Götter neben mir haben.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht vergeblich führen.

Gedenke, daß du den Sabbath heiligest.

Du sollst Vater und Mutter ehren, damit du lang lebest auf Erden.

Du sollst nicht tödten.

Du sollst nicht ehebrechen.

Du sollst nicht stehlen.

Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Knecht, Magd, Ochs, Esel, noch alles, was sein ist.

F. Sage mir diese zehn Gebothe auch so, wie Gott der Herr sie dem Moises gegeben hat?

A. Ich bin der Herr dein Gott, der dich aus Egypten, aus dem Hause der Knechtschaft herausgeführet hat.

I. Du sollst keine fremde Götter vor mir haben: du sollst dir kein geschnitztes Bild, noch eine bildliche Vorstellung von irgend etwas machen, das oben am Himmel oder unten auf Erden, oder im Wasser ist: du sollst sie nicht anbethen und sie nicht verehren.

II. Sprich den Namen des Herrn deines Gottes nicht eitel aus.

III. Gedenke an den Sabbath, daß du ihn heiligest.

IV. Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf daß du lange lebest in dem Lande, das der Herr dein Gott dir geben wird.

V. Du sollst nicht tödten.

VI. Du sollst nicht ehebrechen.

VII. Du sollst nicht stehlen.

VIII. Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten.

IX. Du sollst dich nicht nach deines Nächsten Weib gelüsten lassen.

X. Du sollst dich nicht gelüsten lassen nach seinem Haus, nach seinem Knecht, nach seiner Magd, nach seinem Ochsen, nach seinem Esel, überhaupt nach allem nicht, was sein ist.

II. Unt. Allgemeiner Unterricht über den Dekalogus und die zwey Gebothe der Liebe.

F. Wem hat Gott den Dekalogus gegeben?

A. Er hat ihn dem Moises für das hebräische Volk gegeben.

F. Zu welcher Zeit hat Gott dem Moises den Dekalogus gegeben?

A. Nach dem Auszuge aus Egypten, da sich das Volk noch in der Wüste aufhielt.

F. Wo hat er ihn gegeben?

A. Auf dem Berge Sinai, unter Donnerschlägen und Blitzen.

F. Warum unter Donnerschlägen und Blitzen?

A. Um dem Volke Schrecken vor Gottes Majestät einzuflößen.

F. Wie hat Gott die Gebothe des Dekalogus gegeben?

A. Er hat sie mit seiner eigenen Hand auf Stein geschrieben gegeben.

F. Warum dies?

A. Um Uns zu lehren, sie als eine Sache zu verehren, die wir von Gott selbst empfangen haben.

*F. Welches ist der Inbegriff der zehn Gebothe?

A. Die Liebe Gottes und des Nächsten.

F. Wer hat dies gesagt?

A. Jesus Christus selbst.

F. Sage mir das Geboth der Liebe Gottes und des Nächsten, so wie es im Evangelio ausgedrückt ist.

A. Du sollst den Herrn deinen Gott von deinem ganzen Herzen, von deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Gemüthe lieben. Dies ist das erste und größte Geboth. Das zweyte ist aber diesem ersten gleich: du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Diese zwey Gebothe sind der Inbegriff des ganzen Gesetzes und der Propheten.

F. Was hat man überhaupt bey jedem Gebothe Gottes zu beobachten?

A. Daß in jedem Gebothe uns etwas befohlen und etwas verbothen wird.

III. Unt. Von dem ersten Gebothe.

F. Was gebiethet uns das erste Geboth: **Ich bin der Herr dein Gott, u. s. w.?**

A. Es gebiethet uns, Gott von ganzem Herzen zu lieben und anzubethen.

*F. Was verbiethet es uns?

A. Es verbiethet uns alle Abgötterey, Zauberey, Ketzerey, Gottlosigkeit und allen Aberglauben.

F. Was nennest du **Aberglauben**?

A. Ich nenne Aberglauben gewisse eitele und gefährliche Gebräuche oder Uebungen.

F. Gib ein Beyspiel hievon?

A. Man sündigt durch Aberglauben, wenn man gewissen Uebungen oder gewissen Worten eine Kraft zuschreibt, die Gott nicht damit verbunden hat, als z. B.

Thiere zu heilen, oder uns zukünftige Dinge wissen zu lassen.

F. Wenn es aber heilige Worte sind die man dabey gebraucht?

A. Es bleibt immer ein Betrug des bösen Feindes, der uns zum Mißbrauch dieser heiligen Worte verführet.

*F. Ist durch dieses Geboth verbothen die Heiligen zu ehren, wie die Kirche thut?

A. Nein: denn die Kirche erzeiget den Heiligen nicht die nemliche Ehre, die sie Gott erweiset; sie ehret die Heiligen nur als Freunde Gottes.

*F. Ist es verbothen die Bildnisse Jesu Christi oder der Heiligen zu verehren?

A. Nein; weil man sie nur zum Andenken Jesu Christi und der Heiligen verehret, und weil die Ehre, die man den Bildern erweiset, sich auf die Gegenstände bezieht, welche die Bilder vorstellen.

*F. Was sagst du von der Ehre die man den Reliquien der Heiligen erweiset?

A. Man verehret sie ebenfalls zum Andenken der Heiligen.

*IV. Unt. Von dem zweyten und dritten Gebothe.

F. Erkläre mir das zweyte Geboth: **Du sollst den Namen Gottes deines Herrn, u. s. w.?**

A. Dieses Geboth verbiethet alle Eidschwüre, die man ohne Nothwendigkeit und Ehrfurcht ableget, den Meineid, die Gottesverläugnung, und alle Lästerungen wider Gott und seine Heiligen.

F. Was gebiethet das zweyte Geboth?

A. Es gebiethet uns die Versprechen zu erfüllen, die wir entweder Gott oder den Menschen gethan haben.

F. Erkläre mir das dritte Geboth: **Gedenke, daß du den Sabbath heiligest?**

A. Durch dies Geboth ist uns gebothen, die Sonn- und Feyertage heilig zu begehen. (Sieh die Erklärung der zwey ersten Kirchengebothe, Seite 68.)

V. Unt. Von dem vierten Gebothe.

*F. Was gebiethet das vierte Geboth: du sollst Vater und Mutter ehren, u. s. w.?

A. Es gebiethet den Kindern, ihre Aeltern zu ehren, sie zu lieben, ihnen zu gehorsamen und in ihren Nöthen ihnen beyzustehen.

F. Warum sind wir schuldig unsere Aeltern zu ehren?

A. Weil sie die Stelle Gottes bey uns vertreten.

F. Was für eine Ehrfurcht sollen wir unsern Aeltern bezeigen?

A. Eine innerliche Ehrfurcht, die aus dem Herzen entspringt, und eine äußerliche, die sich in unserm Betragen gegen sie und in unsern Reden ausdrückt.

F. Warum sollen wir unsere Aeltern lieben?

A. Weil sie nach Gott uns das Daseyn und Leben gegeben haben, und weil sie sich mancherley Mühseligkeiten aus Liebe zu uns unterziehen.

F. Warum sollen wir ihnen gehorsamen?

A. Weil sie mit Gottes Gewalt, um uns zu befehlen, bekleidet sind.

F. Wie sollen wir unsern Aeltern beystehen?

A. Wir sollen ihnen in allen, sowohl geistlichen als leiblichen Nöthen, beystehen.

*F. Was für eine Strafe haben Kinder zu gewärtigen die ihre Aeltern nicht ehren?

A. Sie sind von Gott verflucht.

VI. Unt. Fortsetzung des vierten Gebothes.

*F. Enthält das vierte Geboth nur die Pflichten der Kinder gegen ihre Aeltern?

A. Es enthält auch die Pflichten der Untergebenen gegen ihre Vorgesetzten.

*F. Wen verstehest du unter den Vorgesetzten?

A. Alle diejenigen welche Gott über uns gesetzt hat. Solche Vorgesetzten sind, in der Kirche, der Papst, die Bischöfe und alle Seelsorger; im Staate aber, der Monarch, die Fürsten und alle obrigkeitlichen Personen.

*F. Was für Pflichten haben wir gegen unsere Seelsorger?

A. Wir müssen sie ehren, ihre Ermahnungen mit Ehrfurcht und Folgsamkeit anhören, und in ihren Nöthen ihnen beystehen.

F. Warum müssen wir sie ehren?

A. Weil sie Diener und Gesandte Gottes sind, und weil sie in Hinsicht der Religion und unsers ewigen Heiles uns leiten.

F. Warum sollen wir ihre Ermahnungen mit Ehrfurcht und Gelehrigkeit anhören?

A. Weil sie es sind, zu denen Jesus Christus in der Person der Apostel gesprochen hat, da er sagte: **Wer euch anhöret, der höret mich an; wer euch verachtet, der verachtet mich.**

F. Warum sollen wir in ihren Nöthen ihnen beystehen?

A. Weil es billig ist, daß wir denjenigen mit unsern zeitlichen Gütern beyspringen, von welchen wir das Leben der Gnade und die übrigen geistlichen Güter empfangen.

* VII. Unt. Fortsetzung des nemlichen Gebothes.

F. Was für Pflichten hat der Christ gegen die Fürsten, seine Beherrscher; und welche Pflichten liegen ins besondere uns gegen Napoleon den ersten, unsern Kaiser, ob?

A. Die Christen sind den Fürsten, ihren Beherrschern, und wir sind in's besondere Napoleon dem ersten, unserm Kaiser, Liebe, Ehrfurcht, Gehorsam, Treue, den Kriegsdienst und alle die Abgaben schuldig, welche zur Erhaltung und Vertheidigung des Reiches und seines Thrones angeordnet sind: außerdem sind wir ihm noch eifriges Gebeth für sein Heil und für die geistliche und zeitliche Wohlfahrt des Staates schuldig.

F. Warum sind wir schuldig alle diese Pflichten gegen unsern Kaiser zu erfüllen?

A. Erstens, weil Gott, der die Staaten errichtet und nach seinem Gutdünken sie austheilet, dadurch, daß er unsern Kaiser mit seinen Gaben sowohl in Friedens- als in Kriegszeiten reichlichst begnadiget hat, ihn zu unserm Oberhaupte eingesetzt, und zum Diener seiner Macht, zu seinem

Bilde auf Erden aufgestellt hat. Wenn wir also unsern Kaiser ehren und ihm dienen, so ehren und dienen wir Gott selbst.

Zweytens, weil Jesus Christus, sowohl in seinen Lehrvorträgen, als durch sein Beyspiel, uns selbst von den Pflichten unterrichtet hat, welche gegen unsere Regenten uns obliegen. Im Gehorsame gegen den Befehl des Kaisers Augustus ist er geboren worden; er hat die vorgeschriebenen Abgaben entrichtet; und eben so, wie er befahl Gott zu geben was Gottes ist, so hat er auch verordnet, dem Kaiser zu leisten, was dem Kaiser gebühret.

F. Gibt es nicht besondere Beweggründe die unsere Ergebenheit gegen Napoleon den ersten unsern Kaiser noch um vieles verstärken sollen?

A. Ja: denn er ist derjenige, den Gott der Herr unter den schwierigsten Umständen erweckt hat, der Wiederhersteller der öffentlichen Ausübung der heiligen Religion unserer Voraltern, und der Beschützer derselben zu seyn; Er hat durch seine tiefe und thätige Weisheit die öffentliche Ruhe und Ordnung wieder hergestellt und erhalten; Er ist der Vertheidiger des Staates durch die Kraft seines mächtigen Armes; und durch die heilige Salbung, welche er von den Händen des Papstes, des Oberhauptes der allgemeinen Kirche, empfangen hat, ist er zum Gesalbten des Herrn geworden.

F. Was soll man von denjenigen halten, die etwa an den Pflichten gegen unsern Kaiser treulos handeln?

A. Nach der Lehre des heiligen Apostels Paulus, widerstehen sie der Anordnung die Gott selbst eingeführt hat, und machen sich der ewigen Verdammniß schuldig.

F. Binden uns die Pflichten, welche uns gegen unsern Kaiser obliegen, auf eben die Weise auch gegen seine rechtmäßigen Nachfolger nach der Ordnung, die durch die Konstitutionen des Reiches festgesetzt ist?

A. Ohne Zweifel: denn wir lesen in der heil. Schrift, daß Gott, der Herr Himmels und der Erde, durch eine Verfügung seines höchsten Willens und durch seine Vorsehung, die Reiche nicht nur einer Person, sondern auch seiner Familie ertheilet.

F. Welche Pflichten haben wir gegen unsere Obrigkeiten?

A. Wir sollen sie ehren, ihnen Ehrfurcht erweisen und gehorsamen, weil unser Kaiser ihnen seine Obergewalt anvertraut hat.

F. Was verbiethet uns das vierte Geboth?

A. Es verbiethet uns allen Ungehorsam gegen unsere Vorgesetzten, ihnen zu schaden, oder Uebels nachzureden.

* VIII. Unt. Von dem fünften, sechsten und neunten Gebothe.

F. Erkläre mir das fünfte Geboth: **Du sollst nicht tödten?**

A. Dieses Geboth verbiethet, 1) seinen Nächsten entweder selbst oder durch einen andern ums Leben zu bringen, zu verwunden, zu schlagen; 2) ihn durch beschimpfende Worte zu beleidigen; 3) ihm Uebels zu wünschen; 4) ihm Aergerniß zu geben.

F. Wozu verbindet uns dieses Geboth?

A. Unsern Feinden zu vergeben, und vertragsam mit Jedermann zu leben.

F. Erkläre mir das sechste Geboth: **Du sollst nicht ehebrechen?**

A. Durch dieses Geboth verbiethet Gott alle unehrbare Vergnügungen.

F. Ist es erlaubt, sich solche Vergnügungen zu wünschen?

A. Nein; denn Gott verbiethet es ausdrücklich in dem neunten Gebothe: **Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.**

F. Sage mir also was Gott durch diese zwey Gebothe verbiethe?

A. Er verbiethet durch dieselben alle unehrbare Handlungen, Worte, Gedanken und Begierden.

F. Was verbiethet er noch mehr dadurch?

A. Alles was unehrbare Gedanken in uns erwecken kann, als z. B. Gemälde, Bücher, Lieder, Tänze und Gespräche, die gegen die Schamhaftigkeit sind.

F. Was muß man thun, um diese zwey Gebothe recht zu beobachten?

A. Man muß in seinen Reden, Kleidungen und Geberden eingezogen seyn, und Mäßigkeit im Essen und Trinken beobachten.

IX. Unt. Von dem siebenten und achten Gebothe.

*F. Erkläre mir das siebente Geboth: **Du sollst nicht stehlen?**

A. Durch dieses Geboth ist uns verbothen, das Gut eines Andern zu nehmen und wider den Willen des Eigenthümers zu behalten.

*F. Was ist uns durch dieses Geboth gebothen?

A. Es ist uns gebothen, fremdes Gut zurückzugeben, es mag selbiges gestohlen oder gefunden worden seyn.

F. Nenne mir einige Arten und Weise, wie man fremdes Gut nimmt oder zurückhält?

A. Die gewöhnlichsten sind der Diebstahl, der Wucher und der Betrug in Hinsicht der Beschaffenheit oder des Maaßes der Dinge, die Gegenstände unserer Verträge sind.

F. Gibt es noch andere Arten fremdes Gut zu nehmen oder zurückzubehalten?

A. Ja: zum Beyspiel eine Herrschaft die ihren Dienern oder Arbeitern den Arbeitslohn zurückhält; oder ein Handwerker, der nicht so arbeitet wie er arbeiten sollte, oder fodert, was er nicht verdient hat.

*F. Erkläre mir das achte Geboth: **Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten?**

A. Durch dieses Geboth wird uns verbothen, vor Gericht falsches Zeugniß wider unsern Nächsten abzulegen, ihm Böses nachzureden, freventlich über ihn zu urtheilen, zu lügen: es wird uns hingegen durch dasselbe gebothen, immer die Wahrheit zu reden.

* X. Unt. Von dem zehnten Gebothe.

F. Was verbiethet uns Gott durch das zehnte Geboth?

A. Durch das zehnte Geboth verbiethet uns Gott nicht nur, wir sollen fremdes Gut nicht nehmen, sondern er verbiethet uns sogar den Willen, uns fremdes Gut zuzueignen.

F. Was verbiethet Gott noch mehr durch dasselbe?

A. Er verbiethet uns den Wunsch, die Güter dieser Erde durch unrechtmäßige Mittel zu erwerben.

F. Wozu sind wir durch dieses Geboth verpflichtet?

A. Uns mit dem Stande zu begnügen in den uns Gott gesetzt hat, und mit Geduld auch Armuth zu leiden, wenn es ihm gefällt uns selbige zuzuschicken.

F. Wie muß man dieses Geboth erfüllen?

A. Man muß wünschen, daß Gottes Wille und nicht der unsrige erfüllet werde.

F. Welche sündigen gegen dieses Geboth?

A. Diejenigen, welche ihren Nächsten seiner Erhöhung oder eines Vortheils wegen beneiden, wie die Handwerker thun, die nicht wollen daß andere zu Werken ihrer Kunst gebraucht werden.

F. Sündiget man noch auf andere Weise wider dieses Geboth?

A. Ja; man sündiget noch wider dieses Geboth so oft man seinem Nächsten Uebels wünscht, um Vortheil für sich selbst daraus zu ziehen.

XI. Unt. Von den Kirchengebothen.

*F. Hat die Kirche Gewalt Gebothe vorzuschreiben?

A. Ja, ohne allen Zweifel.

F. Wer hat ihr diese Gewalt gegeben?

A. Gott selbst, der sie uns zur Mutter gegeben hat.

F. Warum hat die Kirche uns Gebothe vorgeschrieben?

A. Um uns in Erfüllung der Gebothe Gottes zu leiten.

*F. Wie viele Gebothe der Kirche gibt es?

A. Es gibt deren sechs.

*F. Wie heißen sie?

A. I. Du sollst die aufgesetzten Feyertage halten.

II. Du sollst an Sonn- und Feyertagen die heilige Messe mit gebührender Andacht anhören.

III. Du sollst deine Sünden wenigstens einmahl im Jahr deinem verordneten Priester beichten.

IV. Du sollst zum wenigsten einmahl im Jahr, nemlich in der österlichen Zeit, das heilige Sakrament des Altares empfangen.

V. Du sollst die gebothenen Fasttage halten, als die vierzigtägige Fasten, die vier Quatemberzeiten, und etliche verordnete Feyerabendfasten.

VI. Du sollst am Freytage und am Samstage dich des Fleischessens enthalten.

XII. Unt. Von dem ersten und zweyten Gebothe der Kirche.

*F. Wie heißen das erste und zweyte Geboth der Kirche?

A. 1) Du sollst die aufgesetzten Feyertage halten. 2) Du sollst an Sonn- und Feyertagen die heilige Messe mit gebührender Andacht anhören.

*F. Was bedeutet das Wort Sonntag?

A. Es bedeutet so viel als der Tag des Herrn, das heißt, der Tag, den der Herr besonders zu seinem Dienste bestimmt hat.

*F. Hatte Gott der Herr nicht einen andern Tag zu seinem Dienste bestimmt?

A. Ja; vormals war der siebente Tag in der Woche, oder der Samstag, der Tag des Herrn.

*F. Warum hatte Gott gewollt, daß der siebente Tag in der Woche ihm sollte geheiliget seyn?

A. Zum Andenken, daß er die Welt in sechs Tagen erschaffen, und am siebenten geruhet hatte.

F. Was will diese Ruhe sagen?

A. Daß die Welt ganz vollendet war; daß nichts Neues mehr zu erschaffen übrig blieb, sondern das Erschaffene nur brauchte erhalten und regieret zu werden.

F. Was bedeutet diese Ruhe noch weiter?

A. Daß uns Gott am Ende der Welt eine ewige Ruhe vorbereitet.

*F. Warum hat die Kirche den Sonntag zum Ruhetag der Christen ausgewählt?

A. Zum Andenken an die Auferstehung Jesu Christi, und die Sendung des heiligen Geistes, die an diesem Tage geschahen.

*F. Was für andere Festtage hat die Kirche noch eingesetzt?

A. Die Festtage des Herrn und der Heiligen.

F. Warum hat die Kirche die Festtage des Herrn eingesetzt?

A. Zum Andenken an die heiligen Geheimnisse, die er vollbracht hat.

F. Warum hat sie die Festtage der allerseligsten Jungfrau und der Heiligen eingesetzt?

A. Zum Andenken an die Gnaden die Gott ihnen verliehen hat, und um seiner höchsten Güte dafür zu danken.

F. Warum noch weiter?

A. Damit wir ihre Tugendbeyspiele nachahmen, und die Hilfe ihres Gebethes erwerben.

*F. Was muß man thun um die Sonn- und die Feyertage recht zu heiligen?

A. Man muß die heilige Messe hören, der Predigt und dem übrigen Gottesdienste mit Andacht und Ehrfurcht beywohnen, und sich guter Werke befleißen.

*F. Was ist uns an diesen Tagen zu thun verbothen?

A. Es ist uns verbothen knechtliche Werke zu verrichten.

F. Was verstehst du unter knechtlichen Werken?

A. Werke, die man gewöhnlich um Lohn verrichtet.

F. Findet hier gar keine Ausnahme Statt?

A. Die Werke, die zur Erhaltung des Lebens nothwendig sind, sind ausgenommen.

F. Was muß man in dieser Rücksicht thun?

A. Man muß sich so einrichten, daß man so viele Zeit, als nur immer möglich ist, zum Gottesdienste vorbehält.

*F. Was muß man besonders vermeiden, um den Sonntag recht zu heiligen?

A. Man muß besonders die Sünde meiden, und alles was zur Sünde führet.

F. Was hat man in Betreff der erlaubten Erhohlungen und Vergnügen zu beobachten?

A. Man muß nicht zu viel Zeit dazu verwenden, und besonders die Stunden der Pfarrmesse, der Predigt, der Christenlehre und des andern Gottesdienstes nicht damit zubringen.

XIII. Unt. Von den vier letzten Kirchengebothen.

*F. Wie heißt das dritte Kirchengeboth?

A. Du sollst deine Sünden zum wenigsten einmahl des Jahres deinem verordneten Priester beichten.

*F. Was gebiethet uns dieses Geboth?

A. Es gebiethet uns, alle unsere Sünden zum wenigsten einmahl im Jahre unserm eigenen Priester, oder mit dessen Erlaubniß einem andern, der Gewalt hat uns loszusprechen, zu beichten.

*F. Wie heißt das vierte Kirchengeboth?

A. Du sollst zum wenigsten einmahl des Jahres, nemlich in der österlichen Zeit, das heilige Sakrament des Altares empfangen.

*F. Was befiehlt uns dieses Geboth?

A. Es befiehlt allen denjenigen, welche den vollen Gebrauch ihrer Vernunft erreicht haben, wenigstens einmahl des Jahres, und zwar in der österlichen Zeit, die heilige Kommunion zu empfangen.

*F. Wo muß man die österliche Kommunion empfangen?

A. In seiner Pfarrkirche.

*F. Wie heißt das fünfte Kirchengeboth?

A. Du sollst die gebothenen Fasttage halten, als die vierzigtägige Fasten, die vier Quatemberzeiten und die Fasten vor gewissen Festtagen.

*F. Was befiehlt uns dieses Geboth?

A. Es befiehlt uns, uns an gewissen Tagen des Fleischessens zu enthalten, und mit einer einzigen Mahlzeit zu begnügen, welcher man jedoch aus Nachsicht noch eine kleine Kollation beyfügen darf.

*F. Wer sind diejenigen, die zu fasten gehalten sind?

A. Alle Personen, die ihr ein und zwanzigstes Jahr zurückgelegt haben, wenn sie nicht durch ein rechtmäßiges Hinderniß oder durch eine rechtmäßige Dispensation davon freygesprochen sind.

*F. Sind diejenigen, die ihr ein und zwanzigstes Jahr noch nicht zurückgelegt haben, ganz frey von der Pflicht zu fasten?

A. Nein; sie müssen die Abstinenz oder Enthaltung vom Fleischessen beobachten, die auf diese Tage vorgeschrieben ist.

*F. Wie heißt das sechste Kirchengeboth?

A. Du sollst dich am Freytage und Samstage des Fleischessens enthalten.

*F. Was verbiethet uns dieses Geboth?

A. Es verbiethet uns unter einer Todsünde an Freytagen und Samstagen ohne Nothwendigkeit Fleisch zu essen.

F. Warum sollen wir uns an diesen Tagen des Fleischessens enthalten?

A. 1) Um jede Woche ein Bußwerk zu üben; 2) zum Andenken an den schmerzhaften Tod, welchen unser Erlöser auf den Freytag gelitten hat; 3) um seine Begräbniß und den Tag an welchem er im Grabe gelegen hat, welches ein Samstag war, zu ehren; 4) um uns vorzubereiten, den Sonntag heilig zu begehen.

*F. Ist es genug, daß man die Gebothe wisse?

A. Nein, man muß sie auch alle beobachten.

F. Kann man sie beobachten?

A. Ja: Gott und die Kirche hätten sie uns nicht vorgeschrieben, wenn wir sie nicht beobachten könnten.

F. Können wir sie aus uns selbst und aus unsern eigenen Kräften beobachten?

A. Nein: wir können sie nur durch die Gnade Gottes beobachten; aber Gott ist immer bereit, uns diese Gnade zu geben, wenn wir ihn darum bitten.

*F. Was für eine Belohnung verspricht Gott denjenigen, die seine Gebothe beobachten?

A. Gott verspricht ihnen das Paradies, wo sie ewig glückselig seyn werden.

*F. Was für eine Strafe werden diejenigen empfangen, welche die Gebothe nicht werden beobachtet haben?

A. Sie werden in die Hölle verwiesen werden, wo sie ewig unglückselig seyn werden.

XIV. Unt. Von dem Gebothe der Liebe Gottes und des Nächsten, und zwar erstens von der Liebe Gottes.

F. Warum hast du gesagt, das Geboth der Liebe Gottes und des Nächsten sey ein kurzer Inbegriff aller Gebothe?

A. Weil alle andere Gebothe sich darauf beziehen, und weil man nie was von dem unterlassen würde was Gott befiehlt, wenn man eine wahre Liebe zu ihm hätte.

F. Wozu verpflichtet uns das Geboth der Liebe Gottes?

A. Das Geboth der Liebe Gottes legt uns eine zwey-

fache Verpflichtung auf, eine allgemeine und immer bestehende, und eine besondere.

F. Welches ist die allgemeine und immer bestehende Verpflichtung, welche das Geboth der Liebe Gottes uns auflegt.

A. Die Pflicht, zu jeder Stunde und in jedem Augenblicke geneigt zu seyn, Gott über alles zu lieben, und zu keiner Zeit die Geschöpfe mehr zu lieben als Gott.

F. Welches ist die besondere Verpflichtung, welche das Geboth der Liebe Gottes uns auflegt?

A. Daß wir uns von Zeit zu Zeit, und hauptsächlich in gewissen Gelegenheiten, zur Liebe Gottes erwecken sollen.

F. Zu welcher Zeit und in welchen Gelegenheiten sollen wir uns zur Liebe Gottes erwecken?

A. Es ist schwer, diese Gelegenheiten, welche von besondern Umständen abhangen, zu bestimmen; wir sollen aber so viele Akten der Liebe Gottes erwecken, daß wir uns nicht, wegen Vernachläßigung einer so nothwendigen Uebung, der Gefahr ewiger Verdammniß aussetzen.

F. Erkläre mir den Fehler desjenigen, der die Uebung der Liebe Gottes vernachläßiget?

A. Wer es vernachläßiget sich zur Liebe Gottes aufzumuntern, und oft Akten dieser Liebe zu erwecken, verabsäumt die Hauptpflicht des Gesetzes Jesu Christi, das ein Gesetz der Liebe ist.

F. Was verabsäumet er noch mehr?

A. Die Hauptschuldigkeit eines vernünftigen Geschöpfes.

F. Worin besteht diese Schuldigkeit?

A. Darin, daß wir Gott als unsern ersten Urheber und unser letztes Ziel und Ende anerkennen.

F. Was verstehst du unter den Worten: unsern ersten Urheber?

A. Die erste Ursache unsers Daseyns.

F. Was verstehest du unter den Worten: unser letztes Ziel und Ende?

A. Das Ziel, auf welches wir alle unsere Handlungen und unser ganzes Leben beziehen sollen.

F. Warum sagst du Gott sey unser letztes Ziel und Ende?

A. Weil er uns ewig glückselig macht, indem er sich selbst uns schenket.

F. Was verdienet derjenige der Gott nicht liebet?
A. Er verdienet ewig seines Gottes beraubt zu werden.

XV. Unt. Von der Liebe des Nächsten.

F. Wie sollen wir unsern Nächsten lieben?
A. Wir sollen ihn wie uns selbst lieben, das heißt, in Gott und für Gott.
F. Wer ist unser Nächste?
A. Alle Menschen, auch sogar unsere größten Feinde.
F. Was heißt das, seinen Nächsten lieben wie sich selbst?
A. Es heißt, 1) ihm das nemliche Gute, das man sich selbst wünschen soll, wünschen und verschaffen, in so weit man es vermag; 2) alle andere Menschen in allen Stücken eben so behandeln, wie wir wünschen daß sie uns behandeln mögen.
F. Wodurch geben wir zu erkennen, daß wir Liebe zu unserm Nächsten haben?
A. Wenn wir nach unserm Vermögen geistliche und leibliche Werke der Barmherzigkeit gegen ihn ausüben.
F. Welches sind die geistlichen Werke der Barmherzigkeit.
A. 1) Die Unwissenden belehren;
2) Die Sünder mit Klugheit und Liebe zurechtweisen;
3) Den Zweifelhaften rathen;
4) Die Betrübten trösten;
5) Die Schmähungen und die Fehler Anderer mit Geduld übertragen;
6) Denen, die uns beleidiget haben, gern verzeihen;
7) Für die Lebenden und Verstorbenen, so wie auch für diejenigen die uns verfolgen, zu Gott bitten.
F. Welches sind die leiblichen Werke der Barmherzigkeit?
A. 1) Die Hungrigen speisen und die Durstigen tränken;
2) Die Fremden beherbergen;
3) Die Nackten bekleiden;
4) Die Kranken besuchen;
5) Die Eingekerkerten trösten;
6) Die Gefangenen loskaufen;
7) Die Todten begraben.

XVI. Unt. Von der Sünde überhaupt.

*F. Was ist die Sünde?

A. Die Sünde ist ein Ungehorsam gegen das Gesetz Gottes.

*F. Wie vielerley ist die Sünde?

A. Zweyerley: die Erbsünde und die wirkliche Sünde.

*F. Was ist die Erbsünde?

A. Die Erbsünde ist diejenige Sünde, welche wir mit uns auf die Welt bringen, das heißt, mit welcher wir geboren werden.

*F. Was ist die wirkliche Sünde?

A. Diejenige Sünde die wir selbst begehen, nachdem wir zum Gebrauch unsrer Vernunft gelanget sind.

*F. Auf wie vielerley Weise begeht man die wirkliche Sünde?

A. Auf viererley Weise: mit Gedanken, mit Worten, mit Handlungen, und durch Unterlassung.

*F. Wie vielerley ist die wirkliche Sünde?

A. Zweyerley: die Todsünde und die läßliche Sünde.

*F. Was ist die Todsünde?

A. Die Todsünde ist diejenige Sünde welche die Seele tödtet, indem sie ihr das Leben der Gnade raubt.

*F. Wann begeht man eine Todsünde?

A. Wenn man mit vollkommener Einwilligung die Gebothe Gottes in einer wichtigen Sache übertritt.

*F. Was ist die läßliche Sünde?

A. Diejenige Sünde, welche uns nicht ganz der Gnade beraubt, aber sie in uns schwächet, und uns zur Todsünde führet, als z. B. in kleinen Sachen die Unwahrheit reden, in seinen Gebethen zerstreut seyn, weil man nicht so viel darauf Acht gibt, als man Acht geben sollte.

F. Ist die läßliche Sünde ein großes Uebel?

A. Ja: besonders wenn man sie mit Ueberlegung begeht, und man muß einen großen Abscheu davor haben.

F. Was für eine Strafe verdienet die Todsünde?

A. Eine ewige Strafe.

F. Was verdienet die läßliche Sünde?

A. Zeitliche Strafen, entweder in dieser oder in der andern Welt.

*F. Braucht es vieler Todsünden um verdammt zu werden?

A. Es braucht nur einer einzigen: die bösen Geister sind wegen einer einzigen Sünde der Hoffart verdammet worden.

XVII. Unt. Von den Unterlassungssünden.

F. Welches sind die gefährlichsten von allen Sünden?

A. Die Unterlassungssünden.

F. Warum sind diese die gefährlichsten?

A. Weil sie unsre Aufmerksamkeit weniger rege machen als die anderen.

F. Was nennst du Unterlassungssünde?

A. Ich nenne Unterlassungssünden diejenigen Sünden, die wir begehen, wenn wir eine unserer allgemeinen oder besondern Pflichten verabsäumen.

F. Was verstehest du unter den allgemeinen Pflichten?

A. Die Pflichten, die allen Christen gemein sind, als z. B. die Pflicht an Gott zu glauben, auf ihn zu hoffen, Gott und unsern Nächsten zu lieben.

F. Was verstehest du unter den besondern Pflichten?

A. Die Pflichten die gewissen Ständen eigen sind, als z. B. die Pflichten eines Vaters, eines Sohnes, eines Ehegatten, einer Gattin, einer Obrigkeit, eines Handwerkers, u. s. w.

F. Gib mir ein Beyspiel von einer Unterlassungssünde gegen die besondern Pflichten?

A. Ein Familienvater macht sich einer Unterlassungssünde schuldig, wenn er nicht Sorge trägt, seine Kinder und Untergebenen zu unterrichten oder unterrichten zu lassen.

F. Gib mir noch ein anderes Beyspiel?

A. Ein Kind begeht eine Unterlassungssünde, wenn es seinen Aeltern in ihren Nöthen nicht beysteht, oder ihnen die Ehrfurcht nicht erweiset, die es ihnen schuldig ist.

F. Welches sind die hauptsächlichsten Unterlassungssünden?

A. Diejenigen, durch welche man das verabsäumt, was man Gott schuldig ist, als z. B. wenn man unterläßt ihn anzubethen, ihn anzurufen, ihn von ganzem Herzen zu lieben, und seines heiligen Gesetzes sich oft zu erinnern.

XVIII. Unt. Von den sieben Hauptsünden.

*F. Welche Sünden nennest du Hauptsünden?

A. Diejenigen, welche wie die Quellen der andern Sünden sind.

*F. Wie viele Hauptsünden gibt es?

A. Es gibt deren sieben: Hoffart, Geiz, Unkeuschheit, Neid, Unmäßigkeit, Zorn, Trägheit.

*F. Was ist die Hoffart?

A. Hoffart ist eine unordentliche Schätzung seiner selbst, welche macht, daß man sich andern vorzieht, und sich immerfort über andere zu erheben sucht.

F. Ist die Hoffart eine große Sünde?

A. Ja; Hoffart ist eine große Sünde, weil sie es ist, welche die Engel zu Teufeln gemacht hat.

*F. Was ist der Geiz?

A. Der Geiz ist eine unordentliche Liebe der Güter dieser Erde, besonders des Geldes.

F. Ist der Geiz eine große Sünde?

A. Ja; denn der heilige Paulus nennet ihn eine Abgötterey.

F. Warum nennet der heilige Paulus den Geiz eine Abgötterey?

A. Weil der Geizige sich aus dem Gelde seinen Gott macht.

*F. Was ist die Unkeuschheit?

A. Die Unkeuschheit ist das Laster der Unreinigkeit.

F. Ist die Unkeuschheit eine große Sünde?

A. Ja; die Unkeuschheit ist eine große Sünde: denn sie verfinstert unsern Verstand, und verleitet uns, den Tempel Gottes in uns, das heißt, unsern Körper, zu beflecken.

F. Was sagt der heilige Paulus von der Unkeuschheit und von den Sünden die damit verbunden sind?

A. Daß sie unter Christen nicht einmal sollen genannt werden.

*F. Was ist der Neid?

A. Der Neid ist ein Schmerz, den wir über das Gute, das unserm Nächsten widerfährt, empfinden, weil unsre Eigenliebe dadurch beleidiget wird.

F. Wem wird man durch den Neid ähnlich?

A. Dem bösen Feinde, der immer sucht uns zu Grunde zu richten, weil er unsrer Glückseligkeit wegen uns neidisch ist.

F. Wem wird man durch diese Sünde noch ähnlich?

A. Dem Kain, der auf seinen Bruder neidisch war und ihn tödtete.

*F. Welches sind die Wirkungen des Neides?

A. Verleumdungen und Ehrabschneidungen.

*F. Was heißt verleumden?

A. Böses von seinem Nächsten erdichten.

*F. Was heißt ehrabschneiden?

A. Ein Wohlgefallen daran haben, das Böse was man von seinem Nächsten weiß, auszubreiten.

F. Was für ein Laster ist Verleumdung und Ehrabschneidung?

A. Sie sind eine Art von Mordthat und Vergiftung.

*F. Was ist die Unmäßigkeit?

A. Eine unordentliche Liebe zum Essen und Trinken.

F. Welches ist die gefährlichste Art von Unmäßigkeit?

A. Die Völlerey, welche uns der Vernunft beraubt und den Thieren gleich macht.

*F. Was ist der Zorn?

A. Der Zorn ist eine unordentliche Gemüthsbewegung, welche uns verleitet, mit Gewaltthätigkeit von uns zurückzustoßen, was uns nachtheilig oder mißfällig ist.

*F. Was ist die Trägheit?

A. Die Trägheit ist eine Feigheit und ein Eckel, der macht, daß wir eher unsere Pflichten vernachläßigen, als uns Gewalt anthun.

XIX. Unt. Von den theologischen oder göttlichen Tugenden.

F. Welche Tugenden sind für den Christen die nothwendigsten?

A. Diejenigen Tugenden, die man die theologischen oder göttlichen nennet.

F. Wie viele göttliche Tugenden gibt es?

A. Drey: der Glaube, die Hoffnung und die Liebe.

F. Warum nennest du diese Tugenden theologische oder göttliche Tugenden?

A. Weil Gott, in sich selbst betrachtet, der unmittelbare Gegenstand derselben ist.

F. Erkläre mir dies?

A. Wir glauben an Gott, durch den Glauben; wir hoffen ihn einstens zu besitzen, durch die Hoffnung; und wir lieben ihn, durch die Liebe.

F. Was ist der Glaube?

A. Der Glaube ist eine übernatürliche Tugend, durch welche wir an Gott und alles glauben, was er seiner Kirche geoffenbaret hat.

F. Was bemerkest du in Hinsicht des Glaubens?

A. Daß der Glaube die Grundlage des christlichen Lebens ist.

F. Erwecke einen Akt des Glaubens?

A. Mein Gott, ich glaube festiglich alles, was die heilige, katholische, apostolische und römische Kirche mir zu glauben befiehlt, weil du, o untrügliche Wahrheit! es ihr geoffenbaret hast.

F. Was ist die Hoffnung?

A. Die Hoffnung ist eine übernatürliche Tugend, durch welche wir mit Zuversicht das ewige Leben erwarten, welches Gott seinen Dienern versprochen hat.

F. Erwecke einen Akt der Hoffnung?

A. Mein Gott, ich hoffe mit festem Vertrauen, daß du mir durch die Verdienste Jesu Christi in dieser Welt deine Gnade, und wenn ich deine Gebothe beobachte, die ewige Herrlichkeit in der andern verleihen wirst, weil du es mir versprochen hast, der du in deinen Verheißungen unendlich getreu bist.

F. Was ist die Liebe?

A. Die Liebe ist eine übernatürliche Tugend, durch welche wir Gott über alles, und unsern Nächsten wie uns selbst lieben.

F. Erwecke einen Akt der Liebe?

A. Mein Gott, ich liebe dich aus ganzem meinem Herzen und über alles, weil du unendlich gut und unendlich liebenswürdig bist. Aus Liebe zu dir, liebe ich auch meinen Nächsten, wie ich mich selbst liebe.

Ende des zweyten Theiles.

Dritter Theil.

Von dem Gottesdienste.

* I. Unterricht. Vom Gebethe.

F. Was ist das Gebeth?

A. Das Gebeth ist eine Erhebung unsrer Seele zu Gott.

F. Ist es nothwendig daß wir bethen?

A. Ja: das Gebeth ist eine der unerläßlichsten Pflichten der Religion.

F. Warum ist das Gebeth so nothwendig?

A. 1) Weil Jesus Christus uns zu bethen befohlen hat; 2) weil das Gebeth eines von den Mitteln ist, durch welche uns Gott gewöhnlich seine Gnade mittheilet.

F. Muß man oft bethen?

A. Man muß oft bethen, besonders aber des Morgens beym Aufstehen, des Abends beym Schlafengehen, vor und nach dem Essen, und wenn der englische Gruß zum Andenken der Menschwerdung geläutet wird.

F. Was muß man thun wenn man zu bethen anfängt?

A. Man muß sich in die Gegenwart Gottes setzen.

F. Was heißt das, sich in die Gegenwart Gottes setzen?

A. Es heißt einen Akt des Glaubens erwecken, wodurch man für gewiß und wahr hält, daß Gott bey uns gegenwärtig ist, und ihn als denjenigen, der das Innerste unsers Herzens einsieht, anbethen.

II. Unt. Von der Gemüthsbeschaffenheit, welche man haben muß um recht zu bethen.

F. Sind wir versichert dasjenige zu erhalten, was wir durch das Gebeth von Gott begehren?

A. Ja, wenn wir nur recht bethen.

F. Worauf gründet sich diese Versicherung?

A. Auf die ausdrückliche Verheißung Gottes.

*F. Welche Gemüthsbeschaffenheiten werden denn erfodert um recht zu bethen?

A. Hauptsächlich vier: Aufmerksamkeit, Vertrauen, eine reine Absicht, und Beharrlichkeit.

*F. Was heißt mit Aufmerksamkeit bethen?

A. Es heißt auf dasjenige denken was man sagt, und zur nemlichen Zeit, wo man mit dem Munde bethet, auch mit dem Herzen bethen.

F. Kann man dann nicht zu Gott bethen ohne zu reden?

A. Man kann bethen ohne zu reden, wenn man nemlich sein Herz zu Gott erhebet.

*F. Was ist von denjenigen zu halten, die nur mit den Lippen zu Gott bethen?

A. Wenn sie aus Nachläßigkeit auf das Gebeth unaufmerksam sind, so dienen sie Gott nicht; sie beleidigen ihn vielmehr.

*F. Was heißt, mit Vertrauen bethen?

A. Es heißt, mit fester Zuversicht bethen, daß uns Gott erhören werde, weil er gut ist.

*F. Was heißt, mit reiner Absicht bethen?

A. Es heißt, alle unsere Gebethe auf Gottes Ehre und unser ewiges Seelenheil beziehen.

F. Darf man nicht auch zeitliche Dinge, deren man nothwendig hat, von Gott begehren?

A. Man darf es, wenn diese zeitlichen Dinge unserm Seelenheile zuträglich sind.

*F. Was heißt, mit Beharrlichkeit bethen?

A. Daß heißt, nicht müde werden zu bethen?

F. In wessen Namen muß man bethen?

A. Im Namen Jesu Christi.

F. Wer gibt uns hievon das Beyspiel?

A. Die Kirche, die alle ihre Gebethe mit den Worten beschließt: Durch unsern Herrn Jesum Christum, u. s. w.

F. Wer hat uns befohlen auf diese Weise zu bethen?

A. Jesus Christus selbst.

F. Wenn man aber diese Worte nicht ausspricht?

A. So sind sie doch immer der Meinung nach darunter verstanden.

F. Warum muß man im Namen Jesu bethen?

A. Weil wir von Gott nichts erhalten können, als durch die Verdienste Jesu Christi.

III. Unt. Von dem Gebethe des Herrn.

*F. Welches ist das beste Gebeth, das wir nur immer verrichten können?

A. Das Vater unser, welches wir auch das Gebeth des Herrn nennen.

F. Warum nennest du das Vater unser auch das Gebeth des Herrn?

A. Weil unser Herr Jesus Christus es uns selbst gelehret hat.

F. Aus wie vielen Theilen besteht das Vater unser?

A. Aus einem kurzen Eingange und aus sieben Bitten.

*F. Sage mir das Vater unser auf Latein?

A. Pater noster, etc. (Sieh die Gebethe, S. 13.)

*F. Sage es mir auch auf deutsch?

A. Vater unser, u. s. w. (Sieh die Gebethe, S. 10.)

*F. Zu wem reden wir, wenn wir das Vater unser bethen?

A. Wir reden zu Gott.

*F. Warum nennen wir Gott unsern Vater?

A. Weil er uns erschaffen und an Kindesstatt angenommen hat.

F. Was heißt: An Kindesstatt annehmen?

A. Es heißt, jemanden freywillig zu seinem Kinde sich erwählen und annehmen.

F. Welche Wirkung hat es für uns, daß uns Gott an Kindesstatt angenommen hat?

A. Daß Jesus Christus uns seine Brüder zu nennen sich würdiget.

F. Welche Wirkungen hat es noch weiter für uns?

A. Daß wir mit Jesu Christo am Erbe des Vaters Antheil haben.

F. Was ist dies für ein Erbe?

A. Das Himmelreich.

*F. Warum sagen wir: **Vater unser, der du bist in den Himmeln**? ist denn Gott nicht überall?

A. Ja, Gott ist überall, im Himmel, auf der Erde und an allen Orten.

*F. Warum sagst du denn: **Der du bist in den Himmeln**?

A. Weil der Himmel der Ort ist, wo Gott sich seinen Kindern in seiner ganzen Herrlichkeit offenbaret.

*F. Warum sagen wir: **Unser Vater**, und nicht: **Mein Vater**?

A. Um anzuzeigen, daß alle Christen unter sich Brüder sind.

*F. Was begehren wir durch die Worte: **Geheiliget werde dein Name**?

A. Wir begehren, daß alle Welt und wir in's besondere, Gott erkennen, lieben und ihm dienen mögen.

*F. Um was bitten wir durch die Worte: **Zukomme uns dein Reich**?

A. Wir bitten Gott, daß er durch seine Gnade in unsern Herzen hier herrschen möge, und uns einstens in seiner Herrlichkeit mit sich wolle herrschen lassen.

*F. Um was bitten wir durch die Worte: **Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden**?

A. Wir bitten um die Gnade, den Willen Gottes in allen Stücken eben so ungesäumt zu erfüllen, als die Heiligen und Engel im Himmel thun.

F. Was heißt das: **Den Willen Gottes erfüllen**?

A. Es heißt, seinen Gebothen gehorsamen, und mit Geduld alle Trübsalen ertragen, die er uns zuschickt.

F. Was sollen wir denken, wenn Gott uns Trübsalen zuschickt?

A. Wir sollen denken, daß Gott gerecht ist, und daß wir noch weit mehr verdienen.

F. Was sollen wir noch weiter denken?

A. Daß Gott gut ist, und daß er alles zu unserm Beßten anordnet.

F. Was sollen wir alsdann zu Gott sagen?

A. Herr, dein Wille geschehe.

*F. Um was bitten wir durch die Worte: **Unser tägliches Brod gib uns heute?**

A. Wir begehren dadurch von Gott alles, was uns jeden Tag zum Leben der Seele und des Leibes nothwendig ist.

*F. Was lehret uns die Bitte, die wir an Gott thun: **Vergib uns unsere Schulden?**

A. Sie lehret uns, daß wir Gott täglich beleidigen, und daß wir immerfort nothwendig haben ihn um Vergebung zu bitten.

*F. Um was bitten wir durch die Worte: **Vergib uns, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern?**

A. Wir bitten Gott, daß er uns unsere Sünden nach dem Maaße vergeben wolle, nach welchem wir den anderen verzeihen.

F. Dörfen diejenigen, die nicht verzeihen wollen, hoffen, daß Gott ihnen verzeihen werde?

A. Nein: sie verdammen sich vielmehr selbst, so oft sie das Vater unser bethen.

*F. Um was bitten wir durch die Worte: **Und führe uns nicht in Versuchung?**

A. Wir bitten Gott, daß er uns vor den Versuchungen bewahren, oder uns die Gnade verleihen wolle sie zu überwinden.

F. Warum läßt Gott zu, daß wir versucht werden?

A. Um uns unser Elend zu erkennen zu geben, und unsre Tugend zu üben.

*F. Um was bitten wir durch die Worte: **Sondern erlose uns von dem Uebel?**

A. Wir bitten Gott, daß er uns vor allen Uebeln der Seele und des Leibes bewahren wolle.

F. Welches ist das größte unter allen Uebeln?

A. Die Sünde.

F. Wann werden wir von allen Uebeln vollkommen befreyet werden?

A. Bey der glückseligen Auferstehung.

F. Womit endiget sich also das Gebeth des Herrn?

A. Damit, daß wir Gott um das ewige Leben bitten.

IV. Unt. Von dem englischen Gruße und der Anrufung der Heiligen.

*F. Welches Gebeth bethest du gewöhnlich nach dem Vater unser?

A. Den englischen Gruß, ein Gebeth, das an die allerseligste Jungfrau gerichtet ist.

F. Warum wendest du dich an die allerseligste Jungfrau, nachdem du zu Gott gebethet hast?

A. Damit sie unser Gebeth Gott aufopfere, und uns durch ihre Fürbitte bey Gott helfe.

*F. Wie heißt der englische Gruß auf Latein?

A. Ave Maria, etc. (Sieh die Gebethe, Seite 13.)

*F Wie heißt er auf deutsch?

A. Gegrüßet seyst du Maria, u. s. w. (Sieh die Gebethe, Seite 10.)

*F. Warum nennest du dieses Gebeth den englischen Gruß?

A. Weil es mit den Worten anfängt deren sich der Engel Gabriel bedienet hat, als er der allerseligsten Jungfrau die Bothschaft brachte, daß sie Mutter Gottes werden würde.

*F. Welches sind die Worte, womit der Engel Gabriel die seligste Jungfrau begrüßet hat?

A. Diese: Gegrüßet seyst du Maria voller Gnaden, der Herr ist mit dir; du bist gebenedeyt unter den Weibern.

*F. Von wem sind die folgenden Worte: **Gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes**?

A. Es sind Worte der heiligen Elisabeth, welche sie zu der allerseligsten Jungfrau gesagt hat, als diese, sie zu besuchen, zu ihr kam.

*F. Wer hat den zweyten Theil des englischen Grußes gemacht?

A. Die Kirche.

*F. Woran muß man besonders denken, wenn man den englischen Gruß bethet?

A. Man muß erstens an das Geheimniß der Menschwerdung denken; zweytens an die tiefe Demuth und die vollkommene Reinigkeit der allerseligsten Jungfrau; drit-

tens an die große Hilfe, die wir durch ihre Fürbitte von Gott empfangen.

*F. Ist es gut und nützlich die Heiligen anzurufen?

A. Es ist sehr gut und nützlich sie anzurufen.

F. Kann man vor einem Bildniß der Mutter Gottes oder eines Heiligen das Vater unser bethen?

A. Ja, wenn man nur zur Absicht hat, den Heiligen zu bitten, daß er dieses Gebeth für uns und mit uns Gott darbringen möge.

*F. Bethest du zu den Heiligen auf die nemliche Weise, wie du zu Gott bethest?

A. Nein: wir bitten Gott, daß er uns alles was wir nothwendig haben, geben wolle; die Heiligen aber rufen wir an, daß sie uns dies von Gott erhalten mögen.

F. Kann man denn mit Wahrheit sagen, wie man zuweilen thut, daß die Heiligen uns etwas geben?

A. Man muß darunter verstehn, daß die Heiligen uns etwas geben, indem sie es uns von Gott erhalten.

V. Unt. Von den Sakramenten überhaupt.

F. Gibt es außer dem Gebethe noch andere Mittel, durch die uns Gott seine Gnade mittheilet?

A. Ja: Gott theilet uns seine Gnade noch durch die heiligen Sakramente mit.

*F. Was ist ein Sakrament?

A. Ein Sakrament ist ein sichtbares Zeichen, das Jesus Christus zu unsrer Heiligung eingesetzt hat.

*F. Warum sagst du, ein Sakrament sey ein Zeichen?

A. Weil es uns die unsichtbare Gnade, die wir dadurch empfangen, anzeiget oder vorstellet.

*F. Was verstehest du dadurch, daß du sagst, dieses Zeichen sey sichtbar?

A. Ich verstehe dadurch, daß wir diese Zeichen mit unseren Sinnen wahrnehmen können.

F. Wie können wir die heiligen Sakramente mit unsern Sinnen wahrnehmen?

A. Weil sie aus Dingen bestehen, die wir sehen oder fühlen, und aus Worten, die wir hören können.

F. Wie nennet man die Dinge, die wir in den heiligen Sakramenten sehen oder fühlen können?

A. Man nennet sie die Materie der heiligen Sakramente.

F. Wie nennet man die Worte, welche bey den heiligen Sakramenten ausgesprochen werden?

A. Man nennet sie die Form des Sakramentes.

*F. Wie viele Sakramente gibt es?

A. Es gibt deren sieben: die Taufe, die Firmung, das Sakrament des Altars, die Buße, die letzte Oehlung, die Priesterweihe, die Ehe.

F. Welchen Unterschied bemerkest du unter den heiligen Sakramenten?

A. Es gibt Sakramente welche man nur einmahl empfangen kann, und andere, welche man mehreremahl empfangen kann: einige Sakramente werden Sakramente der Todten, andere Sakramente der Lebendigen genannt.

*F. Welche Sakramente kann man nur einmahl empfangen?

A. Es sind deren drey: die Taufe, die Firmung und die Priesterweihe.

*F. Warum kann man sie nur einmahl empfangen?

A. Weil sie der Seele ein unauslöschliches Zeichen eindrücken.

*F. Welche Sakramente nennest du Sakramente der Todten?

A. Diejenigen, welche man empfangen kann, ohne im Stande der Gnade zu seyn, und die uns in den Stand der Gnade versetzen, wenn wir sie mit den gehörigen Vorbereitungen empfangen.

*F. Welche Sakramente nennest du Sakramente der Lebendigen?

A. Diejenigen, welche man nicht empfangen darf, wenn man nicht im Stande der Gnade ist.

*F. Welches sind die Sakramente der Todten?

A. Die Taufe und die Buße.

*F. Welches sind die Sakramente der Lebendigen?

A. Die Firmung, das Sakrament des Altares, die letzte Oehlung, die Priesterweihe, die Ehe.

F. Warum nennest du diejenigen Todte, die sich nicht

im Stande der Gnade befinden; die andern hingegen Lebendige, die im Stande der Gnade sind?

A. Weil die heiligmachende Gnade das Leben der Seele ist: hieraus folgt nun, daß diejenigen, die diese Gnade besitzen, geistlicher Weise lebendig; die sie hingegen nicht besitzen, geistlicher Weise todt sind.

VI. Unt. Von der Taufe.

*F. Was ist die Taufe?

A. Die Taufe ist ein heiliges Sakrament, durch welches wir Christen, Kinder Gottes und der Kirche werden.

*F. Wie ertheilet man die Taufe?

A. Man gießt natürliches Wasser über das Haupt der Person die man taufet, und spricht zu gleicher Zeit die Worte dabey aus: **Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes**, wobey man die Meinung haben muß zu thun, was die Kirche thut, wenn sie die Taufe ertheilet.

F. Was bedeutet das Wasser in der heiligen Taufe?

A. Wie das Wasser den Körper reiniget und abwaschet, so zeiget es in der heiligen Taufe an, daß die Seele durch dieses heilige Sakrament von ihren Sünden abgewaschen und gereiniget wird.

F. Warum werden die Worte: Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, dabey ausgesprochen?

A. Um dem Christen bey seinem ersten Eintritte in die Kirche zu erkennen zu geben, daß er einem einigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geiste, geheiliget wird.

*F. Was wirket die Taufe in demjenigen der sie empfängt?

A. Sie tilget in ihm die Erbsünde, so wie auch die andern Sünden, die er von dem ersten Gebrauche seiner Vernunft an mag begangen haben.

F. Was wirket sie noch weiter in uns?

A. Da sie uns zu Kindern Gottes macht, so gibt sie uns auch ein Recht auf das Himmelreich, als auf unser Erbtheil.

F. Warum wird die Taufe eine Wiedergeburt oder zweyte Geburt genannt?

A. Weil sie uns dadurch, daß sie die Erbsünde in uns auslöschet, ein neues Leben ertheilet.

*F. Ist uns die Taufe zur Seligkeit nothwendig?

A. Ja; die Taufe ist zur Seligkeit unumgänglich nothwendig.

*F. Können diejenigen, die den Gebrauch der Vernunft schon erlangt haben, den Mangel der Taufe nicht ersetzen, wenn es ihnen unmöglich ist, selbige zu empfangen?

A. Sie können den Mangel derselben entweder durch den Martertod, oder aber durch eine vollkommene Liebe zu Gott ersetzen, wenn sie dabey ein Verlangen haben, die Taufe wirklich zu empfangen.

*F. Kann Jedermann die heilige Taufe ertheilen?

A. Ja; im Falle der Noth.

*F. Wozu verbindet sich derjenige, der die Taufe empfängt?

A. Er verbindet sich, die Lehre Jesu Christi zu glauben und zu bekennen.

*F. Wozu verbindet er sich noch weiter?

A. Dem Satan, seiner Pracht, und allen seinen Werken zu entsagen.

*F. Wie verbindet er sich hiezu?

A. Durch ein ausdrückliches Versprechen, das er ablegt, bevor er die Taufe empfängt.

*F. Was nennest du die Pracht des Satans?

A. Ich nenne die Pracht des Satans, die Eitelkeiten und den betrüglichen Schimmer der Welt.

*F. Was nennest du die Werke des Satans?

A. Ich nenne Werke des Satans, die Sünden, und die verderbten Grundsätze der Welt.

F. Nenne mir einige dieser Grundsätze?

A. Zum Beyspiel, die Welt behauptet, man müsse wie andere, das heißt, seinen Neigungen gemäß leben; es sey Schande sich an seinen Beleidigern nicht zu rächen, arm, demüthig zu seyn, u. s. w.

F. Was hältst du von denjenigen, die sich fürchten, sich als Christen zu zeigen?

A. Sie handeln wider die Verpflichtungen, die sie in der heiligen Taufe über sich genommen, und entsagen der Gnade, die sie in derselben empfangen haben.

VII. Unt. Von der Firmung.

*F. Was ist die Firmung?

A. Die Firmung ist ein Sakrament, durch welches wir den heiligen Geist empfangen und vollkommene Christen werden.

*F. Empfangen wir den heiligen Geist nicht schon in der heiligen Taufe?

A. Ja; aber in der Firmung empfangen wir ihn mit einer größern Fülle von Gnaden.

F. Was heißt das Wort firmen?

A. Es heißt so viel als stärken.

*F. Wie macht uns die Firmung zu vollkommenen Christen?

A. Dadurch, daß sie die Gnade der heiligen Taufe in uns vermehret, und uns Kraft gibt, Jesum Christum zu bekennen.

F. Gib mir ein Beyspiel von einigen Gelegenheiten, in welchen das Sakrament der Firmung uns Kraft verleihet?

A. Wenn ein Ungläubiger einen Christen, der die Firmung schon empfangen hätte, mit dem Tode bedrohte, wenn er seinen Glauben nicht verläugnen wollte, so würde dieses Sakrament dem Christen Muth verleihen, die Drohungen des Ungläubigen zu verachten.

*F. Wer kann die Firmung ertheilen?

A. Die Bischöfe.

*F. Was thut der Bischof, wenn er die Firmung ertheilet?

A. Er legt den Firmlingen die Hände auf, und rufet den heiligen Geist an, daß er mit allen seinen Gaben über sie heruntersteigen möge.

F. Was muß man thun, während dem der Bischof dieses Gebeth verrichtet?

A. Man muß dem heiligen Geist durch einen Akt des Glaubens und durch ein inniges Verlangen ihn zu empfangen, sein Herz eröffnen.

*F. Was für eine Materie gebraucht der Bischof bey der Firmung?

A. Den heiligen Chrysam.

*F. Was ist der heilige Chrysam?

A. Olivenöhl mit Balsam vermischt, das der Bischof auf den grünen Donnerstag geweihet hat.

F. Was bedeutet das Oehl bey der Firmung?

A. Es bedeutet die Fülle der Gnaden des heiligen Geistes, die sich in unsere Seele ergießet.

F. Was bedeutet der Balsam, der unter das Oehl gemenget wird?

A. Der Balsam bedeutet durch seinen Wohlgeruch, daß der Christ, der bereit ist seinen Glauben öffentlich zu bekennen, seinen Nächsten durch den guten Geruch eines heiligen Lebens erbauen muß.

*F. Was nimmt der Bischof mit dem Chrysam an demjenigen vor, der gefirmt wird?

A. Er salbet ihn damit auf der Stirne in Gestalt eines Kreuzes.

F. Warum geschieht diese Salbung auf der Stirne?

A. Weil Furcht und Scham sich hauptsächlich auf der Stirne ausdrücken.

F. Was will man also dadurch anzeigen?

A. Daß man sich weder durch Scham noch durch Furcht soll zurückhalten lassen, den Glauben zu bekennen.

F. Warum geschieht die Salbung in Gestalt eines Kreuzes?

A. Um anzuzeigen, daß man sich des Kreuzes Jesu nicht schämen soll.

F. Warum gibt der Bischof demjenigen, den er gefirmt hat, einen Backenstreich?

A. Um ihm anzudeuten, daß er bereit seyn soll, Jesu Christo zu Liebe alle Arten von Beschimpfungen und Strafen zu erdulden.

*F. Wie muß man sich zu dem heiligen Sakramente der Firmung vorbereiten?

A. Man muß in den vorzüglichsten Geheimnissen der Religion wohl unterrichtet, und im Stande der Gnade seyn.

F. Warum muß man im Stande der Gnade seyn?

A. Weil dieses Sakrament die Gnade in uns vermehret, und folglich voraussetzet, daß wir sie schon in unseren Herzen besitzen.

F. Zu welcher Zeit ist man hauptsächlich schuldig die Firmung zu empfangen?

A. Wenn die Kirche Verfolgungen leidet.

F. Darf man es aber vernachläßigen die Firmung zu empfangen, wenn die Kirche in Friede ist?

A. Nein; weil die Kinder Gottes immer eine Art von Verfolgung zu leiden haben.

F. Was ist das für eine Verfolgung, welche die Kinder Gottes immer zu leiden haben?

A. Die Verfolgung des bösen Feindes, der sie versucht, und der Welt, welche, so viel sie nur immer kann, sie zu nöthigen sucht, ihren Grundsätzen gemäß zu leben.

*F. Ist uns die Firmung zur Seligkeit nothwendig?

A. Nein; man würde sich aber einer Sünde schuldig machen, wenn man aus Nachläßigkeit oder Verachtung sie zu empfangen verabsäumte.

F. In welchem Alter kann man die Firmung empfangen?

A. Man ertheilt sie gewöhnlich nur denjenigen, die den Gebrauch ihrer Vernunft schon erreicht haben.

F. Was müssen wir thun, um die Gnade der heiligen Firmung in uns zu erhalten?

A. Wir müssen uns immerfort derselben erinnern, und durch Gebeth und gute Werke den heiligen Geist einladen, in unserm Herzen zu verbleiben.

VIII. Unt. Von dem allerheiligsten Sakramente des Altars.

*F. Was ist das Sakrament des Altars?

A. Das Sakrament des Altars ist ein Sakrament, in welchem unter den Gestalten oder unter dem äußern Anscheine des Brodes und des Weines, der Leib, das Blut, die Seele und die Gottheit unsers Herrn Jesu Christi, wahrhaft und wesentlich enthalten ist.

*F. Was legt man zuerst auf den Altar, und was gießt man zuerst in den Kelch? Ist es nicht Brod und Wein?

A. Ja; es ist so lange Brod und Wein, bis der Priester die Worte der Wandlung darüber gesprochen hat.

*F. Was wirken diese Worte?

A. Das Brod wird dadurch in den Leib, und der Wein in das Blut unsers Herrn verwandelt.

*F. Bleibt gar nichts von dem Brode und dem Weine übrig?

A. Es bleibt nichts davon übrig als die Gestalten.

*F. Was verstehest du unter den Gestalten des Brodes und des Weines?

A. Was unsere Sinne daran wahrnehmen, als die Farbe, die Gestalt, den Geschmack.

*F. Ist unter den Gestalten des Brodes nur allein der Leib unsers Herrn Jesu Christi?

A. Unter den Gestalten des Brodes ist mit dem Leibe Jesu auch sein Blut, seine Seele und seine Gottheit, weil alles dieses unzertrennlich ist.

*F. Und unter den Gestalten des Weines?

A. Ist Jesus Christus ganz, wie unter den Brodsgestalten.

F. Wenn man die Gestalten des Brodes oder des Weines zertheilet, wird alsdann Jesus Christus auch zertheilet?

A. Nein; Jesus Christus bleibt ganz unter jedem Theile der zertheilten Gestalten.

F. Sage mir in einem Worte, was uns Jesus Christus unter einer jeden Gestalt gibt?

A. Er gibt uns alles was er ist, das heißt, er gibt sich ganz, als Gott und als Mensch.

*F. Verläßt Jesus Christus den Himmel um in dem heiligen Altarssakramente gegenwärtig zu werden?

A. Nein; er bleibt immer zur Rechten Gottes seines Vaters, bis er am Ende der Welt in großer Herrlichkeit kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

F. Wie kann er denn auf dem Altare gegenwärtig seyn?

A. Durch die Allmacht Gottes.

F. Es ist also nicht der Mensch, der dieses Wunder wirket?

A. Nein; Jesus Christus ist es, dessen Worte bey diesem Sakramente gebraucht werden.

F. Es ist also Jesus Christus, der die Wandlung verrichtet?

A. Ja: es ist Jesus Christus, der als der wahre Opferpriester die Wandlung verrichtet; der Priester ist nur sein Diener.

*F. Muß man den Leib und das Blut Jesu Christi im allerheiligsten Altarssakramente anbethen?

A. Ja, ohne allen Zweifel: weil dieser Leib und dieses Blut unzertrennlich mit der Gottheit vereiniget sind.

IX. Unt. Von dem heiligen Meßopfer.

*F. Was ist das Meßopfer?

A. Das Meßopfer ist das Opfer des Leibes und des Blutes Jesu Christi, welche unter den Gestalten des Brodes und des Weines auf unsern Altären aufgeopfert werden, um das Opfer des Kreuzes vorzustellen und fortzusetzen.

*F. Warum sagst du, das Meßopfer werde aufgeopfert um das Opfer des Kreuzes vorzustellen?

A. Weil die Handlung, durch welche Jesus auf unsern Altären vergegenwärtiget und aufgeopfert wird, eine lebendige Vorstellung des Todes ist, den er am Kreuze für uns erlitten hat.

*F. Welches ist die Handlung durch welche Jesus Christus auf unsern Altären vergegenwärtiget und aufgeopfert wird?

A. Es ist die Wandlung des Leibes Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes, und seines Blutes unter den Gestalten des Weines.

*F. Warum sagst du, diese Handlung sey eine lebendige Vorstellung des Todes, den Jesus am Kreuze gelitten hat?

A. Weil der gewaltsame Tod, den Jesus durch die Absönderung seines Blutes von seinem Leibe erlitten hat, auf eine lebhafte Weise dadurch vorgestellt wird, daß man mit Jesus in abgesonderten Worten sagt: **Dies ist mein Leib**, und: **Dies ist mein Blut.**

F. Sind denn der Leib und das Blut Jesu wirklich von einander getrennt?

A. Nein; es ist aber genug, daß die Zeichen getrennet sind, und daß die Worte, deren man sich bedient um sie zu wandeln, verschieden sind.

F. Warum dies?

A. Weil auf diese Weise der Tod Jesu Christi und die Vergießung seines Blutes hinreichend vorgestellet werden.

*F. Warum sagst du, das Meßopfer werde aufgeopfert, um das Opfer des Kreuzes fortzusetzen?

A. Weil das Opfer der heiligen Messe das nemliche Opfer mit jenem des Kreuzes ist; denn es ist der nemliche Jesus Christus, der auf unsern Altären geopfert wird

und sich selbst aufopfert, wie er sich auch auf dem Kreuze aufgeopfert hat.

*F. Ist gar kein Unterschied zwischen diesen zwey Opfern?

A. Der ganze Unterschied besteht in der Art und Weise wie das Opfer dargebracht wird.

*F. Erkläre dies deutlicher?

A. Jesus Christus hat sich auf dem Kreuze aufgeopfert, indem er sein Blut vergoß und für uns starb: auf unseren Altären hingegen stirbt er nicht mehr, sondern er opfert den Tod auf, den er für uns erlitten, und das Blut, das er für uns vergossen hat.

X. Unt. Fortsetzung von dem heiligen Meßopfer.

*F. Was muß man thun, wenn man dem heiligen Meßopfer beywohnet?

A. Man muß Jesum in seinem Sterben betrachten, als wenn man sich wirklich auf dem Kalvarienberge befände, und sich mit Schmerz und Liebe bey der Erinnerung seines Todes zu durchdringen suchen.

*F. Was muß man noch weiter thun?

A. Man muß mit der Kirche, Jesum Christum, durch die Hände des Priesters, Gott aufopfern.

*F. In welchen Absichten opfert die Kirche die heilige Messe auf?

A. Um Gott anzubethen: ihn zu besänftigen: um seine Gnade ihn anzuflehen, und ihm für seine Wohlthaten zu danken.

F. Was opfert die Kirche in der heiligen Messe mit dem Leibe und dem Blute Jesu Christi noch auf?

A. Die Gebethe und die Wünsche aller Gläubigen.

F. Warum?

A. Weil diese Gebethe und Wünsche Gott weit angenehmer sind, wenn sie ihm zugleich mit dem Leibe und dem Blute seines Sohnes aufgeopfert werden.

F. Was opfert die Kirche noch ferner mit dem Leibe und dem Blute Jesu Gott auf?

A. Sie opfert sich selbst auf, um Gott dem Herrn das Haupt und die Glieder zu gleicher Zeit und miteinander aufzuopfern.

*F. Wem wird die heilige Messe aufgeopfert?

A. Gott allein.

*F. Warum wird denn bey der heiligen Messe von den Heiligen Erwähnung gethan, die mit Gott sind?

A. Um anzuzeigen, daß sie durch das Schlachtopfer, das hier geopfert wird, sind geheiliget worden.

F. Warum bittet man Gott, daß er die Gebethe, welche die Heiligen für uns verrichten, wohlgefällig aufnehmen möge?

A. Um die Wünsche der Kirche, die im Himmel ist, zugleich mit den Wünschen der Kirche, die sich noch auf dieser Erde befindet, in diesem heiligen Opfer zu vereinigen.

*F. Macht man nicht auch Erwähnung von den Seelen der Verstorbenen, die sich noch nicht im Himmel befinden?

A. Ja; man thut auch von diesen Seelen Erwähnung, um nemlich alles in diesem heiligen Opfer zu vereinigen.

*F. Empfangen diese Seelen durch das Meßopfer eine Erleichterung.

A. Ja; sie erhalten dadurch sehr viele Erleichterung.

*F. Warum?

A. Weil Jesus Christus, der in der heiligen Messe aufgeopfert wird, das allgemeine Söhnopfer für das ganze Menschengeschlecht ist.

F. Was sollen wir durch dieses Opfer lernen?

A. Wir sollen lernen, uns selbst, als lebendige Opfer, in Jesu Christo und durch Jesum Christum, der göttlichen Majestät aufzuopfern.

XI. Unt. Von der Kommunion.

*F. Warum vergegenwärtiget sich uns Jesus Christus unter den Gestalten des Brodes und des Weines?

A. Uns zu zeigen, daß er unsere geistliche Nahrung ist.

*F. Wo empfangen wir diese geistliche Nahrung?

A. In der Kommunion.

*F. Was empfangen wir denn in der Kommunion?

A. Den wahren Leib Jesu Christi, und Jesum Christum selbst und ganz.

F. Warum hat sich Jesus Christus in der heiligen Kommunion uns geben wollen?

A. Damit wir mit ihm vollkommen Eins seyn mögen.

F. Was verstehst du durch diese Worte: **Mit ihm vollkommen Eins seyn?**

A. Ich verstehe darunter, damit wir mit Jesu und Jesus mit uns geistlicher und leiblicher Weise vereiniget werden.

F. Wie geschieht diese Vereinigung von unsrer Seite?

A. Dadurch, daß wir uns durch den Glauben und die Liebe zu gleicher Zeit mit Jesu vereinigen, da wir ihn in der heiligen Kommunion empfangen.

F. Was thut Jesus von seiner Seite?

A. Dadurch daß er sich uns hingibt, läßt er die Kraft seiner Gottheit in unsre Seele übergehen.

F. Heiliget er nicht auch unsern Leib?

A. Ja; er heiliget unsern Leib, und lehret uns ihn in vollkommener Reinigkeit zu erhalten.

*F. Sage mir in wenigen Worten, welches die Wirkungen einer würdigen Kommunion sind?

A. Sie vereiniget uns mit Jesu Christo; sie erhält und vermehret das Leben der Gnade in uns; sie schwächet unsere Leidenschaften, und ist das Unterpfand einer glorreichen Auferstehung für uns.

F. Was hat Jesum Christum bewogen, sich auf diese Weise uns mitzutheilen?

A. Seine Liebe zu uns.

F. Muß man die Kommunion oft empfangen?

A. Die Kirche wünschte, daß man täglich, wenn man der heiligen Messe beywohnet, die heilige Kommunion empfienge, wie solches in der ersten Kirche üblich war.

F. Warum thut man es denn nicht?

A. Weil man nicht vollkommen genug ist.

F. Was soll man wenigstens thun, so oft man der heiligen Messe beywohnet?

A. Man soll geistlicher Weise kommuniziren.

F. Was muß man thun, um geistlicher Weise zu kommuniziren?

A. Man muß durch das Andenken an den Tod Jesu, fromme Empfindungen in sich zu erwecken suchen, so wie man thun würde, wenn man wahrhaft kommuniziren sollte, und dabey ein inniges Verlangen haben, die Kommunion wirklich empfangen zu können.

*F. Zu welcher Zeit ist man verpflichtet die Kommunion zu empfangen?

A. Die Kirche legt uns die Pflicht auf, des Jahres wenigstens einmahl, nemlich in der österlichen Zeit, die heilige Kommunion zu empfangen: mit dieser einzigen Kommunion soll sich aber der Christ nicht begnügen.

*F. Gibt es noch andere Gelegenheiten wo man verbunden ist die heilige Kommunion zu empfangen?

A. Ja; wenn man sich in Todesgefahr befindet.

F. Gibt es irgend eine gewisse Vorschrift über den öftern oder seltnern Gebrauch der heiligen Kommunion?

A. Nein; dies hängt von der Gemüthsbeschaffenheit ab womit man sie empfängt, und von den Früchten die man daraus zieht.

F. Welche Regel kann man im gemeinen Leben hierüber befolgen?

A. Es ist zu wünschen, daß jeder Christ sich in den Stand setzte, wenigstens einmahl im Monate, und auf die Hauptfeste des Jahres, die Kommunion empfangen zu können.

F. Was ist in diesem Betrachte das Gewisseste?

A. Daß jeder so leben sollte, daß er würdig wäre, die Kommunion alle Tage zu empfangen.

*F. Kann man an einem Tage die Kommunion mehreremahl empfangen?

A. Nein.

XII. Unt. Von den nothwendigen Vorbereitungen, um würdig zu kommuniziren, und von dem, was man vor der heiligen Kommunion zu thun hat.

*F. Welches sind die nothwendigen Vorbereitungen um würdig zu kommuniziren?

A. Es gibt deren zweyerley: die einen betreffen die Seele, die andern den Leib.

*F. Worin bestehen die Vorbereitungen der Seele?

A. Daß man in Friede mit Gott sich befinde, und in Liebe mit seinem Nächsten lebe.

*F. Was heißt das: In Friede mit Gott seyn?

A. Im Stande der Gnade, das heißt, zum wenigsten von jeder Todsünde rein seyn.

F. Warum muß man im Stande der Gnade seyn, wenn man die Kommunion empfangen will?

A. Weil Jesus, den wir in der Kommunion empfangen, die Nahrung unsrer Seele ist: die Nahrung setzet aber das Leben voraus.

F. Welchen Schluß ziehest du daraus?

A. Daß die Seele das Leben der Gnade haben müsse, um ihre Nahrung in der Kommunion empfangen zu können.

*F. Ist es ein großes Uebel, im Stande der Todsünde die heilige Kommunion zu empfangen?

A. Es ist das Verbrechen des Judas und ein schrecklicher Gottesraub.

*F. Was heißt das: In der Liebe mit seinem Nächsten leben.

A. Das heißt, im Geiste der Eintracht mit seinem Nächsten leben, oder sich aufrichtig mit ihm wieder versöhnen, wenn vorhin Feindschaft zwischen ihm und uns obwaltete.

F. Was soll man am Vorabend eines Kommuniontages thun?

A. Man soll sich so viel möglich des Stillschweigens befleißen, und in der Geistesversammlung erhalten.

F. Was soll man noch ferner thun?

A. Man soll sich sogar der erlaubten Vergnügen entschlagen.

F. Warum?

A. Um Jesu Christo einen um so reinern Geist und Leib darzubringen, und einzig und allein mit dem Glücke ihn zu empfangen, sich zu beschäftigen.

*F. Worin bestehen die Vorbereitungen des Leibes?

A. Man muß nüchtern seyn, das heißt, von Mitternacht an weder gegessen noch getrunken haben.

XIII. Unt. Was man zu beobachten hat, wenn man im Begriffe steht die heilige Kommunion zu empfangen, und im Augenblicke, wo man sie wirklich empfängt.

*F. Was muß man thun, wenn man bereitet ist die heilige Kommunion zu empfangen?

A. Man muß erstens die heilige Messe, unter welcher

man zu kommuniziren wünschet, mit besonderer Andacht anhören.

*F. Ist es denn schicklich, daß man eine heilige Messe höre, und die Kommunion in eben dieser Messe empfange, die man anhöret?

A. Ja; in so weit es geschehen kann, denn dies ist der Geist der Kirche.

F. Bey welchem Theile der heiligen Messe empfängt man am schicklichsten die Kommunion?

A. Unmittelbar nach der Kommunion des Priesters.

F. Warum?

A. Um sich desto mehr mit der Handlung des Priesters in diesem heiligen Opfer zu vereinigen, und zugleich mit ihm zu kommuniziren.

F. Woran muß man hauptsächlich denken?

A. An das Leiden und den Tod unsers Herrn.

F. Warum?

A. Um sich zu einer zärtlichen Liebe gegen ihn zu erwecken.

F. Warum noch ferner?

A. Weil diese Andacht dem Geiste dieses Geheimnisses angemessen ist, das der Sohn Gottes zum Gedächtnisse seines Leidens eingesetzt hat.

*F. Was muß man noch weiter thun?

A. Man muß mit möglichster Andacht Akte des Glaubens, der Anbethung, der Demuth, der Reue, der Hoffnung, der Liebe und des Verlangens erwecken.

*F. Erwecke einen Akt des Glaubens?

A. Jesu Christe, mein Herr, ich glaube festiglich, daß ich in der heiligen Kommunion deinen Leib, dein Blut, deine Seele und deine Gottheit empfangen werde; ich glaube es, weil du es gesagt hast, und bin bereit mein Leben zur Vertheidigung dieser Wahrheit hinzugeben.

*F. Erwecke einen Akt der Anbethung?

A. Mein Erlöser und mein Gott, ich bethe dich in dem heiligen Sakramente des Altares an, in welchem du aus Liebe zu mir verborgen bist; ich erkenne meine gänzliche Abhängigkeit von dir, und huldige dir als meinem Schöpfer, von dem ich alles, was ich bin und was ich besitze, empfangen habe.

*F. Erwecke einen Akt der Demuth?

A. Jesu Christe, mein Herr, wie darf ich mich zu dir nahen, nachdem ich dich so oft beleidiget habe! Nein, ich verdiene nicht, daß du in mein Herz eingehest; die Zahl und die Größe meiner Sünden machen mich dieser Gnade unwürdig: aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund werden.

*F. Erwecke einen Akt der Reue?

A. Mein Gott, ich bereue es von ganzem Herzen, daß ich dich beleidiget habe, weil du unendlich gut, unendlich liebenswürdig bist, und Mißfallen an der Sünde hast; ich nehme mir festiglich vor, vermittelst deiner Gnade, dich nicht mehr zu beleidigen, und über meine Sünden Buße zu thun.

*F. Erwecke einen Akt der Hoffnung?

A. O mein liebenswürdigster Erlöser! ich hoffe von deiner unendlichen Güte, daß du, wenn ich das Glück haben werde dich zu empfangen, meine Seele heiligen, meinen Leib reinigen, daß du mit deinen Gnaden und deiner Liebe mich ganz erfüllen werdest.

*F. Erwecke einen Akt der Liebe Gottes?

A. O mein göttlicher Jesu! der du mich so sehr geliebt hast, daß du den Tod littest um mich zu erlösen, und mit deinem anbethungswürdigen Fleische mich nährest, ich liebe dich von ganzem Herzen und über alles; in deiner heiligen Liebe will ich leben und sterben.

*F. Erwecke einen Akt des Verlangens?

A. Komm, o göttlicher Jesu! komm und nimm Besitz von meinem Herzen; mit heiliger Ungeduld wünsche ich, mich mit dir zu vereinigen.

F. Soll man mündlich bethen, wenn man im Begriffe steht zu kommuniziren?

A. Nein; in diesem Augenblicke muß man mehr mit dem Herzen als mit den Lippen bethen.

*F. Was hat man noch zu beobachten, wenn man zur Kommunion geht?

A. Man muß anständig gekleidet und sittsam seyn, jedoch alles Auffallende vermeiden.

*F. Was hat man zu beobachten, da man die heilige Hostie empfängt?

A. Man muß den Kopf grade und fest halten, und ihn ja nicht zurückziehen, damit nicht etwa durch diese Bewegung ein Zufall mit der heiligen Hostie geschehe.

* XIV. Unt. Was man nach der Kommunion zu beobachten hat.

F. Was muß man nach der Kommunion thun?

A. Man muß innerliche Akte des Dankes, der Aufopferung, der Liebe und des Bittens erwecken, und sowohl für sich selbst, als auch für alle diejenigen, für welche wir zu bethen verpflichtet sind, zu Gott bethen.

F. Erwecke einen Akt des Dankes?

A. Jesu Christe, mein Herr, ich danke dir, mit all dem Gefühle dessen mein Herz fähig ist, für alle Gnaden die du mir ertheilet hast, und besonders für die unendliche Güte, mit welcher du in der Kommunion, die ich so eben empfangen habe, dich selbst mir mitgetheilet hast. Was kann ich dir, o liebenswürdiger Erlöser! für alle die Wohlthaten wieder geben, die ich von dir erhalten habe!

F. Erwecke einen Akt der Aufopferung?

A. Göttlicher Erlöser! ich opfere dir alle meine Gedanken, alle meine Worte, alle meine Handlungen, alle meine Wünsche und Neigungen, mit einem Worte, ich opfere dir alles auf, was ich bin und was ich habe; und damit dies mein Opfer dir wohlgefällig sey, opfere ich dir zugleich, mit demselben, deine eigenen, unendlichen Verdienste auf.

F. Erwecke einen Akt der Liebe?

A. Liebenswürdigster Erlöser! ich liebe dich mit all der Inbrunst, deren mein Herz fähig ist: o entzünde, entflamme, verzehre mein Herz mit deiner göttlichen Liebe.

F. Erwecke einen Akt des Bittens?

A. Mein Gott, ich bitte dich inständigst, verleih mir die Gnaden, die mir nothwendig sind deinem heiligen Gesetze gemäß zu leben: verleih mir besonders, daß ich durch die heiligen Bande deiner Liebe ewig mir dir vereinigt bleibe.

F. Wie soll man den übrigen Theil eines Kommuniontages zubringen?

A. Man soll ihn mit Danksagungen, und so viel es geschehen kann, in Geistesversammlung und in Uebungen der Gottseligkeit zubringen.

XV. Unt. Von dem Sakramente der Buße.

*F. Was ist die Buße?

A. Die Buße ist ein Sakrament, durch welches die nach der Taufe begangenen Sünden nachgelassen werden.

*F. Welches ist in dem Sakramente der Buße das äusserliche Zeichen der unsichtbaren Gnade?

A. Hauptsächlich die Lossprechung die der Priester ausspricht, und welche die innere Lossprechung und Vergebung der Sünden, die wir in diesem Sakramente empfangen, andeutet.

*F. Wer kann das Sakrament der Buße verwalten?

A. Jeder Priester, der zum Beichthören aufgestellt ist.

F. Welches sind die Worte die der Priester ausspricht, da er die Lossprechung ertheilet?

A. Es sind folgende: **Ich spreche dich von deinen Sünden los, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.**

F. Wann hat Jesus Christus den Priestern die Gewalt gegeben, die Sünden nachzulassen?

A. Da er in der Person der Apostel zu ihnen sagte: **Empfanget den heiligen Geist; denen ihr die Sünden vergeben werdet, denen sollen sie vergeben seyn; und denen ihr sie behalten werdet, denen sollen sie behalten seyn.**

*F. Welches sind die anderen Theile des Sakramentes der Buße?

A. Es sind deren drey: die Reue, die Beicht, und die Genugthuung.

XVI. Unt. Von der Reue überhaupt.

*F. Was ist die Reue?

A. Die Reue ist ein Schmerz, daß man Gott beleidigt hat, mit dem festen Vorsatze ihn nicht mehr zu beleidigen.

F. Was schließet die Reue in sich?

A. Zwey Stücke: Haß und Abscheu des verflossenen Lebens, und den festen Vorsatz ein neues Leben anzufangen.

F. Wie wird die Reue in der heiligen Schrift genannt?

A. Die heilige Schrift bezeichnet die Reue mit einem Worte, welches so viel heißt als Zerknirschung, und ein reumüthiges Herz nennet sie ein zerknirschtes Herz, ein Herz, das durch den Schmerz über seine Sünden wie zermalmet ist.

F. Warum bedient sich die Schrift dieses Ausdruckes?

A. Um anzuzeigen, wie innig gerührt, und wie ganz verändert ein reumüthiges Herz ist.

*F. Was für Eigenschaften muß eine wahre Reue haben?

A. Die Reue muß drey Eigenschaften haben: sie muß übernatürlich, allgemein, und über alles seyn.

*F. Was heißt das, die Reue muß übernatürlich seyn?

A. Das heißt, die Reue muß durch den heiligen Geist und durch Beweggründe, die der Glaube darbiethet, in uns erweckt werden.

*F. Was heißt das: Die Reue muß allgemein seyn?

A. Das heißt, die Reue muß sich auf alle unsere Sünden, wenigstens die Todsünden, keine einzige ausgenommen, erstrecken.

*F. Was heißt das: Die Reue muß über alles seyn?

A. Das heißt, wir müssen mehr Schmerz darüber empfinden, Gott beleidiget zu haben, als über alle andere Uebel die uns etwa begegnen können.

F. Was muß man thun, um eine wahre Reue über seine Sünden, und einen festen Vorsatz, sie nicht mehr zu begehen, in sich zu erwecken?

A. Man muß die Strenge der Gerechtigkeit Gottes, und die Abscheulichkeit der Todsünde betrachten, die uns der Hölle würdig macht.

F. Was für Betrachtungen muß man noch weiter anstellen, um Reue über seine Sünden in sich zu erwecken?

A. Man muß an die unendliche Güte Gottes gedenken; sich erinnern, daß er unser Schöpfer ist, dem wir alles zu verdanken haben, und der uns mehr liebt als die besten Aeltern ihre Kinder lieben.

F. Was muß man noch ferner erwägen?

A. Daß der Sohn Gottes Mensch geworden ist, und

alle Arten von Beschimpfungen erduldet hat um uns zu retten, und daß unsere Sünden die Ursache seines Todes gewesen sind.

F. Welches ist unter diesen Beweggründen der Reue der vollkommenste, der Beweggrund der Furcht, oder der Beweggrund der Liebe?

A. Der Beweggrund der Liebe ist der vollkommenste.

XVII. Unt. Von der vollkommenen und unvollkommenen Reue.

*F. Wie vielerley ist die Reue?

A. Zweyerley: die vollkommene und die unvollkommene.

*F. Was ist die vollkommene Reue?

A. Die vollkommene Reue ist ein Schmerz, daß man Gott beleidiget hat, der unendlich gut, unendlich liebenswürdig ist, und dem die Sünde mißfällt.

*F. Was wirket die vollkommene Reue?

A. Sie versöhnet uns durch sich selbst mit Gott, wenn wir dabey den Wunsch haben das Sakrament der Buße zu empfangen.

F. Was heißt das, den Wunsch haben das Sakrament zu empfangen?

A. Es heißt, den festen Vorsatz haben es zu empfangen.

*F. Was ist die unvollkommene Reue?

A. Die unvollkommene Reue ist ein Schmerz Gott beleidiget zu haben, der gewöhnlich aus der Betrachtung der Häßlichkeit der Sünde und aus Furcht der Höllenstrafen entspringt.

*F. Kann die unvollkommene Reue durch sich selbst den Sünder mit Gott aussöhnen?

A. Nein; sie bereitet ihn aber vor, die Gnade der Rechtfertigung im Sakramente der Buße zu empfangen.

*F. Was muß die unvollkommene Reue in sich fassen, damit sie den Sünder vorbereiten könne, die Gnade der Rechtfertigung im Sakramente der Buße zu empfangen?

A. Sie muß drey Stücke in sich fassen.

*F. Welches ist das erste?

A. Sie muß erstens einen festen Vorsatz nicht mehr zu sündigen in sich fassen.

*F. Welches ist das zweyte?

A. Zweytens, die Hoffnung der Vergebung.

*F. Welches ist das dritte?

A. Drittens, einen Anfang von Liebe zu Gott, als der Quelle aller Gerechtigkeit.

F. Was heißt, Gott als die Quelle aller Gerechtigkeit lieben?

A. Es heißt, Gott als denjenigen lieben, der den Sünder, ohne sein Verdienst, einzig und allein aus Güte, rechtfertiget.

F. Muß man in dem Sakramente der Buße sich auch zur Furcht erwecken?

A. Man muß nach der Vorschrift des Evangeliums sich zur Furcht desjenigen erwecken, der, nachdem er den Leib getödtet hat, die Seele zu ewigen Strafen verurtheilen kann.

F. Wozu ist die Furcht gut?

A. Der Liebe Gottes die Wege zu bereiten.

F. Soll man sich mit der Furcht begnügen?

A. Nein; man muß auch wahrhaft wünschen Gott zu lieben, und aus allen Kräften sich zu dieser Liebe erwecken.

F. Kann man dies?

A. Ja; mit der Gnade Gottes.

XVIII. Unt. Von der Beicht.

*F. Was ist die Beicht?

A. Die Beicht ist eine Anklage aller Sünden, die man begangen hat, und die man einem hiezu aufgestellten Priester thut, um von denselben losgesprochen zu werden.

F. Warum muß man seine Sünden beichten?

A. Um Jesu Christo zu gehorsamen, der will, daß unsere Sünden durch seine Diener uns nachgelassen werden.

F. Warum befiehlt uns Jesus Christus unsere Sünden seinen Dienern zu beichten?

A. Erstens, um uns zu demüthigen; zweytens, damit wir von dem Priester, dem wir als einem Arzte die Krankheiten unsrer Seele offenbaren, die gehörigen Heilungsmittel derselben empfangen.

*F. Ist es nothwendig, daß man alle seine Sünden beichte?

A. Ja; und man beginge einen Gottesraub, wenn man nur eine einzige Todsünde freywillig verschwiege.

F. Wenn aber die Sünde so schändlich ist, daß man es nicht wagt, sie dem Priester zu offenbaren, ist es dann nicht verzeihlich, wenn man sie verschweiget?

A. Nein; wenn man sich nicht geschämet hat die Sünde zu begehen, so soll man sich auch nicht schämen sich darüber anzuklagen.

*F. Muß man nicht auch die Umstände der Sünde beichten?

A. Ja; es gibt Umstände, die man nothwendig anzeigen muß.

*F. Welches sind diese Umstände die man nothwendig anzeigen muß?

A. Diejenigen, welche die Gattung der Sünde verändern, oder selbige merklich vergrößern.

F. Gib mir ein Beyspiel von Umständen, welche die Gattung der Sünde verändern?

A. Seinen Nächsten schimpfen ist eine Sünde wider die Liebe; begeht man aber diese Handlung in der Kirche, so ist sie eine Entheiligung dieses heiligen Ortes und eine gottesschänderische Handlung.

F. Gib mir auch ein Beyspiel von Umständen, welche die Sünde vergrößern?

A. Derjenige, der vor einer großen Anzahl von Menschen gelästert, unehrbare Reden geführt, verleumdet hat, hat dadurch eine größere Sünde begangen, als wenn er es vor wenigen Personen gethan hätte.

*F. Muß man auch sagen, wie oft und vielmahl man die nemliche Sünde begangen hat?

A. Ja; weil man jedesmahl eine neue Sünde begangen hat, so oft man in dieselbe zurückgefallen ist.

*F. Ist die Beicht ungültig, wenn man eine Todsünde in derselben vergißt?

A. Wenn man eine Todsünde aus seiner Schuld vergißt, so ist die Beicht ungültig, und man muß die ganze Beicht wiederholen: wenn man aber die Sünde ohne seine Schuld vergißt, so ist es genug, daß man sich in der nächsten Beicht über dieselbe anklagt.

F. Wie viele Arten von Beichten gibt es?

A. Es gibt zwey Arten von Beichten: die Partikular-Beicht und die General-Beicht.

F. Was ist die Partikular-Beicht?

A. Sie ist eine Anklage aller Sünden die man von seiner letzten Beicht an begangen hat.

F. Was ist die General-Beicht?

A. Sie ist eine Anklage aller Sünden die man schon gebeichtet hat, entweder von seinem ganzen Leben, oder von einer beträchtlichen Zeit her.

F. Ist es nützlich eine General-Beicht abzulegen?

A. Ja; und zuweilen ist es sogar nothwendig, z. B., um das Mangelhafte der vorhergehenden Beichten wieder gut zu machen.

F. Was für einen Nutzen bringt eine General-Beicht?

A. Sie demüthiget uns; sie erwecket in uns Abscheu vor der Sünde, und gibt uns neue Kräfte sie zu vermeiden; und endlich verschaffet sie uns eine große Gewissensruhe.

XIX. Unt. Von der Gewissenserforschung, welche man anstellen muß, bevor man zur Beicht geht.

*F. Was muß man thun bevor man beichten geht?

A. Man muß sein Gewissen erforschen.

*F. Was heißt sein Gewissen erforschen?

A. Es heißt genau nachsuchen und sich bedenken, was für Sünden man begangen hat.

*F. Ist diese Gewissenserforschung nothwendig?

A. Ja; weil man weder Reue über seine Sünden haben, noch sie vollständig beichten kann, wenn man sich nicht beflissen hat sie zu erkennen.

*F. Wie muß man diese Gewissenserforschung vornehmen?

A. Man muß zuerst Gott um Erleuchtung bitten seine Sünden zu erkennen, und um Gnade selbige zu verabscheuen.

*F. Was muß man hernach thun?

A. Man muß nachdenken, worin man mit Gedanken, Worten, Handlungen und Unterlassungen, wider die Gebothe Gottes, der Kirche, und wider seine Standespflichten gesündiget hat.

*F. Welchen Fleiß und welche Sorgfalt muß man auf diese Gewissenserforschung verwenden?

A. Man muß eben den Fleiß und eben die Sorgfalt darauf verwenden, welche man auf seine wichtigsten Angelegenheiten zu verwenden pflegt.

F. Wodurch kann man sich diese Gewissenserforschung sehr erleichtern?

A. Wenn man sein Gewissen alle Abende, bevor man sich zur Ruhe begibt, erforschet.

*F. Was muß man thun, nachdem man sein Gewissen erforschet hat?

A. Man muß eine Reue in sich erwecken, daß man Gott beleidiget hat, und einen festen Vorsatz, ihn nicht mehr zu beleidigen.

*F. Wie drückest du diese Reue und diesen Vorsatz aus?

A. Mein Gott, ich bereue es von ganzem Herzen dich beleidiget zu haben, weil du unendlich gut und unendlich liebenswürdig bist, und weil die Sünde dir mißfällt: ich nehme mir vermittelst deiner Gnade fest vor, dich nicht mehr zu beleidigen, und über meine Sünden Buße zu thun.

F. Ist es genug daß man diese Worte mit dem Munde ausspricht?

A. Nein; man muß sie mit Zerknirschung des Herzens sagen.

F. Was heißt das Wort Zerknirschung?

A. Es heißt, das Herz von Schmerz ganz durchdrungen haben.

XX. Unt. Von der Art und Weise zu beichten.

*F. Wie muß man beichten?

A. Man muß niederknien, den Priester um seinen Segen bitten mit den Worten: Segnen Sie mich, ehrwürdiger Vater, denn ich habe gesündiget; und alsdann sagen: Ich armer sündiger Mensch beichte und bekenne Gott dem Allmächtigen, Mariä seiner hochwürdigen Mutter, allen lieben Heiligen, und Ihnen, mein Vater, daß ich oft und viel gesündiget habe, mit Gedanken, Worten und Werken, und Unterlassung vieler guten Werke; besonders aber klage ich mich an, daß ich seit meiner letzten Beicht, welche vor (hier sagt man, wann man zum

letztenmahle gebeichtet hat) geschehen ist, gesündiget habe. Hierauf beichtet man alle seine Sünden.

F. Was muß man thun, nachdem man alle seine Sünden gebeichtet hat?

A. Man muß alsdann sagen: Diese und alle meine andern Sünden bereue ich von ganzem Herzen, weil ich dadurch Gott, das höchste und beste Gut, welches ich jetzt über alles liebe, beleidiget habe; ich nehme mir festiglich vor, mit Gottes Gnade mich zu bessern, und bitte Sie, mein Vater, um die Lossprechung und um eine heilsame Buße.

*F. Was muß man hernach thun?

A. Man muß mit Aufmerksamkeit anhören, was der Priester sagt; und wenn er uns etwa nicht genugsam vorbereitet findet um die Lossprechung zu empfangen, so müssen wir uns mit Demuth seinem Urtheile unterwerfen. Hierauf erwecket man noch einmahl Reue und Leid über seine Sünden.

F. Welches sind diejenigen die nicht genugsam vorbereitet sind die Lossprechung zu empfangen?

A. Es sind jene, die sich von ihren Sünden nicht bessern, die Gelegenheiten dazu nicht vermeiden, Gott und ihrem Nächsten nicht genug thun wollen, und diejenigen, die nicht genugsam unterrichtet sind.

F. Was muß man thun, um sich von seinen Fehlern zu bessern?

A. Man muß auf sich selbsten Mißtrauen setzen, und beständig wachsam auf sich seyn.

F. Was muß man noch weiter thun?

A. Man muß die Gelegenheiten und Gesellschaften, die uns zum Bösen verleiten, vermeiden, viel bethen und den Müßiggang fliehen.

XXI. Unt. Von der Genugthuung.

*F. Was ist die Genugthuung?

A. Sie ist ein Ersatz der Unbilde die man Gott, und des Unrechtes das man seinem Nächsten zugefügt hat.

F. Können wir Gott für unsere Sünden vollkommen genug thun?

A. Nein; wir können Gott keine vollkommene Genugthuung für unsere Sünden leisten.

F. Warum dies?

A. Weil die Majestät Gottes, welche wir beleidigen, unendlich ist; unsere Genugthuung aber ist es nicht.

F. Warum sollen wir uns denn bemühen, Gott genug zu thun?

A. Um mit seiner Gnade zu thun was wir vermögen, indessen wir das Uebrige von seiner Güte erwarten.

F. Können wir aber Gott nicht eine Genugthuung darbringen, die auf einige Weise hinreichend ist?

A. Ja; weil wir mit seiner Gnade ihm eine Genugthuung darbringen können, mit welcher er sich begnügen will.

*F. Was gibt unsern Genugthuungen ihren Werth?

A. Die Genugthuung Jesu Christi, die unendlich ist, und mit welcher wir unsere Genugthuungen, so gut wir können, vereinigen.

F. Jesus Christus hat also für uns genug gethan?

A. Ja; er hat mehr als hinreichend genug gethan.

F. Warum läßt denn Gott die zeitlichen Strafen nicht nach, da er die ewigen nachläßt?

A. Aus Güte, und um uns um so mehr in der Furcht zu erhalten.

*F. Welches sind die Werke die man genug thuende Werke nennet?

A. Die Werke die der Priester uns zur Buße auflegt, dergleichen hauptsächlich sind: das Gebeth, Almosen und das Fasten, welches alle Strengheiten gegen sich selbst, und alle Beraubungen dessen was der Natur angenehm ist, in sich fasset.

F. Können wir Gott auch durch die Trübsalen die er uns zuschickt, genug thun?

A. Wir können ihm durch diese Trübsalen genug thun, wenn wir sie mit Geduld und im Geiste der Buße ertragen.

*F. Was heißt dem Nächsten genug thun?

A. Es heißt, ihm zurückgeben, was man ihm genommen hat: sein Gut, wenn man es ihm entwendet; seine Ehre, wenn man ihn verleumdet, oder ihm, auf was immer für eine Weise, an seinem guten Namen geschadet hat.

*F. Wie muß man seinem Nächsten genug thun, wenn man ihn beleidiget hat?

A. Man muß ihm die Beleidigung abbitten und sich mit ihm aussöhnen.

*F. Was ist von dem zu halten, der nicht genug thun will?

A. Seine Beicht ist unnütz.

F. Was für Bußwerke sollen wir wünschen, daß man uns in der Beicht auferlegen möge?

A. Bußwerke, welche dazu dienen, uns von unsern lasterhaften Gewohnheiten zu bessern, und durch welche wir unsere Sünden abbüßen können.

F. Wozu sollen diese Bußwerke noch weiter dienen?

A. Uns Jesu Christo, der für unsere Sünden gelitten hat und ist gekreuziget worden, gleichförmig zu machen.

*F. Was wird denjenigen geschehen, die, nachdem sie durch das Sakrament der Buße mit Gott sind versöhnet worden, für ihre Sünden nicht hinreichend in diesem Leben werden genug gethan haben?

A. Sie werden in dem andern Leben, und zwar durch viel strengere Strafen, genug thun müssen.

*F. Wo werden sie diese Strafen leiden müssen?

A. In dem Fegfeuer.

XXII. Unt. Von den Ablässen.

*F. Was lehret uns der Glaube von den Ablässen?

A. Daß die Kirche von Jesu Christo die Gewalt empfangen hat Ablässe zu ertheilen, und daß der Gebrauch derselben für die Christen sehr heilsam ist.

*F. Warum sind die Ablässe so heilsam?

A. Weil sie eingesetzt sind, die Strenge der zeitlichen Strafen, die unsere Sünden verdienen, zu mindern.

F. Ist es nothwendig, bestimmt zu wissen, wie diese Strenge gemindert wird?

A. Nein; es ist hinreichend zu glauben, daß eine gute Mutter, wie die Kirche, ihren Kindern nichts gibt, was nicht wahrhaft dazu dienet, ihnen in diesem und in dem künftigen Leben Erleichterung zu verschaffen.

*F. Hat die Kirche zur Absicht, uns durch die Ablässe ganz von der Pflicht zu entbinden, Gott genug zu thun?

A. Nein; es ist im Gegentheile der Geist der Kirche, nur jenen Ablässe zu ertheilen, die sich's wirklich zur Pflicht machen, der göttlichen Gerechtigkeit ihrerseits genug zu thun.

*F. Wozu dienen uns also die Ablässe?

A. Sie nützen uns auf alle Weise sehr viel, weil wir immer Ursache haben zu fürchten, wir mögen noch bey weitem nicht so viel genug gethan haben, als es unsere Schuldigkeit fodert.

F. Was folgt hieraus?

A. Daß wir uns selbst feind wären, wenn wir die Gnaden und Ablässe der Kirche nicht benützten.

F. Sage mir also in einem Worte, welches der Geist der Kirche in Ausspendung der Ablässe ist?

A. Der Geist der Kirche in Ausspendung der Ablässe ist, den Christen, die den guten Willen haben Gott genug zu thun, Hilfe zu leisten, und das zu ersetzen, was sie aus Schwachheit nicht leisten können.

F. Was bezwecket die Kirche hiedurch?

A. Sie will immer mehr und mehr Frömmigkeit und Liebe zu Gott in unsern Herzen anfachen, gemäß jenem Ausspruche unsers Erlösers: **Wem man mehr gibt, der soll auch mehr lieben.**

*F. Welches ist die beste Vorbereitung um die Ablässe zu gewinnen?

A. Daß man die vorgeschriebenen Werke so gut verrichtet als man nur immer kann, und die Wirkung der Ablässe von der Barmherzigkeit Gottes erwartet, der allein die Geheimnisse der Herzen kennet.

*F. Worauf gründen sich die Ablässe?

A. Auf die Genugthuungen Jesu Christi und der Heiligen.

F. Warum fügest du die Genugthuungen der Heiligen den Genugthuungen Jesu Christi bey?

A. Wegen der Güte Gottes, der aus Rücksicht der frömmsten unter seinen Dienern, sich gegen die andern will besänftigen lassen.

F. Warum noch ferner?

A. Weil die Genugthuungen der Heiligen mit den Genugthuungen Jesu Christi vereiniget sind, und von denselben ihren ganzen Werth erhalten.

*F. Wer hat Gewalt Ablässe zu ertheilen?

A. Der Papst in der ganzen Kirche, und die Bischöfe in ihren Bisthümern, doch mit gewissen Einschränkungen, welche die Kirche angeordnet hat.

* XXIII. Unt. Von der letzten Oehlung.

F. Was ist die letzte Oehlung?

A. Die letzte Oehlung ist ein Sakrament, welches zur geistlichen und leiblichen Erleichterung der Kranken ist eingesetzt worden.

F. Was wirket die letzte Oehlung?

A. 1) Sie reiniget uns vollends von unseren Sünden; 2) sie stärket uns wider die Anfechtungen des bösen Feindes in unsrer Sterbstunde; 3) sie wirket auch die leibliche Gesundheit, wenn es Gott zu unserm Seelenheile zuträglich erachtet.

F. Wann muß man die letzte Oehlung empfangen?

A. Wenn man gefährlich krank ist; doch muß man nicht warten, bis man in den letzten Zügen liegt.

F. Wie muß man sich zur letzten Oehlung vorbereiten?

A. Man muß sich 1) in den Stand der Gnade setzen; 2) großes Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes in sich erwecken; und 3) sich gänzlich in den Willen Gottes ergeben.

F. Was muß man thun, nachdem man die letzte Oehlung empfangen hat?

A. Man muß Gott für die empfangene Gnade Dank sagen, und an nichts anderes mehr als an ihn und an die Ewigkeit denken.

* XXIV. Unt. Von der Priesterweihe.

F. Was ist die Priesterweihe?

A. Die Priesterweihe ist ein Sakrament, durch welches die Gewalt ertheilt wird die geistlichen Aemter zu verrichten, und die Gnade sie heilig zu verrichten.

F. Wer kann dieses heilige Sakrament ausspenden?

A. Nur die Bischöfe.

F. Wie muß man sich dazu vorbereiten?

A. Man muß 1) zum geistlichen Stande von Gott be-

rufen seyn; 2) nichts anderes als die Ehre Gottes und das Seelenheil des Nächsten dabey zur Absicht haben; 3) in seinen Sitten unsträflich, und 4) im Stande der Gnade seyn.

XXV. Unt. Von der Ehe.

*F. Was ist die Ehe?

A. Die Ehe ist ein Sakrament, durch welches denjenigen, die sich zusammen verehlichen, die Gnade verliehen wird, christlich mit einander zu leben, und ihre Kinder für Gott zu erziehen.

*F. Was bedeutet dieses Sakrament?

A. Es bedeutet die Vereinigung Jesu Christi mit seiner Kirche.

F. Wie bedeutet die Ehe die Vereinigung Jesu Christi mit der Kirche?

A. Weil der Mann Jesum Christum, den Bräutigam der Kirche, und die Frau die Kirche, die Braut Jesu Christi, vorstellet.

F. Wie soll der Mann besonders Jesum Christum vorstellen?

A. Dadurch, daß er seine Gattin aufrichtig liebet, wie der Sohn Gottes die Kirche liebet.

F. Worin soll die Frau besonders die Kirche vorstellen?

A. In der Ehrfurcht und in der Unterwürfigkeit, die sie eben so gegen ihren Mann haben soll, wie die Kirche Jesum verehret und ihm unterwürfig ist.

*F. Ist diese Verbindung des Mannes und des Weibes unauflöslich?

A. Ja; sie ist unauflöslich, wie die Verbindung Jesu mit seiner Kirche unauflöslich ist.

*F. Welches sind die Pflichten des Ehestandes?

A. Eheleute sollen in Eintracht und Liebe mit einander leben, die Beschwernisse des Ehestandes mit Geduld ertragen, und ihre Kinder gut und heilig erziehen.

F. Welches ist der Beweggrund, der eine Person besonders bestimmen soll, eine andere zu heirathen?

A. Die Tugend und die Gleichförmigkeit der Sitten.

*F. Welches sind die fehlerhaften Arten den Ehestand anzutreten?

A. Die vorzüglichsten sind, wenn man den Ehestand antritt, 1) ohne nach dem Willen Gottes zu forschen, und ohne die Pflichten dieses Standes zu kennen; 2) wenn man Absichten dabey hat, die der Heiligkeit dieses Standes entgegengesetzt sind; 3) wenn man ihn wider den gerechten Willen der Aeltern antritt.

*F. Wie muß man sich zum Sakramente der Ehe vorbereiten?

A. Man muß sich durch die heilige Beicht und Kommunion, durch Gebeth und Almosen, und dadurch dazu vorbereiten, daß man in großer Eingezogenheit lebet.

*F. Wann muß man in dieser Absicht beichten und die heilige Kommunion empfangen?

A. Man soll es einige Tage vor der ehelichen Einsegnung thun.

F. Ist jeder Tag in der Woche gut um in den Ehestand einzutreten?

A. Es wäre Aberglauben, wenn man dafür hielte, ein Tag der Woche sey unglücklicher als der andere.

Fortsetzung des dritten Theiles.

Von den vornehmsten gottesdienstlichen Uebungen, die durch die Kirche sind eingesetzt worden.

I. Unterricht. Von der Pfarrmesse.

F. Welcher heiligen Messe soll man auf Sonn- und Feyertage hauptsächlich beywohnen?

A. Der Pfarrmesse, so viel man kann, nach der vor Alters eingeführten Anordnung.

F. Warum ist es besser, daß man der Pfarrmesse als einer andern Messe beywohnet?

A. Weil in der Pfarrmesse die Christen sich unter ihrem eigenen Seelsorger vereiniget finden.

F. Warum noch weiter?

A. Weil bey oder unter der Pfarrmesse die Pfarrpredigt gehalten wird.

F. Wie viele Theile enthält die Pfarrpredigt?

A. Sie enthält zwey Haupttheile.

F. Welches ist der erste Theil?

A. Das öffentliche Gebeth, welches Gott für die ganze Kirche, für ihre Hirten, für die Fürsten und für alle öffentliche und besondere Angelegenheiten zu verrichten anbefohlen hat.

F. Welches ist der zweyte Theil?

A. Der Pfarrunterricht.

F. Ist der Unterricht des Pfarrers nützlicher für die Christen als die andern Predigten?

A. Ja; weil es der Unterricht desjenigen ist, dem unsere Seelen anvertraut sind, und weil man die Verordnungen der Kirche, die Festtage, die Fasten, und überhaupt alles was auf den Gottesdienst Bezug hat, darin verkündet.

F. Was macht die Pfarrkirchen noch ferner empfehlungswürdig?

A. Daß sie gleichsam die Quellen des Unterrichtes und der heiligen Sakramente sind.

F. Wie sind die Pfarrkirchen die Quellen des Unterrichtes?

A. Durch die Predigten und die Christenlehre, die darin gehalten werden.

F. Wie sind sie die Quellen der heiligen Sakramente?

A. Weil man die heilige Taufe darin ausspendet, den heiligen Chrysam und die heiligen Oehle darin aufbewahret, und weil man die österliche Kommunion in denselben empfängt.

II. Unt. Von dem Weihwasser und dem gesegneten Brode.

F. Was ist das Weihwasser, das bey der Pfarrmesse feyerlich geweihet wird?

A. Es ist ein Wasser, über welches die Kirche besondere Segnungen ausspricht, die beynahe denjenigen gleichkommen, welche über das Taufwasser ausgesprochen werden.

F. Worin bestehen diese Segnungen der Kirche?

A. In verschiedenen Gebethen, mit welchen man das Kreuzzeichen verbindet.

F. Warum verbindet man das Kreuzzeichen damit?

A. Um anzuzeigen, daß wir allen geistlichen Segen durch das Kreuz Jesu Christi empfangen.

F. Woran will uns die Kirche durch die Besprengung mit Weihwasser am Anfange der heiligen Messe erinnern?

A. An unsere Heiligung durch die Taufe.

F. Was bedeutet diese Besprengung noch weiter?

A. Die Gewissensreinigkeit mit welcher wir bethen, und besonders unter dem heiligen Meßopfer bethen sollen.

F. Was bedeutet das geweihte Brod?

A. Das geweihte Brod ist ein Zeichen der Gemeinschaft unter den Gläubigen.

F. Was stellet es uns vor?

A. Die Liebesmähler, welche die ersten Christen zum Zeichen ihrer Einigkeit unter sich hielten.

F. Was soll man also aus dieser Zeremonie lernen?

A. Wir sollen daraus lernen, mit unsern Brüdern in Liebe zu leben.

III. Unt. Von dem Weihnachtsfeste.

F. Welches Geheimniß feyern wir am Weihnachtstage?

A. Die Geburt unsers Herrn Jesu Christi.

F. Warum ist die Nacht von Weihnachten so berühmt geblieben?

A. Zur Erinnerung, daß Jesus Christus während der Nacht hat wollen geboren werden.

F. Warum wollte Jesus in der Nacht geboren werden?

A. Um zu zeigen, daß die Welt vor seiner Ankunft in Finsternissen lag.

F. Was hat das Weihnachtsfest eigenthümliches?

A. Daß an demselben drey feyerliche Messen gelesen werden: die eine um Mitternacht, die andere bey Tagesanbruch, und die dritte zur gewöhnlichen Stunde.

F. Was soll man in der Mitternachtmesse betrachten?

A. Man muß Jesum Christum betrachten, wie er in einem Stalle geboren und in eine Krippe gelegt ward.

F. Wann soll man ihn hauptsächlich in diesem Zustande betrachten?

A. In dem Augenblicke, wo sein anbetungswürdiger Leib durch die Wandlung uns auf dem Altare gegenwärtig gemacht wird.

F. Was soll man unter der zweyten Messe thun?

A. Man soll sich mit den Hirten vereinigen, die kamen das göttliche Kind anzubethen.

F. Wie erfuhren sie seine Geburt?

A. Ein Engel kündigte ihnen dieselbe an.

F. Was hörten diese frommen Hirten in dem Augenblicke wo der Engel ihnen erschien?

A. Sie hörten eine große Anzahl himmlischer Geister, welche das Freudenlied sangen, das die Kirche mit so vielem Wohlgefallen wiederholet: **Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.**

F. Was soll man in der dritten Messe erwägen?

A. Daß dieses Kind, welches man in der Zeit von Maria der Jungfrau sieht geboren werden, von Ewigkeit der Sohn Gottes ist.

F. Warum wollte Jesus ein Kind, arm, leidend seyn?

A. Um unsere Schwachheiten zu tragen, und uns Liebe zur Armuth und zu den Leiden einzuflößen.

F. Wie sollen wir unsern Erlöser in diesem Geheimnisse verehren?

A. Dadurch, daß wir die Armen lieben, und die Eitelkeiten der Welt verachten.

IV. Unt. Von dem Feste Epiphaniä oder der Erscheinung des Herrn.

F. Was bedeutet das Wort Epiphania?

A. Es bedeutet so viel als Offenbarung, Erscheinung.

F. Was für Geheimnisse feyert die Kirche an diesem Festtage?

A. Sie feyert drey große Geheimnisse, in welchen die Herrlichkeit Jesu Christi geoffenbaret wurde.

F. Welches sind diese Geheimnisse?

A. Die Anbethung der Weisen, die Taufe unsers Erlösers und sein erstes Wunderwerk, durch welches er das Wasser in Wein verwandelt hat.

F. Wer waren die Weisen?

A. Sie waren Heiden, die aus dem Morgenlande kamen.

F. Warum berief sie Gott seinen Sohn anzubethen?

A. Um zu zeigen, daß die Zeit da sey, wo die Heiden zu seiner Erkenntniß sollten berufen werden.

F. Wie führete er sie zu dem Orte wo das Kind Jesus war?

A. Durch einen Stern.

F. Was thaten die Weisen, nachdem sie das Kind Jesus gefunden hatten?

A. Sie brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen zum Geschenke dar.

F. Warum brachten sie ihm diese drey Geschenke dar?

A. Sie brachten ihm Gold dar als einem Könige, Weihrauch als einem Gott, und Myrrhen als einem Menschen, um seine Begräbniß zu ehren.

F. Kamen die Juden auch ihn anzubethen?

A. Nein; und dies war ein Vorzeichen ihrer nahen Verblendung.

F. Was muß man thun um sich dies Fest zu Nutze zu machen?

A. Man muß dem Stern der uns zu Jesu Christo führet, das heißt, der Einsprechung seiner Gnade, folgen.

F. Was muß man noch ferner thun?

A. Man muß Jesu Christo fromme Geschenke darbringen.

F. Wie muß man Jesu Christo diese Geschenke darbringen?

A. Man muß sie ihm in der Person der Armen, durch Almosen, die man ihnen ausspendet, darbringen.

V. Unt. Von der vierzigtägigen Fastenzeit.

F. Wer hat die vierzigtägige Fasten eingesetzt?

A. Die vierzigtägige Fasten ist von den Apostelzeiten an, zu allen Zeiten und in allen Kirchen der Welt beobachtet worden.

F. Warum ist die vierzigtägige Fasten eingesetzt worden?

A. Damit wir durch das Fasten und die andern Werke der Abtödtung unsere Sünden abbüßen mögen.

F. Warum ist sie noch ferner eingesetzt worden?

A. Um uns zur Feyer des Leidens unsers Erlösers geschickt zu machen, und zum Osterfeste vorzubereiten.

F. Warum noch weiter?

A. Um die Einsamkeit des Sohnes Gottes zu ehren, der vierzig Tage hindurch in der Wüste gefastet hat.

F. Wozu will uns die Kirche durch die Beobachtung der vierzigtägigen Fasten anleiten?

A. Sie will uns zur wahrhaften Fasten und zur wahrhaften Enthaltung anleiten.

F. Worin besteht diese eigentliche Enthaltung?

A. In der Enthaltung von der Sünde.

F. Wie sollen die Christen die vierzigtägige Fastenzeit zubringen?

A. Sie sollen mehr als zu jeder andern Zeit fasten, bethen, Almosen geben, in Zurückgezogenheit leben, und in Hinsicht ihrer Sünden, die den Tod unsers Erlösers verursacht haben, sich verdemüthigen.

F. Was sollen sie noch weiter thun?

A. Sie sollen das Wort Gottes hören, und sich gleich von den ersten Wochen dieser heiligen Zeit an, zur Beicht vorbereiten.

VI. Unt. Von der heiligen oder Charwoche.

F. Warum wird diese Woche die heilige Woche genannt?

A. Wegen des großen Geheimnisses unsrer Erlösung, das Jesus Christus in derselben vollbracht hat.

F. Was ist an dem Sonntag geschehen, den wir den Palmsonntag nennen?

A. Jesus Christus wurde im Triumphe in Jerusalem, sechs Tage vor seinem Leiden, aufgenommen.

F. Was geschah den folgenden Mittwoch?

A. Unser Erlöser wurde durch Judas seinen Jünger, an die Juden verkauft.

F. Was geschah den Donnerstag?

A. Jesus Christus wusch gegen Abend seinen Jüngern die Füße, und setzte das Altarssakrament ein.

F. Wann ist unser Erlöser den Juden überliefert worden?

A. In der Nacht vom Donnerstag auf den Freytag. Judas war es, der ihn überlieferte, indem er ihn mit einem Kusse begrüßte. Die Soldaten nahmen Jesum auf der Stelle gefangen, führten ihn gebunden den Hohenpriestern vor, und thaten ihm alle Arten von Beschimpfung an.

F. Was geschah auf den Freytag?

A. Jesus Christus wurde gegeißelt, verurtheilt und an's Kreuz geheftet.

F. Was den Samstag?

A. Jesus blieb im Grabe liegen.

F. Was sollen wir thun, um diese Woche gehörig zuzubringen?

A. Wir sollen mehr als je in Geistesversammlung, in Uebung der Buße, in Gebeth und in Betrachtung der Leiden Jesu Christi leben.

VII. Unt. Von dem heiligen Ostertage.

F. [illegible] ist der größte Festtag für das christliche Volk?

A. De[illegible].

F. Welches Geheimniß feyert die Kirche auf diesen Tag?

A. Die Auferstehung unsers Herrn.

F. Was verstehest du durch die Auferstehung unsers Herrn?

A. Die Wiedervereinigung seiner Seele mit seinem Leibe, die der Tod getrennet hatte.

F. Von wem ist Jesus Christus nach seiner Auferstehung gesehen worden?

A. Jesus Christus ist nach seiner Auferstehung mehreremahle den heiligen Weibern und seinen Aposteln erschienen; er hat sich auch eines Tages einer Versammlung von mehr dann fünfhundert Personen gezeigt.

F. Welchen Beweis hat er von seiner Auferstehung gegeben?

A. Er ist mit seinen Jüngern umgegangen und hat mit ihnen gespeiset; er hat sie seinen Leib berühren, und ihre Hände in seine Wunden legen lassen.

F. Was bedeutet das Wort Alleluja, das man auf diesen heiligen Tag und die ganze österliche Zeit hindurch so oft wiederholet?

A. Es bedeutet: lobet Gott, und ist in der heiligen Sprache ein Freudenausruf.

F. Warum wird es so oft wiederholet?

A. Unsre Freude anzuzeigen.

F. Warum bethet man in dieser Zeit stehend?

A. Es geschieht auch zum Beweis der Freude, und die Auferstehung unsers Herrn anzuzeigen.

F. Warum wird dieses Fest und die ganze österliche Zeit mit so vieler Freude begangen?

A. Weil Jesus Christus, als Sieger über Tod und Sünde, in derselben erscheinet.

F. Wie erscheinet er als Sieger über den Tod?

A. Weil er lebt und nicht mehr stirbt.

F. Wie erscheinet er als Sieger über die Sünde?

A. Weil er Sieger über den Tod ist, den die Sünde verursacht hatte.

F. Feyerten die Juden nicht ebenfalls das Osterfest?

A. Ja; sie feyerten das Osterfest zum Andenken ihres Auszuges aus Egypten.

F. Findet sich einige Aehnlichkeit zwischen der Ostern der Juden und der unsrigen?

A. Ja; weil Jesus Christus durch seine Auferstehung uns von der Tyranney des Teufels und der Hölle befreyet, wie die Israeliten von der Tyranney Pharaos sind befreyet worden.

F. Welchen Nutzen sollen wir aus dem Geheimnisse der Auferstehung ziehen?

A. Wie Jesus vom Tode zum Leben übergegangen ist, eben so sollen auch wir von der Sünde zur Gnade übergehen.

F. Was für einen Schluß ziehest du daraus, daß Jesus Christus nach seiner Auferstehung nicht mehr stirbt?

A. Daß wir nicht mehr sündigen sollen.

F. Warum sollen wir die österliche Zeit in einer geistlichen Freude zubringen?

A. Wegen der Hoffnung, die wir haben, wie Jesus Christus einstens aufzuerstehen.

F. Was heißt das, wie Jesus Christus auferstehen?

A. Es heißt, dem Leib und der Seele nach mit seiner Herrlichkeit bekleidet werden.

VIII. Unt. Von dem Feste Christi Himmelfahrt.

F. Was für ein Geheimniß ist auf diesen Tag gewirkt worden?
A. An diesem Tage ist Jesus Christus in den Himmel aufgefahren.
F. Was verstehest du durch den Himmel?
A. Den Wohnsitz der Seligen.
F. Warum ist Jesus Christus in den Himmel aufgefahren?
A. Um in demselben sein Reich anzutreten.
F. Warum noch ferner?
A. Um uns daselbst einen Platz vorzubereiten.
F. Wann ist Jesus Christus in den Himmel aufgefahren?
A. Vierzig Tage nach seiner Auferstehung.
F. Was that Jesus am Tage, an welchem er in den Himmel auffuhr?
A. Er aß mit seinen Jüngern, redete lange Zeit mit ihnen, führte sie hierauf nach Bethanien und von da auf den Oehlberg, wo er seine Hände emporhub und sie segnete.
F. Was geschah hierauf?
A. Während dem er seine Jünger segnete, erhub er sich in den Himmel, und eine Wolke entzog ihn ihren Augen.
F. Was erblickten alsdann die Jünger?
A. Da sie noch immer fortfuhren mit Aufmerksamkeit gen Himmel zu sehen, erschienen ihnen zwey Engel, die ihnen verkündeten, Jesus Christus würde eines Tages sichtbar und auf die nemliche Weise vom Himmel wieder zurückkommen, wie er in denselben aufgefahren war.
F. Was thaten sie hierauf?
A. Sie kehrten nach dem Befehle Jesu mit einander, sammt Maria seiner Mutter, zurück, um in der Stille und in Geistesversammlung den heiligen Geist zu erwarten, den er ihnen versprochen hatte.
F. Wozu verpflichtet uns dies Geheimniß?
A. Unsere Gedanken gegen Himmel zu erheben, und zu wünschen, daß die Herrlichkeit Jesu Christi offenbar werde.

IX. Unt. Von dem Pfingstfeste.

F. Welches Geheimniß feyert die Kirche am Pfingstfeste?
A. Die Sendung des heiligen Geistes.

F. Was bedeutet das Wort Pfingsten?

A. Das Wort Pfingsten, in griechischer Sprache Pentecoste, bedeutet den fünfzigsten Tag, weil es am fünfzigsten Tage nach Ostern, an einem Sonntage, des Morgens um neun Uhr war, wo der heilige Geist über die Apostel herabkam.

F. Wie geschah dies Herabkommen des heiligen Geistes über die Apostel?

A. Man hörte ein starkes Getöse vom Himmel, etwa wie das Brausen eines heftigen Windes, welches das ganze Haus, worin die Apostel versammelt waren, erfüllte.

F. Was geschah hierauf?

A. Es erschienen wie feurige Zungen, die sich zertheilten, und auf jeden von ihnen niederließen.

F. Was thaten die Juden?

A. Die Juden, die sich aus allen Gegenden der Welt zur Feyer des Pfingstfestes in Jerusalem versammelt fanden, liefen auf dieses starke Getöse, das man gehöret hatte, herbey.

F. Was fanden sie?

A. Sie fanden die Apostel, welche die Wunder Gottes verkündeten, und jeder hörte sie in seiner Sprache reden.

F. Was war denn den Aposteln geschehen?

A. Sie waren, da das himmlische Feuer sich über sie herabgelassen hatte, mit Eifer und Muthe zur Verkündigung Jesu des Auferstandenen erfüllet worden.

F. Was bedeuteten diese Feuerzungen?

A. Sie bedeuteten, daß der heilige Geist, durch die Predigten der Apostel, die ganze Erde erleuchten und entflammen würde.

F. Feyerten die Juden auch das Pfingstfest?

A. Ja; der fünfzigste Tag nach Ostern wurde auch sehr feyerlich von ihnen begangen.

F. Warum dies?

A. Weil das Gesetz ihnen auf den nemlichen Tag unter Blitzen und Donnerschlägen war gegeben worden.

F. Welche Aehnlichkeit hat das Pfingstfest der Juden mit dem der Christen?

A. Daß das neue Gesetz ebenfalls mitten unter einem

neuen Feuer, welches Gott erscheinen ließ, ist verkündet worden.

F. Welchen Unterschied bemerkest du unter dem Feuer des Berges Sinai, und unter dem neuen Feuer das uns erscheinet?

A. Ich bemerke diesen Unterschied, daß das eine Schrecken, das andere hingegen Sanftmuth und Liebe einflößet.

F. Wirkten die ersten Predigten der Apostel große Früchte?

A. Ja; der heilige Petrus bekehrte am Pfingsttage selbst drey tausend Menschen, und fünf tausend bey einer andern Gelegenheit. Eine große Menge anderer Bekehrungen folgten auf diese erstern.

F. Was für einen Wandel führten diese ersten Jünger?

A. Sie führten einen Wandel von bewunderns würdiger Heiligkeit.

F. Worin war dann ihr Lebenswandel so bewunderns- würdig?

A. Darin, daß sie alle nur ein Herz und eine Seele waren, und alles unter sich gemein hatten.

F. Welche Tugend zeigte sich vorzüglich an den ersten Christen?

A. Ihre Freude für den Namen Jesu zu leiden.

F. Welches waren die Zeremonien ihres Gottesdienstes?

A. Sie versammelten sich alle Tage zum Gebethe, sie hörten die Predigten der Apostel und feyerten das Abendmahl.

F. Welchen Nutzen sollen wir aus ihrem Beyspiele schöpfen?

A. Wir sollen die Tugenden der ersten Kirche nachahmen, und nach denselben unsere Sitten verbessern.

X. Unt. Von dem Frohnleichnamsfeste.

F. Was verstehst du unter dem Frohnleichnamsfeste?

A. Das Fest des heiligen Altarssakramentes.

F. Warum hält die Kirche auf diesen Tag einen feyerlichen Umgang?

A. Aus zwey Hauptursachen.

F. Welches ist die erste?

A. Um die Festigkeit ihres Glaubens an die wesentliche Gegenwart Jesu Christi im Sakramente des Altares zu zeigen.

F. Welches ist die zweyte?

A. Um Jesu Christo für die Einsetzung dieses allerheiligsten Sakramentes zu danken, und die Unbilden zu ersetzen, die er in demselben empfängt.

F. Was muß man thun um dieses Fest würdig zu begehn?

A. Man muß dem Umgange und dem Segen mit dem allerheiligsten Sakramente mit Eingezogenheit und Geistesversammlung beywohnen, und öfters Akte des Glaubens über dieses Geheimniß erwecken.

XI. Unt. Von der Verehrung, welche die Kirche der allerseligsten Jungfrau erweiset.

F. Warum erweiset die Kirche der allerseligsten Jungfrau eine besondere Verehrung?

A. Weil die allerseligste Jungfrau alle andere Geschöpfe an Heiligkeit übertrifft, und einen unmittheilbaren Namen besitzet.

F. Welches ist dieser Name?

A. Der Name der Mutter Gottes.

F. Was verehret die Kirche hauptsächlich in der allerseligsten Jungfrau?

A. Ihre unbefleckte Empfängniß; ihre ganz heilige Geburt; ihre göttliche Mutterschaft; den vollkommenen Gehorsam und die tiefe Demuth, die sie an dem Tage ihrer Reinigung und der Darstellung Jesu im Tempel geübt hat; und endlich ihre glorreiche Himmelfahrt.

F. Warum nennest du die Empfängniß Mariä unbefleckt?

A. Weil, nach der allgemeinen Lehre der Gottesgelehrten, die allerseligste Jungfrau, durch eine besondere Gnade, ohne einigen Flecken der Erbsünde ist empfangen worden; und weil es der Majestät unsers Erlösers angemessen scheinet, daß seine heilige Mutter, auch nicht einen Augenblick, der Gewalt des bösen Feindes unterworfen gewesen sey.

F. Was bemerkest du in der Geburt der allerseligsten Jungfrau?

A. Daß sie aus dem Geblüte der Könige von Juda, der Propheten und Patriarchen entsprossen war, und in Gnade und Heiligkeit ist geboren worden.

F. Wer brachte Mariä die Nachricht, daß sie würde Mutter Gottes werden?

A. Der Engel Gabriel wurde in die Stadt Nazareth zu ihr gesandt, und brachte ihr von Gott die Bothschaft, daß sie den Sohn des Allerhöchsten empfangen und gebähren würde.

F. Was geschah in eben dem Augenblicke, da Maria sagte, sie sey eine Dienerin des Herrn?

A. Der Sohn Gottes nahm in ihrem Schooße das Fleisch an; das Wort ward Mensch.

F. An welchem Tage ist der Sohn Gottes Mensch geworden?

A. Am Tage Mariä Verkündigung.

F. An welchem Tage hat Maria Jesum Christum im Tempel aufgeopfert?

A. Am Tage ihrer Reinigung.

F. Wie übte die allerseligste Jungfrau an diesem Tage einen vollkommenen Gehorsam?

A. Indem sie sich dem Gesetze Moisis in allen Stücken unterwarf.

F. Wie übte sie eine tiefe Demuth?

A. 1) Indem sie mit den anderen Weibern dahin kam sich zu reinigen, obwohl sie vollkommen rein war; 2) indem sie sich ihrer Armuth nicht schämte, und eben die Gaben zum Opfer brachte, welche die Armen zu opfern pflegten.

F. Worin bestunden diese Gaben?

A. In zwey Tauben oder zwey Turteltauben.

F. Was verstehst du unter der glorreichen Himmelfahrt der allerseligsten Jungfrau?

A. Ich verstehe dadurch, daß die allerseligste Jungfrau von ihrem Sohne in den Himmel ist aufgenommen, verherrlichet, und über alle Chöre der Engel ist erhoben worden.

XII. Unt. Von der Verehrung der Heiligen überhaupt, und ins besondere der heiligen Schutzpatronen.

F. Warum ehret die Kirche das Andenken der Heiligen?

A. Weil sie Freunde Gottes sind, und um Gott zu preisen, der sie zur Heiligkeit erhoben hat.

F. An welchem Tage feyert man das Andenken der Heiligen?

A. Gewöhnlich am Tage ihres Ablebens.

F. Warum nennet denn die Kirche diesen Tag, den Tag ihrer Geburt?

A. Weil der Tag ihrer wahren Geburt derjenige ist, an welchem sie im Himmel zur ewigen Glückseligkeit geboren werden.

F. Von welchen Heiligen wird uns die Gedächtnißfeyer durch die Kirche hauptsächlich anempfohlen?

A. Die von unsern Schutzheiligen.

F. Warum gibt die Kirche jedem Christen eigene Schutzheiligen?

A. Um ihnen Vorbilder der Tugend aufzustellen, die besondern Eindruck auf sie bewirken mögen.

F. Welche andere Heilige sollen wir noch weiter besonders verehren?

A. Die Schutzpatronen der besonderen Kirchen, Bisthümer und des Reiches.

F. Warum hat die Kirche das Fest aller Heiligen eingesetzt?

A. Gott für die Heiligung aller seligen Seelen Dank zu sagen.

F. Warum noch ferner?

A. Um uns durch den Anblick so vieler heiligen Beyspiele desto wirksamer zur Tugend zu erwecken, und um unsere Fürbitter zu vereinigen und ihre Anzahl zu vervielfältigen.

F. Warum ist dieses Fest eines der feyerlichsten?

A. Weil es ein Vorbild des ewigen Festes ist, welches die Heiligen im Himmel mit Gott feyern.

F. Hat die Kirche die Gewalt, die Zahl der Festtage festzusetzen, neue einzuführen, alte aufzuheben, und die Art und Weise zu bestimmen, wie sie sollen gefeyert werden?

A. Ja; und wir sind schuldig uns nach ihrer Vorschrift zu richten.

XIII. Unt. Von der Andacht zu den heiligen Engeln.

F. Was lehret uns die Kirche in Betreff der heiligen Engel?

A. Sie lehret uns nach der heiligen Schrift, daß Gott

seine Engel sende, um über uns zu wachen und Diener unsers Heils zu seyn.

F. Welche Empfindungen soll diese Wahrheit in uns erwecken?

A. Eine große Dankbarkeit für die Güte unsers Gottes.

F. Wozu verpflichtet uns die Gegenwart unsers heiligen Engels?

A. Ueber uns selbst zu wachen und keine Sünde vor ihm zu [illegible]

F. W[illegible] andere Empfindung soll diese Wahrheit uns noch einflößen?

A. Große Ehrfurcht für alle Christen, sogar für die kleinsten Kinder, deren Engel, wie Jesus Christus sagt, immerfort das Angesicht des himmlischen Vaters sehen.

F. Um was muß man die heiligen Engel bitten?

A. Daß sie unser Gebeth, wie ein wohlriechendes Rauchwerk, vor den Thron des Ewigen bringen mögen.

XIV. Unt. Von dem Allerseelentage.

F. Warum hat die Kirche einen besondern Tag zur Gedächtniß aller verstorbenen Gläubigen bestimmt?

A. Um ihnen sämmtlich eine Erleichterung zu verschaffen.

F. Für wen sollen wir an diesem Tage ins besondere bethen?

A. Für unsere Aeltern, Freunde und Wohlthäter.

F. Für wen sollen wir noch ferner bethen?

A. Für die Seelen die am meisten verlassen sind: die Kirche, als die allgemeine Mutter, empfiehlt ihre Erleichterung unsrer Frömmigkeit.

F. Warum sind die Seelenmessen von den anderen heiligen Messen so verschieden?

A. Weil man in den Seelenmessen alles wegläßt, was Freude ausdrückt.

F. Warum dies?

A. Weil die Kirche sich erinnert, daß der Tod durch die Sünde in die Welt eingegangen ist.

F. Was tröstet den Christen im Tode?

A. Die Hoffnung der Auferstehung.

F. Wodurch drücket die Kirche diese Hoffnung bey den Leichenzeremonien aus?

A. Durch brennende Kerzen und Fackeln?

F. Was bedeuten diese brennenden Kerzen und Fackeln?

A. Sie sind Sinnbilder des Lebens und der Freude.

F. Die Leichenbegängnisse und die Andachten für die Verstorbenen sind also wirklich mit einiger [illegible]termischt?

A. Ja; wegen der Auferstehung?

F. Empfangen die Verstorbenen durch unse[illegible]the Erleichterung?

A. Ja; hauptsächlich durch das Meßopfer.

F. Warum?

A. Weil in demselben derjenige aufgeopfert wird, der das Söhnopfer für das ganze Menschengeschlecht ist.

XV und letzter Unt. Von den Quatemberfasten und den Vorabenden.

F. Warum hat die Kirche die Quatemberfasten eingesetzt?

A. Um alle vier Jahreszeiten Gott zu heiligen.

F. Warum nimmt sie die Weihungen der Geistlichen während den Quatemberfasten vor?

A. Die Kirche benützt dieses allgemeine und feyerliche Fasten, um von Gott würdige Diener des Altares zu erflehen.

F. Sollen die Christen ins besondere für die zu weihenden Geistlichen bethen?

A. Ja; die Christen sollen Gott bitten, daß er diese zu weihenden Geistlichen segne, weil sie für sie geweihet werden.

F. Warum sind vor den größern Festtagen Fasten angeordnet?

A. Weil man in diesem Leben Buße mit der Freude verbinden soll.

F. Was wird das künftige Leben seyn?

A. Eine reine Freude und eine ewige Feyerlichkeit.

Ende.

Der Priester. Introibo ad altare Dei.
Der Diener. Ad Deum qui lætificat juventutem meam.
P. Judica me, et discerne . . . . . et doloso erue me.
D. Quia tu es, Deus, fortitudo mea, quarè me repulisti, et quarè tristis incedo dùm affligit me . . .
P. Emitte luc . . . et in tabernacula tua.
D. Et intr . . . altare Dei, ad Deum q . . . ficat juventutem meam.
P. Confitebor tibi in citharâ, . . et quarè conturbas me.
D. Spera in Deo, quoniam adhuc confitebor illi, salutare vultûs mei, et Deus meus.
P. Gloria Patri, et Filio, et Sp. sancto.
D. Sicut erat in principio, et nunc et semper, et in sæcula sæculorum. Amen.
P. Introibo ad altare Dei.
D. Ad Deum qui lætificat juventutem meam.
P. Adjutorium nostrum in nomine Domini.
D. Qui fecit cœlum et terram.
P. Confiteor, etc.
D. Misereatur tui omnipotens Deus, et, dimissis peccatis tuis, perducat te ad vitam æternam.
P. Amen.
D. Confiteor Deo omnipotenti, Beatæ Mariæ, etc. (Sieh S. 12.)
P. Misereatur vestri . . . vitam æternam.
D. Amen.
P. Indulgentiam, absolutionem. . . . . misericors Dominus.
D. Amen.
P. Deus, tu conversus vivificabis nos.
D. Et plebs tua lætabitur in te.
P. Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam.
D. Et salutare tuum da nobis.
P. Domine, exaudi orationem meam.
D. Et clamor meus ad te veniat.
P. Dominus vobiscum.
D. Et cum spiritu tuo.
P. Kyrie eleison. D. Kyrie eleison.
P. Kyrie eleison. D. Christe eleison.
P. Christe eleison. D. Christe eleison.
P. Kyrie eleison. D. Kyrie eleison.
P. Kyrie eleison. Dominus vobiscum.
D. Et cum spiritu tuo.
P. Per omnia sæcula sæculorum.
D. Amen.

[Am Ende der Epistel.]

D. Deo gratias.
P. Dominus vobiscum.
D. Et cum spiritu tuo.
P. Sequentia sancti evangelii secundum *N*
D. Gloria tibi, Domine.

[Am Ende des Evangeliums.]

D. Laus tibi, Christe.
P. Dominus vobiscum.
D. Et cum spiritu tuo.
P. Orate fratres, etc.
D. Suscipiat Dominus sacrificium de manibus tuis ad laudem et gloriam nominis sui, ad utilitatem quoque nostram, totiusque Ecclesiæ suæ sanctæ.
P. Per omnia sæcula sæculorum.
D. Amen.
P. Dominus vobiscum.
D. Et cum spiritu tuo.
P. Sursùm corda.
D. Habemus ad Dominum.
P. Gratias agamus Domino Deo nostro.
D. Dignum et justum est.
P. Per omnia sæcula sæculorum.
D. Amen.
P. Et ne nos inducas in tentationem.
D. Sed libera nos à malo.
P. Per omnia sæcula sæculorum.
D. Amen.
P. Pax Domini sit semper vobiscum.
D. Et cum spiritu tuo.
P. Dominus vobiscum.
D. Et cum spiritu tuo.
P. Per omnia sæcula sæculorum.
D. Amen.
P. Ite, missa est oder Benedic. Domino.
D. Deo gratias.

[Bey einer Todten-Messe.]

P. Requiscant in pace.
D. Amen.
P. Dominus vobiscum.
D. Et cum spiritu tuo.
P. Initium oder sequentia sancti evangelii secundum *N*.
D. Gloria tibi, Domine.

[Am Ende des letzten Evangeliums.]

D. Deo gratias.

Register.

Seite

V[illegible] des Hrn. Bischofs. 3

Br[illegible] Hrn. Cardin. Legaten. 7

De[illegible] J. K. K. Majestät. 8

Mor[illegible]beth. 9

Abendgebeth. 11

Kurzer Abriß der H. Geschichte. 15

Einleitungs = Unterricht zum Katechismus. 29

Erster Theil. Von der Glaubenslehre. 30

1. Unterricht. Vom apost. Glaubens=Symbolum. 30
2. Von Gott. 30
3. Von der H. Dreyeinigkeit. 33
4. Von der Schöpfung der Engel und der Menschen. 34
5. Sündenfall des Menschen. 35
6. Wirkungen d. Sünde Adams. 36
7. Von dem versproch. Messias. 37
8. Jesus Christus. 38
9. Von der Menschwerdung. 39
10. Von unserer Erlösung. 41
11. Jesus steigt zur Hölle, 2c. 2c. 43
12. Von dem heiligen Geiste. 45
13. Von der Gnade. 46
14. Von der Kirche. 47
15. Gemeinschaft der Heiligen. 49
16. Von unsern letzten Dingen. 50
17. Kurzer Inbegriff des ganzen Symbolums, 2c. 51
18. Vom Bekenntniße des Christenthums, 2c. 53
19. Heilige Schrift, 2c. 54

Zweyter Theil. Sittenlehre. 58

1. Von den zehn Gebothen. 58
2. Ueber den Dekalogus. 59
3. Von dem ersten Gebothe. 60
4. Von d. 2ten u. 3ten Gebothe. 61
5. Von dem 5ten. 62
6, 7. Fortsetzung. 62, 63
8. Von dem 5, 6 und 9ten Geb. 65
9. Von dem 7 u. 8ten Gebothe. 66
10. Von dem 10ten Gebothe. 66
11. Von den Kirchengebothen. 67
12. Von dem 1sten u. 2ten Kirchengebothe. 68
13. Von den 4 letzten K. Geboth. 69
14. Von der Liebe Gottes, 2c. 71
15. Von der Liebe des Nächsten. 73
16. Von der Sünde überhaupt. 74
17. Von d. Unterlassungs=Sünden. 75
18. Von den sieben Hauptsünden. 76
19. Von den theolog. Tugenden. 77

Seite

Dritter Theil. Von dem Gottesdienste. 79

1. Vom Gebethe. 79
2. Von der Gemüthsbeschaffenheit beym Bethen. 79
3. Von dem Gebeth des Herrn. 81
4. Von dem H. Gruß und der Anrufung der Heiligen. 84
5. Von den Sakramenten. 85
6. Von der Taufe. 87
7. Von der Firmung. 89
8. Von dem allh. Sakrament. 91
9. Von dem H. Meßopfer 93
10. Fortsetzung. 94
11. Von der Kommunion. 95
12, 13, 14. Fortsetzung. 97, 98, 101
15. Vom Sakram. der Buße. 102
16. Von der Reue. 102
17. Von der vollkommenen und unvollkommenen Reue. 104
18. Von der Beicht. 105
19. Von der Gewissens = Erforschung, 2c. 2c. 107
20. Von der Art zu beichten. 108
21. Von der Genugthuung. 109
22. Von den Abläßen. 111
23. Von der letzten Oehlung. 113
24. Von der Priesterweihe. 113
25. Von der Ehe. 114

Fortsetzung des dritten Theils. 115

1. Von den Pfarrmessen. 115
2. Von dem Weihwasser, 2c. 116
3. Von dem Weihnachtsfeste. 117
4. Von dem Feste Epiphaniä. 118
5. Von den Fastenzeiten. 119
6. Von der Charwoche. 120
7. Von dem H. Ostertage. 121
8. Von Christi Himmelfahrt. 123
9. Von dem Pfingstfeste. 123
10. Von dem Frohnleichn. Feste. 125
11. Von der Verehrung der H. Mutter Gottes. 126
12. Von der Verehr. d. Heiligen. 127
13. Andacht zu den H. Engeln. 128
14. Von dem allerletzten Tage. 129
15. Von den Quatemberfasten. 130

Antworten bey der Messe. 131

75
76
77
79
79
79
81
84
85
87
89
91
93
94
95
101
102
102
104
105
107
108
109
111
113
113
114
115
115
116
117
118
119
120
121
123
123
125
126
127
128
129
130
131

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Catechismus zum Gebrauch aller Kirchen des französischen Reiches

Paris u.a. [1806]

Catech. 188 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10389266-0